



Zahlenspiegel Bildung 2015

Staatliche Schulen und Angebote im Kanton Basel-Stadt

Schule
anno
1866...



Eugène François de Block (1812–1893)

...und
2015



IMPRESSUM

Herausgeber:

Erziehungsdepartement Basel-Stadt
Mittelschulen und Berufsbildung
Leimenstr. 1
4001 Basel

Tel. 061 267 84 07
Fax: 061 267 62 91
E-Mail: mb@bs.ch
Internet: www.bildungsstatistik.bs.ch

Mit Beiträgen von:

Daniele Agnolazza
Benedikt Arnold
Thomas Baerlocher
Dieter Baur
Vinzenz Baur
Kuno Bucher
Florian Egger
Nathalie Grillon
Herbert Knutti
Daniel Kopp
Robert Luginbühl
Ulrich Maier
Stefan Martin
Beat Münch
Odilio Rusconi
Joakim Rüeegger
Franziska Tschopp
Nedim Ulusoy
Dagmar Voith Leemann
Roland Widmer

Projektleitung:

Nedim Ulusoy

Farbgestaltung in Anlehnung an [ColorBrewer](#) (R-Project) von Cynthia Brewer

Der „Zahlenspiegel Bildung 2015“ liegt nur in elektronischer Form vor, abrufbar unter www.bildungsstatistik.bs.ch.

Basel im August 2015

Version 1.0 vom 9. August 2015

Inhalt

1. Vorwort	5
2. Das Basler Schulsystem	6
3. Übersicht: Entwicklung Schülerzahlen	7
3.1 Volksschulen (Primarstufe und Sekundarstufe I)	7
3.2 Weiterführende Schulen der Sekundarstufe II	8
3.3 Tertiärstufe.....	9
4. Frühe Bildung und Tagesstrukturen	10
4.1 Spielgruppen.....	10
4.2 Mittagstische, Tagesstrukturen in Schulen	11
5. Primarstufe	12
5.1 Schülerzahlen öffentliche Kindergärten	12
5.2 Schülerzahlen öffentliche Primarschule.....	13
5.3 Übertritte nach der Primarschule	14
5.4 Laufbahn-Analysen	15
6. Sekundarstufe I	17
6.1 Schülerzahlen Orientierungsschule (OS)	17
6.2 Übertrittsstatistik nach der Orientierungsschule	18
6.3 Schülerzahlen Weiterbildungsschule (WBS)	19
6.4 Schülerinnen und Schüler in separativen Angeboten (alle Stufen)	20
7. Übergang Sekundarstufe I / Sekundarstufe II (Ü1)	21
7.1 Übertrittsstatistiken nach der obligatorischen Schulzeit.....	21
7.2 Berufsberatung	22
7.3 Gap, Case Management Berufsbildung.....	24
7.4 Schülerzahlen bei den Brückenangeboten	26
7.5 Übertrittsstatistiken aus den Brückenangeboten	28
8. Sekundarstufe II	29
8.1 Schülerzahlen der öffentlichen Basler Gymnasien	29
8.2 Wahl der Schwerpunktfächer in den öffentlichen Gymnasien.....	30
8.3 Gymnasiale Maturitäten und Passerelle	31
8.4 Schülerzahlen Fachmaturitätsschule (FMS)	32
8.5 Belegte Fachrichtungen an der Fachmaturitätsschule (FMS)	33
8.6 Fachmaturitäten und Fachmittelschulabschlüsse	34
8.7 Auszubildende in berufsbildenden weiterführenden Schulen (Sek. II)	35
8.8 Gesamtbestand an Lehrverträgen.....	36
8.9 Lehrverträge nach ausgewählten Berufsgruppen 2013 und 2014.....	37
8.10 Abschlüsse der beruflichen Grundbildung	38
8.11 Berufsmaturitäten (BM)	39
8.12 Übersicht: Abschlüsse auf der Sekundarstufe II und Maturitätsquoten	41

9. Tertiärstufe	43
9.1 Die Zahl der Studierenden an der Universität Basel	43
9.2 Universitäre Abschlüsse.....	45
9.3 Zahl der Studierenden an der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW).....	46
9.4 Abschlüsse an der FHNW	48
9.5 Studierende der Tertiärstufe an den Berufsfachschulen BS	49
9.6 Höhere Berufsbildungsabschlüsse (BP, HFP, HF)	50
10. Lehrpersonen und Dozierende	51
10.1 Lehrpersonen in den Volksschulen	51
10.2 Lehrpersonen der allgemeinbildenden, weiterführenden Schulen	52
10.3 Lehrpersonen an den berufsbildenden, weiterführenden Schulen.....	53
10.4 Dozierende an der Universität Basel	54
10.5 Dozierende an der Fachhochschule Nordwestschweiz	55
10.6 Weiterbildungsangebote und Beratungen PZ.BS	56
11. Bildungsausgaben	57
11.1 Prozentualer Anteil der Bildungsausgaben an den Gesamtausgaben	57
11.2 Ausgaben pro Schülerin/Schüler in der Volksschule	58
11.3 Ausgaben pro Schülerin/Schüler in den weiterführenden Schulen	59
12. Weitere Infos	60

1. Vorwort

„Statistik ist eine Wanderkarte. Wenn man sie zu sehen bekommt, ist sie von der Realität schon etwas überholt. Dennoch gibt sie Orientierung. Man muss sie mit Verstand lesen können, sonst geht man in die Irre.“

Martin Kruse, deutscher Theologe (*1929)

Das obige Zitat trifft insbesondere auch auf Kennzahlen aus dem Bildungsbereich zu, der einem stetigen Wandel unterworfen ist. Auch der vorliegende „Zahlenspiegel Bildung“ ist trotz seines Umfangs von knapp 60 Seiten lediglich eine Momentaufnahme und bei seinem Erscheinungszeitpunkt teilweise bereits wieder überholt, da das lebendige Basler Bildungswesen sich beständig weiterentwickelt und auch weiterentwickeln muss, um den aktuellen Bedürfnissen und Rahmenbedingungen gerecht zu werden.

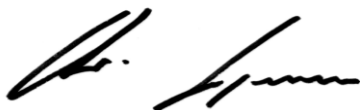
Im Sinne von Martin Kruse ist der Zahlenspiegel eine Art Reiseführer oder ein Reisetagebuch, das Stationen dieser Reise aufzeigt und einzelne Sehenswürdigkeiten beleuchtet. Die Beschreibung erfolgt dabei aus der Vogelperspektive mit Blick auf das grosse Ganze, nicht auf die Geschehnisse in einzelnen Klassenzimmern.

Dennoch sind wir überzeugt, dass der Zahlenspiegel Ihnen, liebe Leserin und lieber Leser, Orientierung bietet in einem komplexen und spannenden Themengebiet und Sie nicht in die Irre führt.

Wie jede gute Wanderkarte wird auch diese Publikation regelmässig überarbeitet, die nächste Aktualisierung ist für Sommer 2016 vorgesehen.

Haben Sie Fragen oder Anregungen zu diesem Zahlenspiegel? Gerne nehmen wir Ihre Rückmeldung entgegen unter der Mail-Adresse mb@bs.ch

Viel Spass bei der Lektüre



Dr. Christoph Eymann
Vorsteher Erziehungsdepartement Basel-Stadt

2. Das Basler Schulsystem

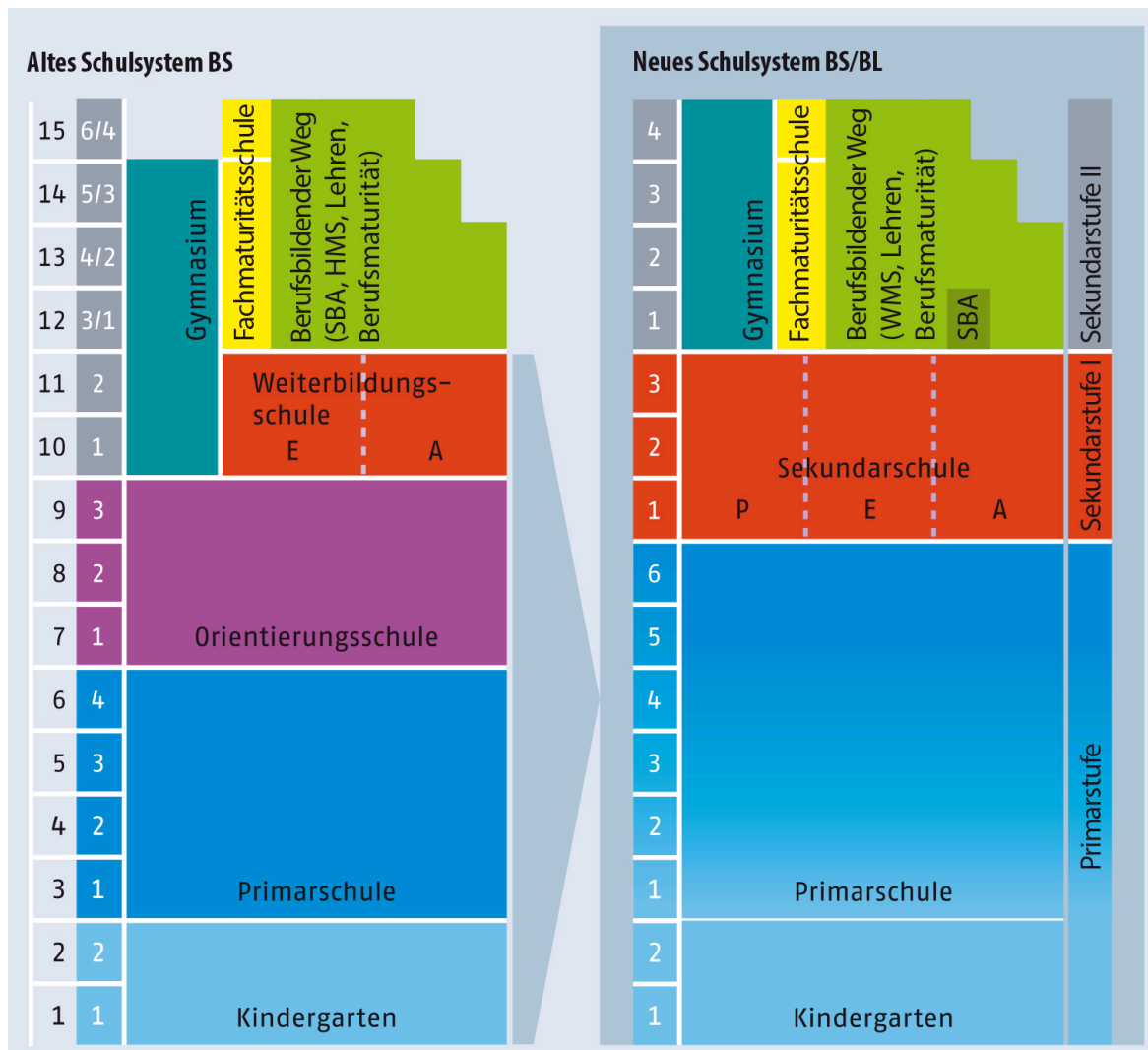
Bis vor kurzem wies das baselstädtische Schulsystem noch eine schweizweit einmalige Struktur auf:

- 2 Jahre Kindergarten
- 4 Jahre Primarschule
- 3 Jahre Orientierungsschule
- 2 Jahre Weiterbildungsschule, anschliessend 2 bis 4 Jahre Berufsbildung oder 3-4 Jahre Fachmaturitätsschule
- oder im Anschluss an die Orientierungsschule 5 Jahre Gymnasium.

Entsprechend dem Harnos-Konkordat wird das baselstädtische Schulsystem in den nächsten Jahren neu gegliedert und dem von gegenwärtig 20 Kantonen vertretenen schweizerischen Mehrheitsmodell „6/3“ angepasst:

- 2 Jahre Kindergarten
- **6** Jahre Primarschule
- **3** Jahre Sekundarschule
- 2 bis 4 Jahre Berufsbildung / 4 Jahre Gymnasium / 3-4 Jahre Fachmaturitätsschule

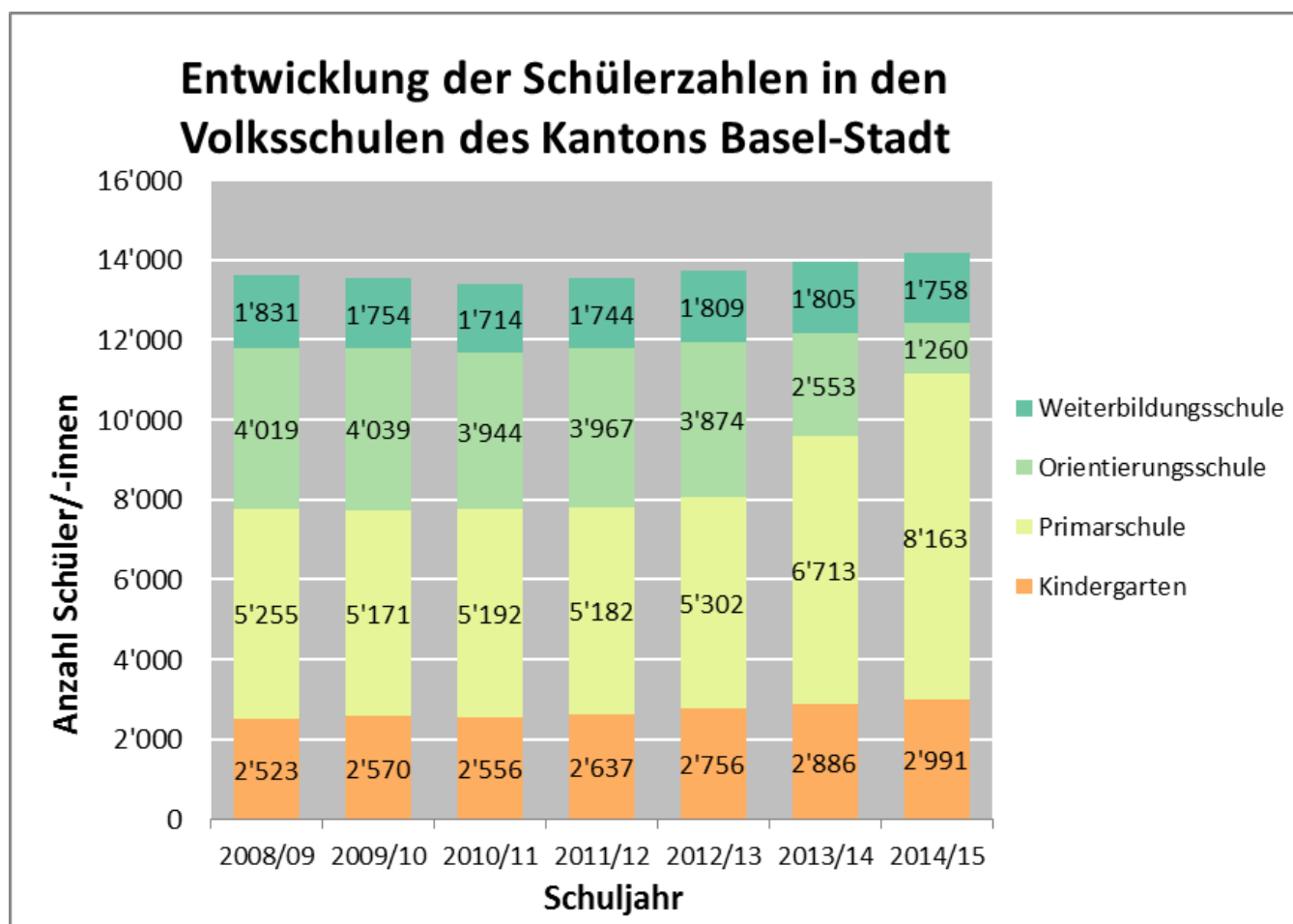
Im Schuljahr 2013/14 ist der erste Jahrgang anstatt in die Orientierungsschule in die fünfte Klasse der Primarschule übergetreten. Mit Beginn des Schuljahres 2015/16 werden diese Schülerinnen und Schüler dann in die neue Sekundarschule wechseln. In den Schuljahren 2015/16 und 2016/17 durchlaufen die letzten beiden Jahrgänge die Weiterbildungsschule, ab 2017/18 ist der Wechsel zum neuen Schulsystem dann vollständig umgesetzt.



3. Übersicht: Entwicklung Schülerzahlen

3.1 Volksschulen (Primarstufe und Sekundarstufe I)

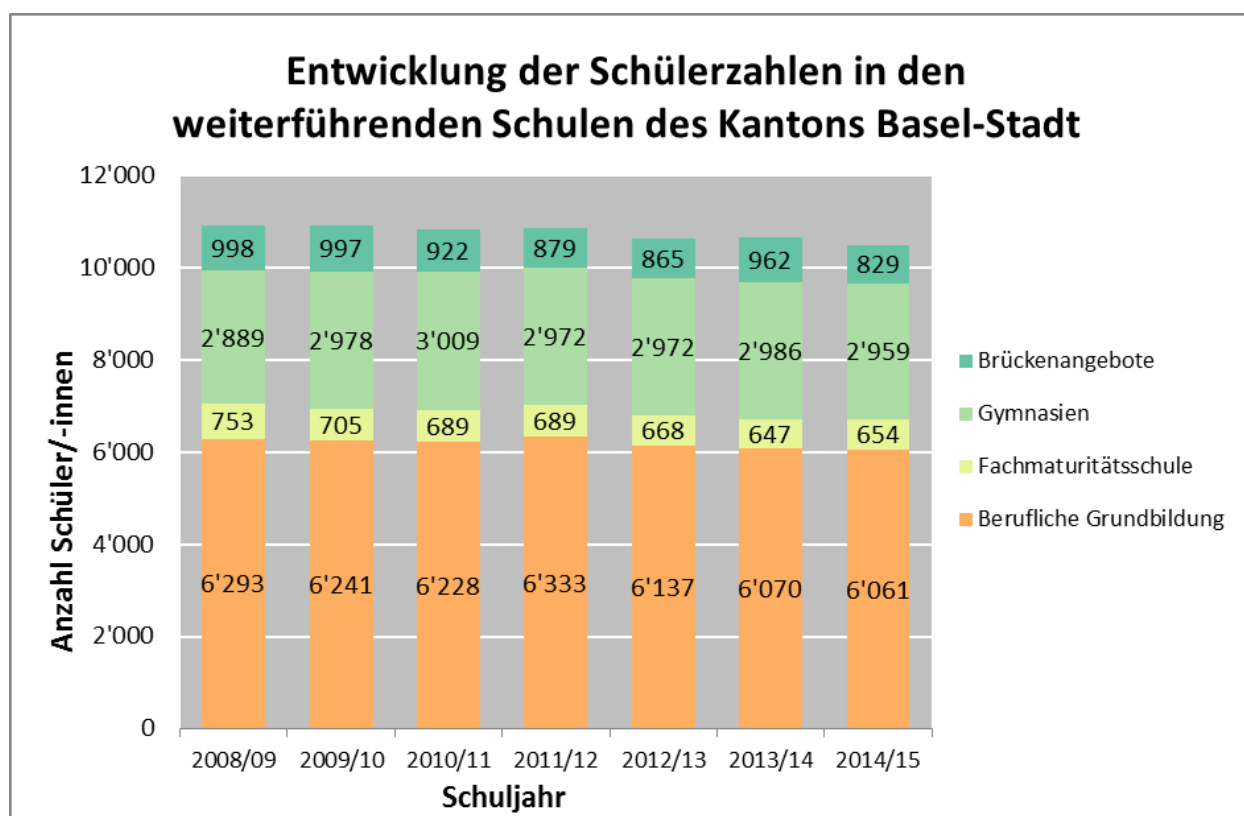
Anzahl Schüler/-innen	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	Seiten
Kindergarten	2'523	2'570	2'556	2'637	2'756	2'886	2'991	12
Primarschule	5'255	5'171	5'192	5'182	5'302	6'713	8'163	13
Orientierungsschule	4'019	4'039	3'944	3'967	3'874	2'553	1'260	17-18
Weiterbildungsschule	1'831	1'754	1'714	1'744	1'809	1'805	1'758	19
Total	13'628	13'534	13'406	13'530	13'741	13'957	14'172	



3.2 Weiterführende Schulen der Sekundarstufe II

Anzahl Lernende...	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	Seiten
Brückenangebote	998	997	922	879	865	962	829	26-28
Gymnasien	2'889	2'978	3'009	2'972	2'972	2'986	2'959	29-31
Fachmaturitätsschule	753	705	689	689	668	647	654	32-34
Berufliche Grundbildung ¹	6'293	6'241	6'228	6'333	6'137	6'070	6'061	35-40
Total	10'933	10'921	10'848	10'873	10'642	10'665	10'503	

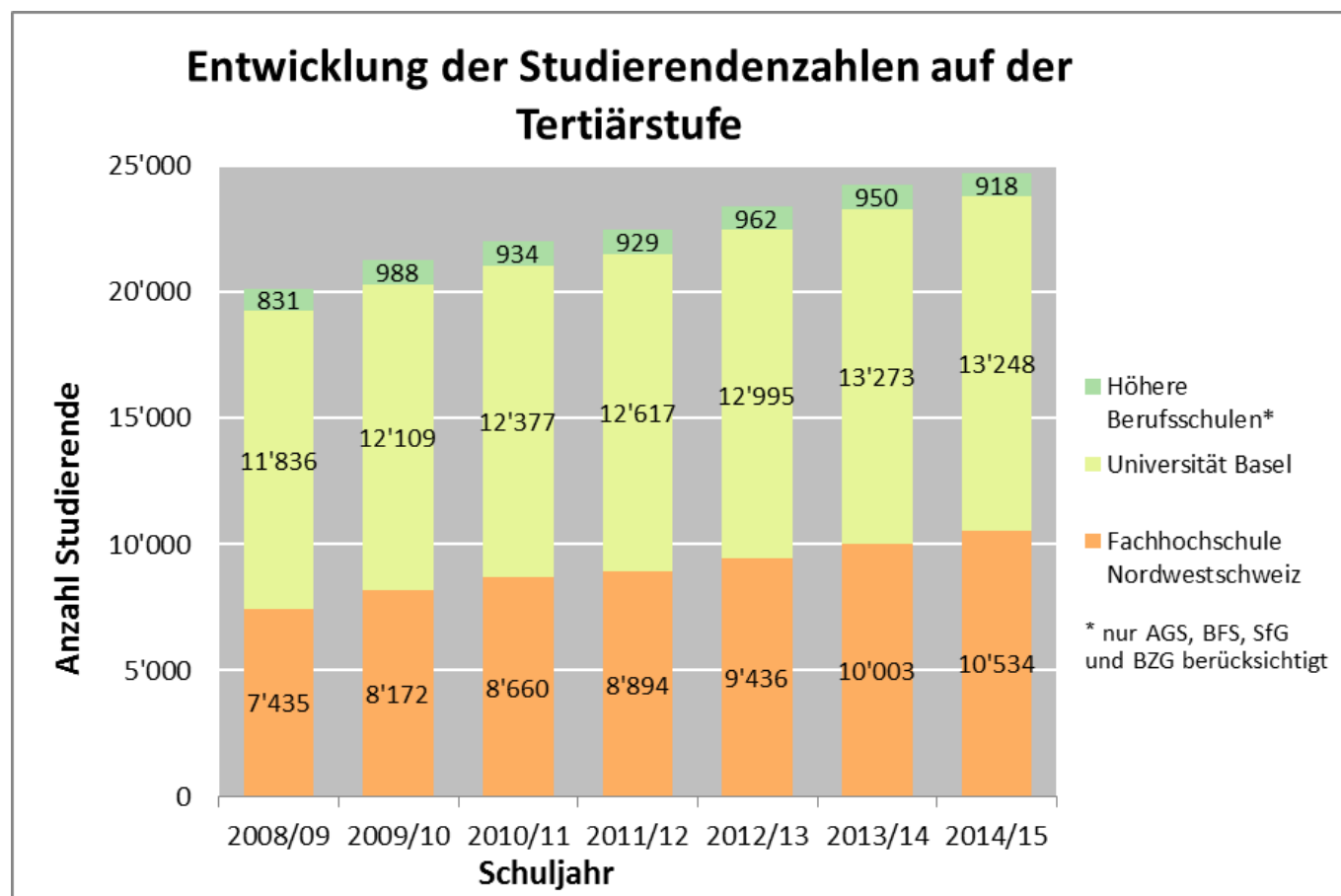
¹ Allgemeine Gewerbeschule, Schule für Gestaltung, Berufsfachschule Basel, Handelsschule des Kaufmännischen Vereins (HKV), Wirtschaftsmittelschule



3.3 Tertiärstufe

Anzahl Studierende in...	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	Seiten
Höhere Berufsschulen*	831	988	934	929	962	950	918	49-50
Universität Basel	11'836	12'109	12'377	12'617	12'995	13'273	13'248	43-45
FH Nordwestschweiz	7'435	8'172	8'660	8'894	9'436	10'003	10'534	46-48
Total	20'102	21'269	21'971	22'440	23'393	24'226	24'700	

*nur AGS, BFS, SfG und BZG berücksichtigt



4. Frühe Bildung und Tagesstrukturen

4.1 Spielgruppen

Die nachfolgenden Angaben basieren auf einer freiwilligen Umfrage bei den Spielgruppen im Kanton Basel-Stadt und umfassen daher nur diejenigen Institutionen, die sich beteiligt haben.

Informationen zu Tagesheimen und Tagesfamilien finden sich auf der [Internetseite](#) des Bereichs Jugend, Familie und Sport (s. „Weitere Infos“ auf der letzten Seite dieses Berichts).

		SJ 2011/12		SJ 2012/13		SJ 2013/14		SJ 2014/15	
		Abs.	in %	Abs.	in %	Abs.	in %	Abs.	in %
Teilnehmende Spielgruppen*		52	75%	47	78%	50	79%	50	78%
Kinder Total		1'008	100.0%	1'032	100.0%	1'070	100.0%	1'088	100.0%
Geschlecht	Mädchen	507	50.3%	489	47.4%	536	50.1%	504	46.3%
	Knaben	501	49.7%	517	50.1%	502	46.9%	564	51.8%
	k.A.		0.0%	26	2.5%	32	3.0%	20	1.8%
Alter	vor Kindergartenentrtritt	519	51.5%	518	50.2%	642	60.0%	713	65.5%
	jünger	489	48.5%	405	39.2%	320	29.9%	375	34.5%
	k.A.		0.0%	109	10.6%	108	10.1%	0	0.0%
Wohnort	Kanton BS	925	91.8%	907	87.9%	949	88.7%	962	88.4%
	anderer Kanton	83	8.2%	99	9.6%	89	8.3%	116	10.7%
	k.A.		0.0%	26	2.5%	32	3.0%	10	0.9%
"Familien- sprache"	Regelmässig Dt	668	66.3%	597	57.8%	536	50.1%	545	50.1%
	Kaum oder wenig Dt	296	29.4%	321	31.1%	450	42.1%	449	41.3%
	k.A.	44	4.4%	114	11.0%	84	7.9%	94	8.6%
Im Obligatorium	Total					289	27.0%	405	37.2%

* Der Prozentwert bezieht sich hier auf alle bekannten Spielgruppen im Kanton Basel-Stadt (nicht auf die Plätze)

Kommentar: Die Spielgruppen, die sich an der Umfrage beteiligt haben, betreuen rund 1'100 Kinder. Im aktuellen Schuljahr sind die Knaben in der Mehrheit. Zwei Drittel der Kinder stehen dabei kurz vor dem Kindergartenentrtritt. Der höhere Anteil älterer Kinder ab dem Schuljahr 2013/14 ist auf die Verschiebung des Befragungszeitpunktes und das Spielgruppen-Obligatorium für Kinder aus fremdsprachigen Familien (s.u.) zurückzuführen.

Die Basler Spielgruppen werden auch von auswärtigen Personen genutzt: Aktuell wohnt rund jedes zehnte Kind nicht im Kanton Basel-Stadt.

In der Umfrage wurde auch erhoben, ob mindestens ein Elternteil oft und regelmässig in gutem Deutsch (Hochsprache oder Dialekt) mit dem Kind spricht. Nur in der Hälfte der betroffenen Familien ist dies der Fall, in 41% der Familien wird hingegen kaum oder nur wenig Deutsch gesprochen. Aufgrund des Spielgruppen-Obligatoriums (Verpflichtung zum Besuch einer Spielgruppe als Massnahme zur frühen Deutschförderung) hat der Anteil der Spielgruppen-Kindern, in deren Familien wenig Deutsch gesprochen wird, ab dem Schuljahr 2013/14 deutlich zugenommen. Aktuell besuchen 37% der Kinder aufgrund eines ausgesprochenen Obligatoriums eine Spielgruppe.

4.2 Mittagstische, Tagesstrukturen in Schulen

Angebote (Anzahl Plätze):	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15
Mittagstische ¹	598	612	580	534	477	561	605
Tagesstrukturen in Schulen ²	303	407	686	791	1'076	1'320	1'620
Total	901	1'019	1'266	1'325	1'553	1'881	2'225
Kinder, die die Angebote nutzen ³			1'577	1'751	1'930	2'394	2'776

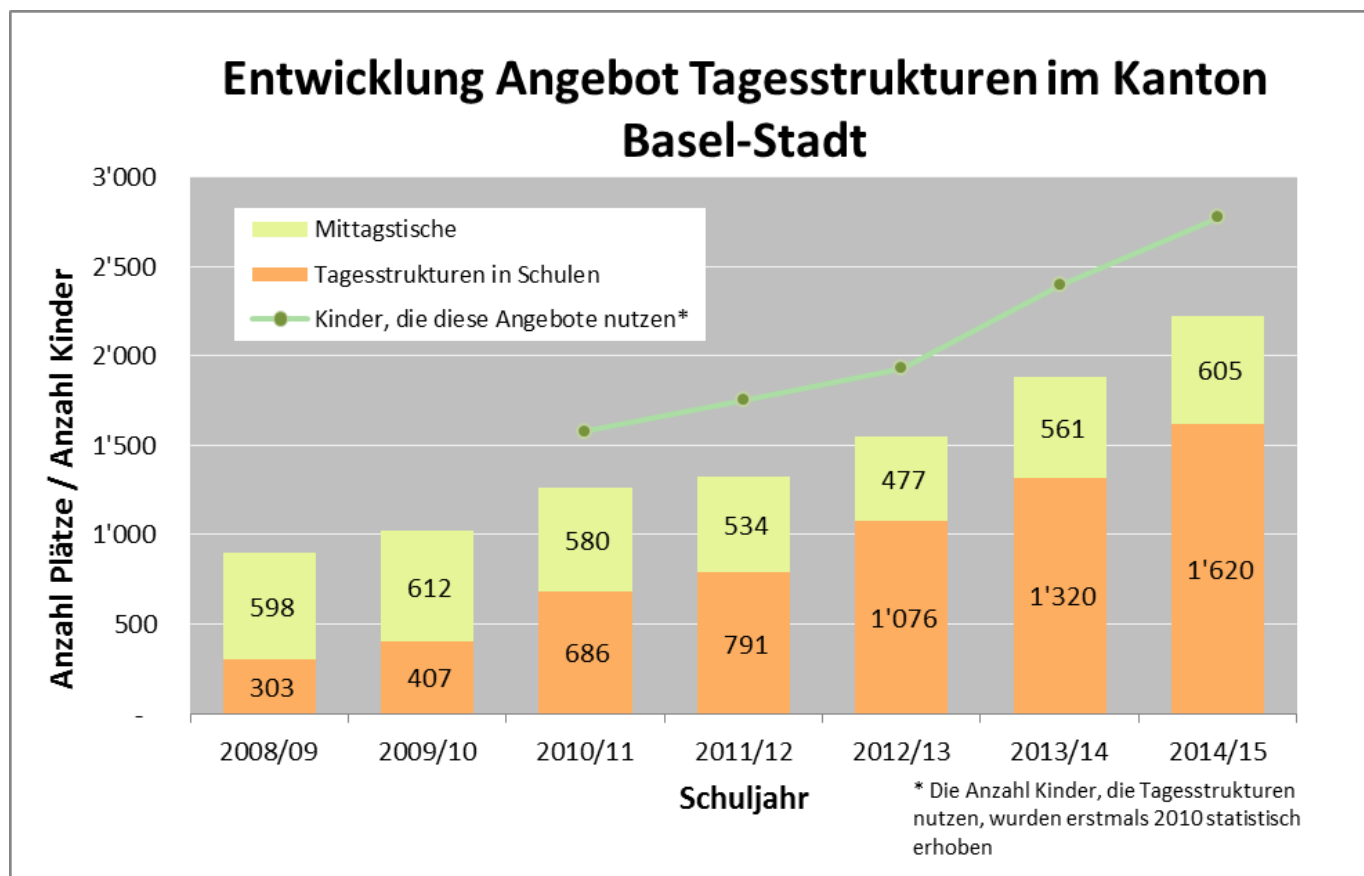
Anteil Schüler/-innen, die Tagesstrukturen nutzen ⁴ (in %)	7.0	8.1	13.5	14.9	16.4	20.0	23.0
---	-----	-----	------	------	------	------	------

¹ Mittagstische mit und ohne Nachmittagsangebote

² Frühhorte, Mittags- und Nachmittagsangebote

³ Die Anzahl Kinder, die Tagesstrukturen nutzen, wurden erstmals 2010 statistisch erhoben

⁴ Anteil Schülerinnen und Schüler in Kindergarten, Primarschule und Orientierungsschule, die einen Mittagstisch oder eine Schule mit Tagesstrukturen besuchen



Kommentar: Das Angebot an Tagesstrukturen wurde in den letzten Jahren im Kanton Basel-Stadt deutlich ausgebaut. Heute (Schuljahr 2014/15) stehen mehr als viermal so viele Plätze zur Verfügung wie noch 2005. Mehrere Schülerinnen und Schüler können sich einen Platz teilen. So wurden die 2'225 Plätze im Schuljahr 2014/15 von 2'776 Kindern in Anspruch genommen.

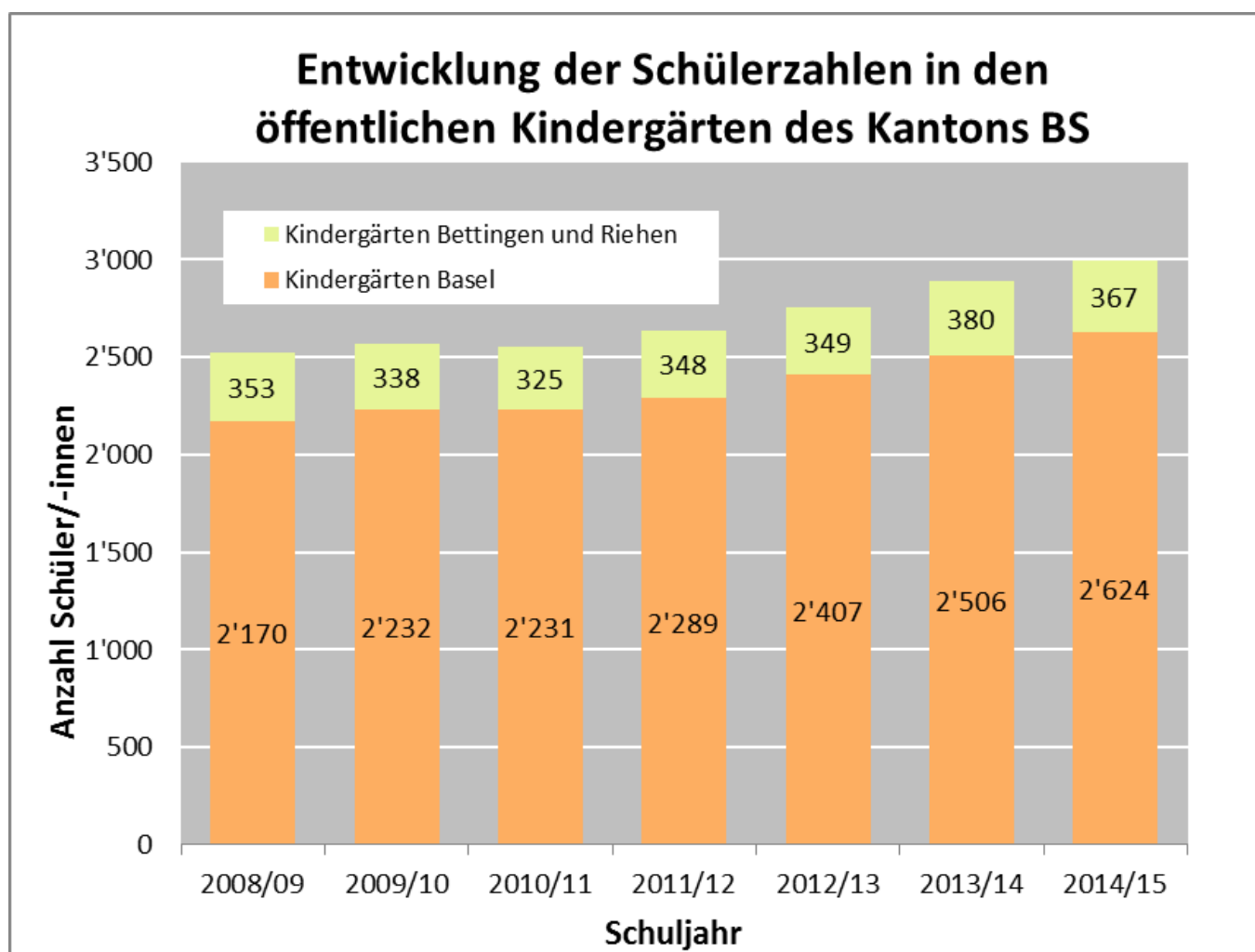
In den Tagesstrukturen der Schulen liegt der Mädchenanteil derzeit bei 48.3% und auch bei den Mittagstischen sind die Mädchen mit einem Anteil von 47.9% in der Minderheit.

5. Primarstufe

5.1 Schülerzahlen öffentliche Kindergärten

Anzahl Schüler/-innen	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15
Kindergärten Basel	2'170	2'232	2'231	2'289	2'407	2'506	2'624
Kindergärten Bettingen und Riehen	353	338	325	348	349	380	367
Ganzer Kanton BS	2'523	2'570	2'556	2'637	2'756	2'886	2'991
Anteil Mädchen	47%	47%	48%	48%	48%	49%	50%
Anteil Fremdsprachige*	49%	48%	50%	52%	52%	50%	50%
Anteil Nationalität CH	61%	62%	63%	62%	61%	66%	62%

* Erstsprache ≠ Deutsch



Kommentar: Bis ins Jahr 2007 hat die Zahl der Kinder in den öffentlichen Kindergärten des Kantons Basel-Stadt stetig abgenommen. Seither nimmt sie zu: Im Jahr 2011 wurde wieder der Stand von 2005 erreicht. Ab dem Schuljahr 2011/12 wurde der Einschulungstermin jeweils um zwei Wochen vorverschoben. Das Altersspektrum im Kindergarten ist daher etwas grösser als in den vorangegangenen Jahren, sodass sich ein Teil des Anstiegs auf den vorverschobenen Schuleintritt zurückführen lässt. Auch ohne diesen Effekt ist jedoch ein Anstieg bei den Schülerzahlen zu beobachten, der sich weiter fortsetzen wird. Bei der Zahl der Vorschulkinder (unter 5 Jahre) ist nämlich in den letzten fünf Jahren ein Anstieg um 20% zu verzeichnen.

Im aktuellen Schuljahr 2014/15 hat die Hälfte der Schülerinnen und Schüler im Kindergarten eine andere Erstsprache als Deutsch, dennoch ist eine klare Mehrheit (62%) im Besitz der Schweizer Staatsbürgerschaft.

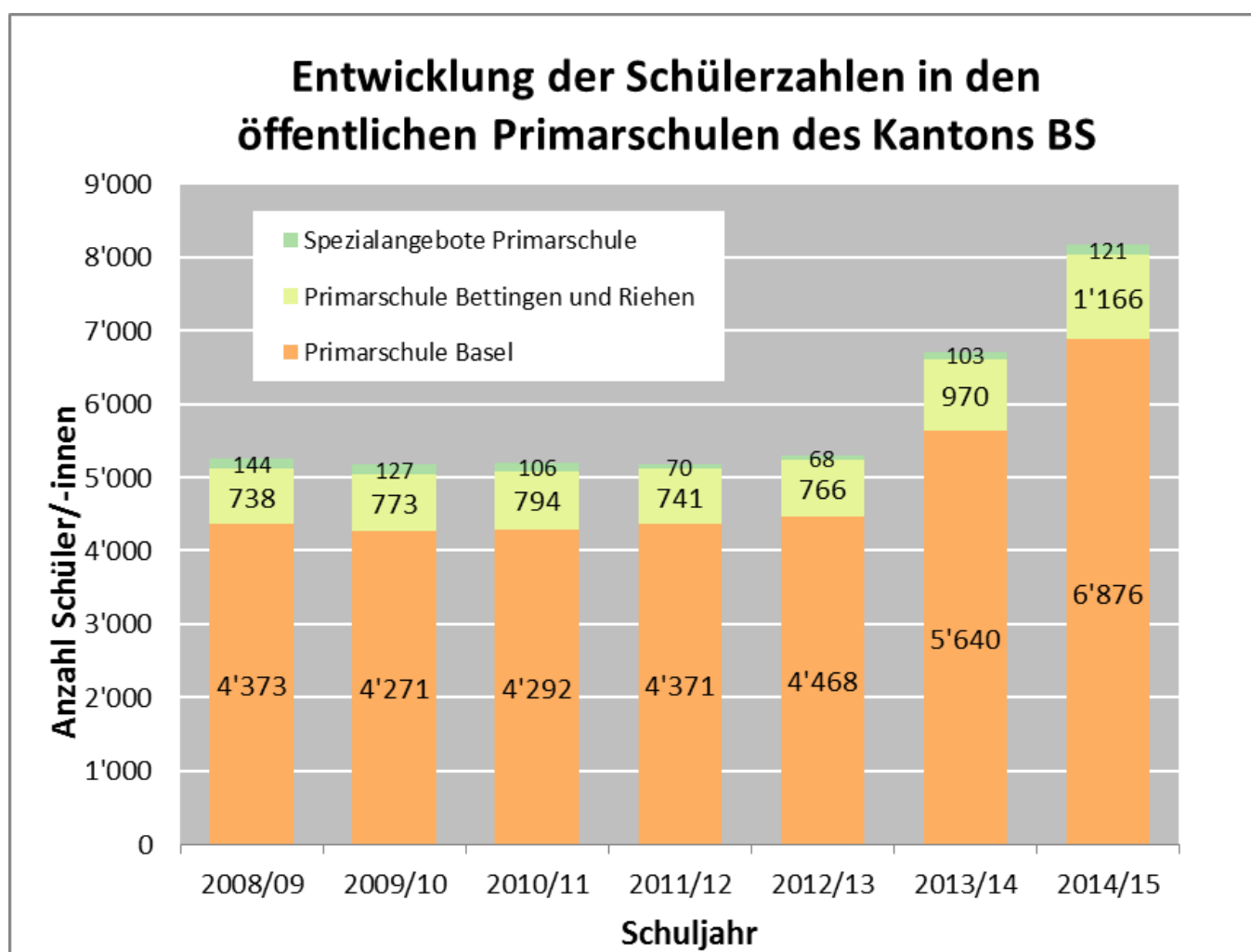
5.2 Schülerzahlen öffentliche Primarschule

Anzahl Schüler/-innen	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15
Primarschule Basel ¹	4'373	4'271	4'292	4'371	4'468	5'640	6'876
Primarschule Bettingen und Riehen ¹	738	773	794	741	766	970	1'166
Spezialangebote Primarschule ²	144	127	106	70	68	103	121
Ganzer Kanton BS	5'255	5'171	5'192	5'182	5'302	6'713	8'163
Anteil Mädchen	48%	49%	48%	48%	48%	48%	48%
Anteil Fremdsprachige ³	49%	49%	48%	49%	50%	50%	51%
Anteil Nationalität CH	63%	63%	63%	63%	63%	63%	63%

¹ inkl. Lernende in Einführungsklassen

² Bis 2008: Lernende Rektorat Kleinklassen

³ Erstsprache ≠ Deutsch



Kommentar: Der deutliche Anstieg in den Schuljahren 2013/14 und 2014/15 ist auf die Schulharmonisierung zurückzuführen: 2013/14 gab es erstmals fünfte Klassen in der Primarschule (bisher gab es nur erste bis vierte Klassen), 2014/15 sechste Klassen. Da die Schülerzahlen im Kindergarten ansteigen und auch bei den Vorschulkindern ein deutlicher Zuwachs zu verzeichnen ist muss davon ausgegangen werden, dass die Zahl der Primarschüler/-innen künftig deutlich höher sein wird.

Wie im Kindergarten haben heute auch in der Primarschule die Hälfte der Schülerinnen und Schüler eine andere Erstsprache als Deutsch, jedoch hat eine Mehrheit der Primarschülerinnen und -schüler die Schweizer Staatsangehörigkeit (aktuell 63%). Sowohl im Kindergarten wie auch in der Primarschule sind etwas mehr Knaben (rund 52%) als Mädchen (rund 48%), was der Geschlechterverteilung im entsprechenden Alterssegment entspricht.

5.3 Übertritte nach der Primarschule

Per Schuljahr 2015/16 treten Schülerinnen und Schüler nach der Primarschule erstmals in einen Leistungszug der neuen Sekundarschule über. Deshalb beschränken sich die nachfolgenden Zahlen alle auf das Schuljahr 2014/15 - künftig wird im Zahlenspiegel auch hier eine Zeitreihe abgebildet.

>>> Diese Statistik lag zum Veröffentlichungszeitpunkt des Zahlenspiegels noch nicht vor. Sie wird bei einer vorgesehenen Aktualisierung im September 2015 nachgereicht.

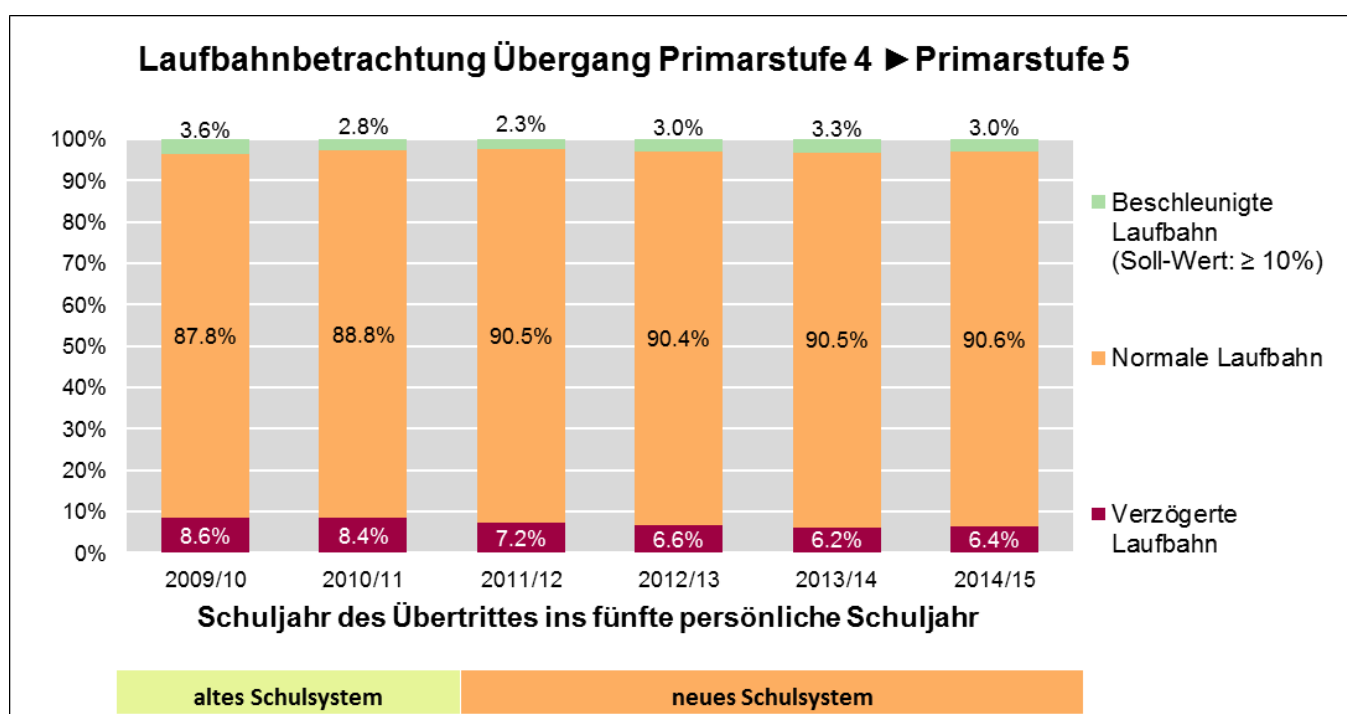
5.4 Laufbahn-Analysen

Mittels Laufbahnanalysen werden die individuellen Bildungswege der einzelnen Schülerinnen und Schüler verfolgt. Dabei ist von Interesse, wie viele Knaben und Mädchen die Schulzeit in der vorgesehenen Zeit durchlaufen und wie viele länger oder weniger lange benötigen. Wird die Schullaufbahn in weniger Zeit als vorgesehen durchlaufen, spricht man von einer „Beschleunigung“, wird mehr Zeit benötigt von einer „Verzögerung“.

Gründe für Verzögerungen können die Wiederholung eines Schuljahres oder der Besuch einer Einführungsklasse sein (in einer Einführungsklasse wird der Lernstoff des ersten Primarschuljahres in zwei Jahren vermittelt). Beschleunigungen kommen zustande beim Überspringen eines Schuljahres. Eine längere Schullaufbahn führt zu höheren Kosten für das Bildungswesen, Beschleunigungen sind dagegen aus finanzieller Sicht interessant. Der Kanton Basel-Stadt hat sich daher zum Ziel gesetzt, die Zahl der Repetitionen zu vermindern und Beschleunigungen zu fördern. Dennoch können Verzögerungen in bestimmten Fällen unter volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten sinnvoll sein, wenn dadurch Abschlüsse ermöglicht werden, was die Integration in den Arbeitsmarkt und damit die finanzielle Unabhängigkeit erlaubt.

Eine erste Erfolgskontrolle findet dabei nach den ersten vier Jahren der Primarstufe (nach zwei Jahren Kindergarten und den ersten beiden Jahren der Primarschule) statt. Es wird überprüft, wie viele Schülerinnen und Schüler im „Regelfahrplan“ sind, wie viele eine beschleunigte und wie viele eine verzögerte Laufbahn vorweisen können. In der nachfolgenden Grafik sind die Ergebnisse von sechs Schuljahrgängen festgehalten.

Übergang vom 4. ins 5. Schuljahr (Eintritt ins 3. Jahr der Primarschule)

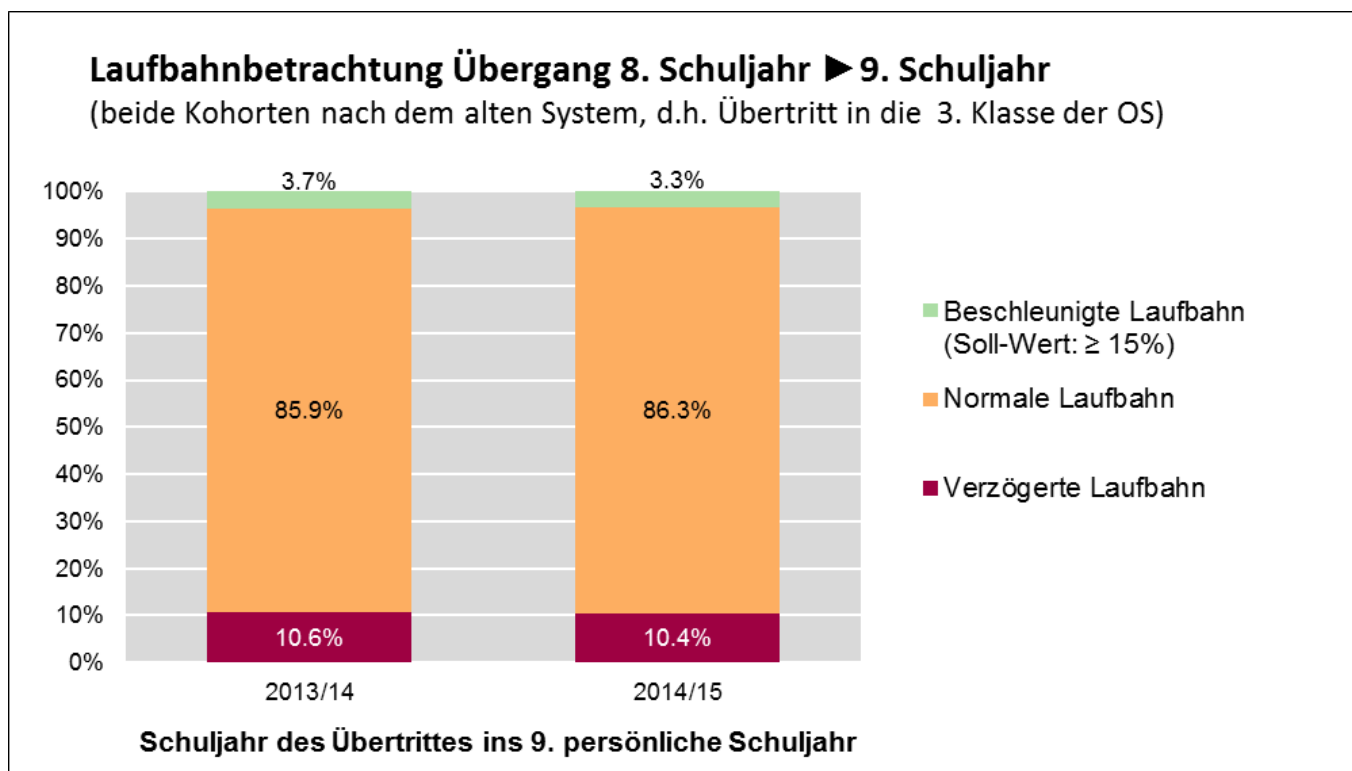


Kommentar: Aktuell absolvieren fast 91% der Schülerinnen und Schüler die ersten vier Jahre der Primarstufe (beide Kindergartenjahre und die ersten zwei Jahre der Primarschule) in der dafür vorgesehenen Zeit, rund 3% brauchen weniger lange und 6% länger. Der Vergleich der verschiedenen Schuljahrgänge zeigt, dass der Anteil der Verzögerungen in den letzten Jahren zurückgegangen ist. Bei den Beschleunigungen ist in den letzten vier Jahren eher eine Zunahme zu verzeichnen; das mittelfristige Ziel von 10% konnte jedoch noch nicht erreicht werden. Die klar häufigste Form der Beschleunigung ist das Überspringen des zweiten Kindergartenjahres. Mädchen weisen häufiger als Knaben eine beschleunigte Laufbahn auf.

Übergang vom 8. ins 9. Schuljahr (Eintritt ins 3. Jahr der Orientierungsschule)

Eine zweite Erfolgskontrolle findet nach den ersten acht Schuljahren statt (nach dem alten System ist dies der Übertritt ins dritte Jahr der Orientierungsschule, künftig wird dies der Übertritt von der Primarschule ins erste Jahr der Sekundarschule sein).

Von den untersuchten Schuljahrgängen haben bisher erst zwei den Übertritt ins 9. Schuljahr vollzogen, beide noch nach dem alten Schulsystem. In der folgenden Grafik ist auch hier wieder dargestellt, wie viele Schülerinnen und Schüler im „Regelfahrplan“ sind, wie viele eine beschleunigte und wie viele eine verzögerte Laufbahn vorweisen können.



Kommentar: Bei den bisher untersuchten Schuljahrgängen haben rund 86% der Schülerinnen und Schüler die ersten acht Schuljahre in der vorgesehenen Zeit bewältigt, 10% benötigten länger, knapp 4% weniger lange. Da erst zwei Jahrgänge vorliegen, kann noch keine Aussage zu allfälligen Entwicklungen gemacht werden.

Der Vergleich mit dem ersten Übergang (Vergleich mit den ersten beiden Säulen in der Grafik auf der vorangegangenen Seite) zeigt, dass der Anteil der verzögerten Schullaufbahnen leicht zugenommen hat. Auch in den Schuljahren fünf bis acht kam es somit Verzögerungen in der Schullaufbahn (Repetition eines Schuljahres) jedoch viel seltener als in den ersten vier Schuljahren. Beschleunigungen waren in den Schuljahren fünf bis acht praktisch keine zu verzeichnen (die Zunahme bei den Beschleunigungsquoten im Vergleich mit der vorangegangenen Grafik ist darauf zurückzuführen, dass die beobachtete Gruppe wegen Wegzugs einzelner Schüler kleiner geworden ist). Im zweiten Zyklus (5. Bis 8. Schuljahr) haben Mädchen etwas häufiger repetiert als die Knaben, dadurch haben sich die Ergebnisse von Mädchen und Knaben bei Betrachtung der Schuljahre 1 bis 8 angeglichen.

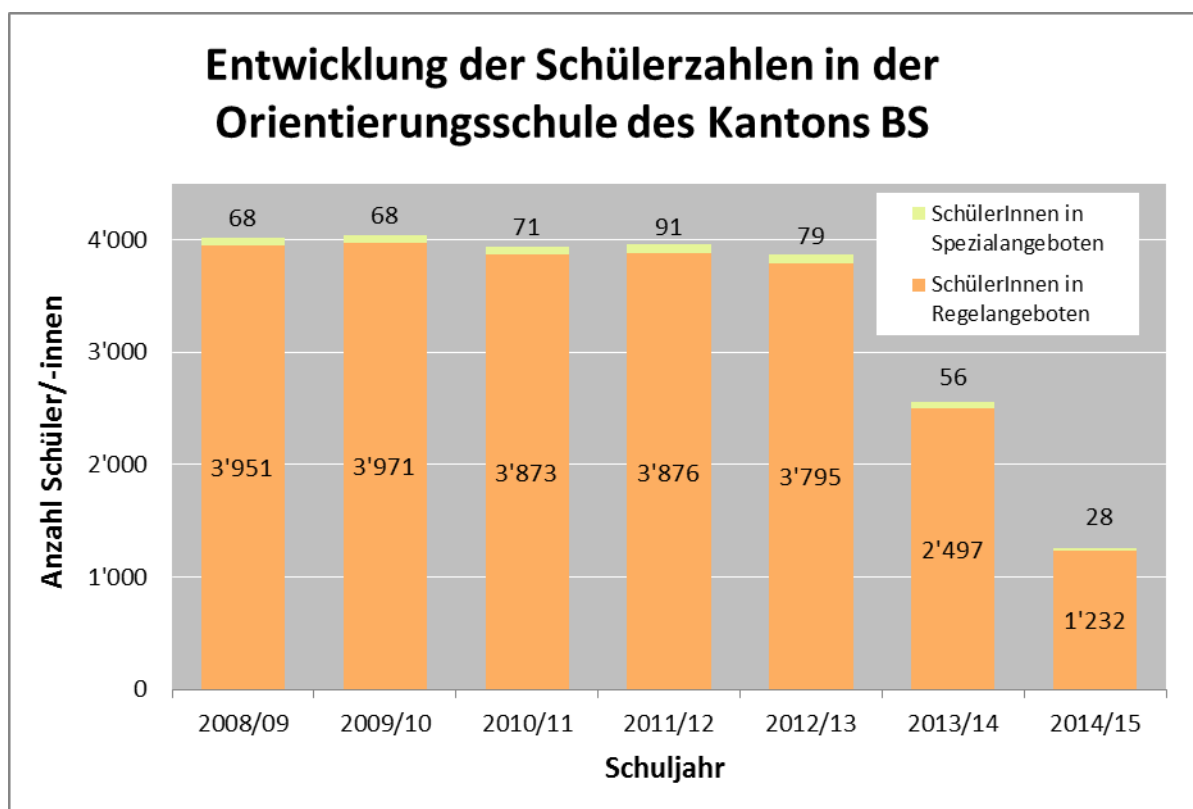
6. Sekundarstufe I

6.1 Schülerzahlen Orientierungsschule (OS)

Schüler/-innen in ...	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15
Lernende in Regelangeboten:							
Regelklassen	2387	2291	2031	1926	1809	1210	589
Musikklassen	1360	1465	1557	1673	1737	1134	568
Sportklassen	0	0	50	48	34	15	0
Schwerpunktklassen	186	197	216	208	194	123	62
Fremdsprachenklassen	0	0	0	0	0	0	0
Tagesstrukturklassen	18	18	19	21	21	15	13
Regelangebote Total	3'951	3'971	3'873	3'876	3'795	2'497	1'232
Schüler/-innen in Spezialangeboten ¹	68	68	71	91	79	56	28
Lernende Orientierungsschule Total	4'019	4'039	3'944	3'967	3'874	2'553	1'260
Anteil Mädchen	50%	49%	49%	49%	48%	48%	48%
Anteil Fremdsprachige*	49%	49%	50%	50%	50%	51%	50%
Anteil Nationalität CH	66%	66%	66%	65%	64%	65%	65%

¹ Bis 2008: Lernende Rektorat Kleinklassen

* Erstsprache ≠ Deutsch



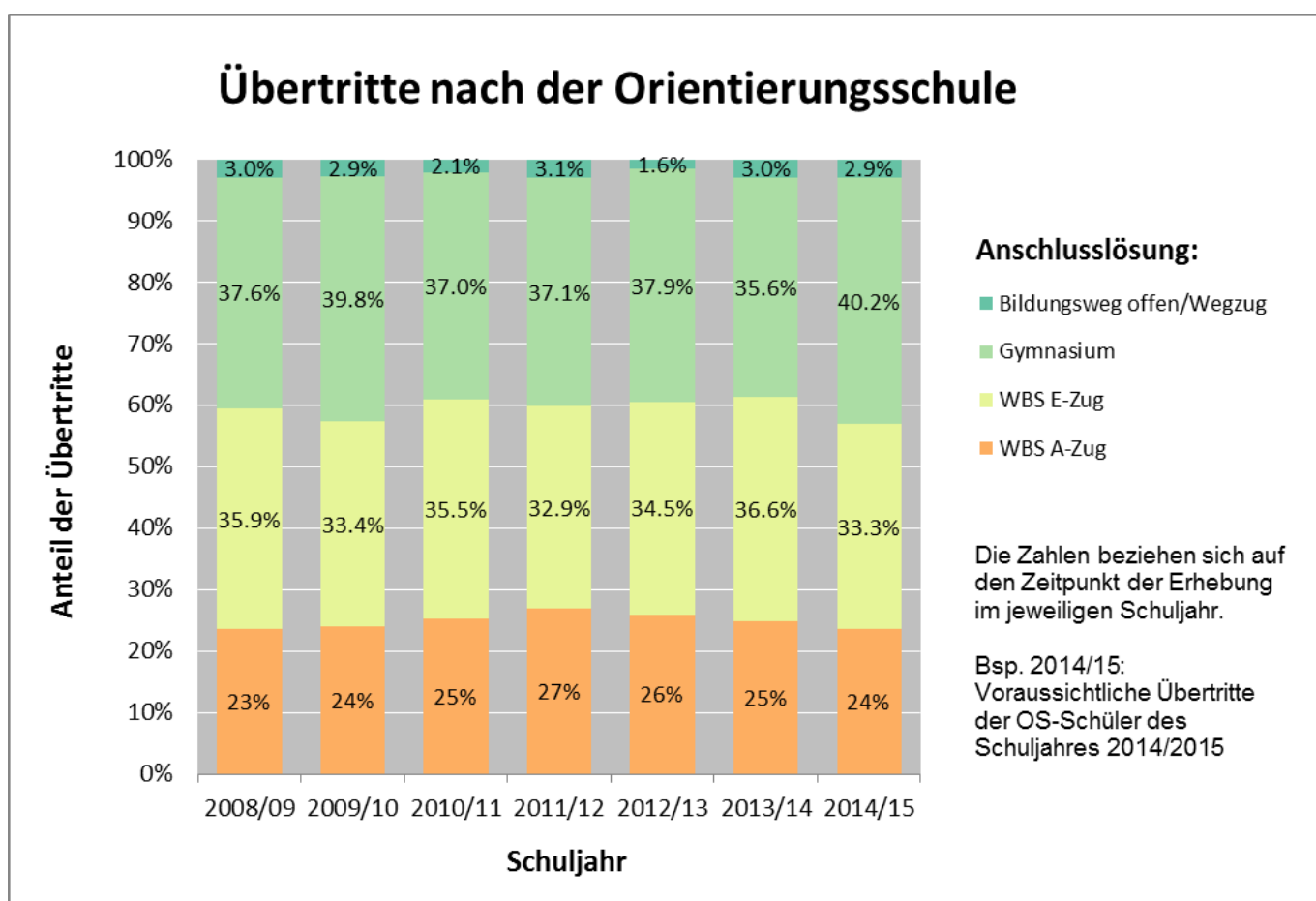
Kommentar: Die Orientierungsschule läuft im Rahmen der Schulharmonisierung 2014/15 aus. An ihre Stelle treten die von vier auf sechs Jahre verlängerte Primarschule und die neue Sekundarschule. Im Schuljahr 2013/14 gab es keine ersten Klassen in der OS mehr, ab 2014/15 auch keine zweiten Klassen, was den deutlichen Rückgang bei den Schülerzahlen erklärt.

In der OS ist der Mädchenanteil mit 48% gleich hoch wie in der Primarschule. Auch hier hat rund die Hälfte der Schülerinnen und Schüler als Erstsprache Deutsch, rund zwei Drittel haben die Schweizer Staatsbürgerschaft.

6.2 Übertrittsstatistik nach der Orientierungsschule

Die nachfolgenden Zahlen geben Auskunft darüber, welchen Bildungsweg die Absolventinnen und Absolventen der Orientierungsschule (OS) im nachfolgenden Schuljahr einschlagen werden. Sie beziehen sich auf den Zeitpunkt der Erhebung, die jeweils im Frühjahr durchgeführt wird. Dabei wurden die Resultate der freiwilligen Aufnahmeprüfungen für den WBS E-Zug und das Gymnasium berücksichtigt.

Übertritte in ...	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15
WBS A-Zug	23.5%	24.0%	25.3%	26.9%	26.0%	24.8%	23.5%
WBS E-Zug	35.9%	33.4%	35.5%	32.9%	34.5%	36.6%	33.3%
Gymnasium	37.6%	39.8%	37.0%	37.1%	37.9%	35.6%	40.2%
Bildungsweg offen/Wegzug	3.0%	2.9%	2.1%	3.1%	1.6%	3.0%	2.9%



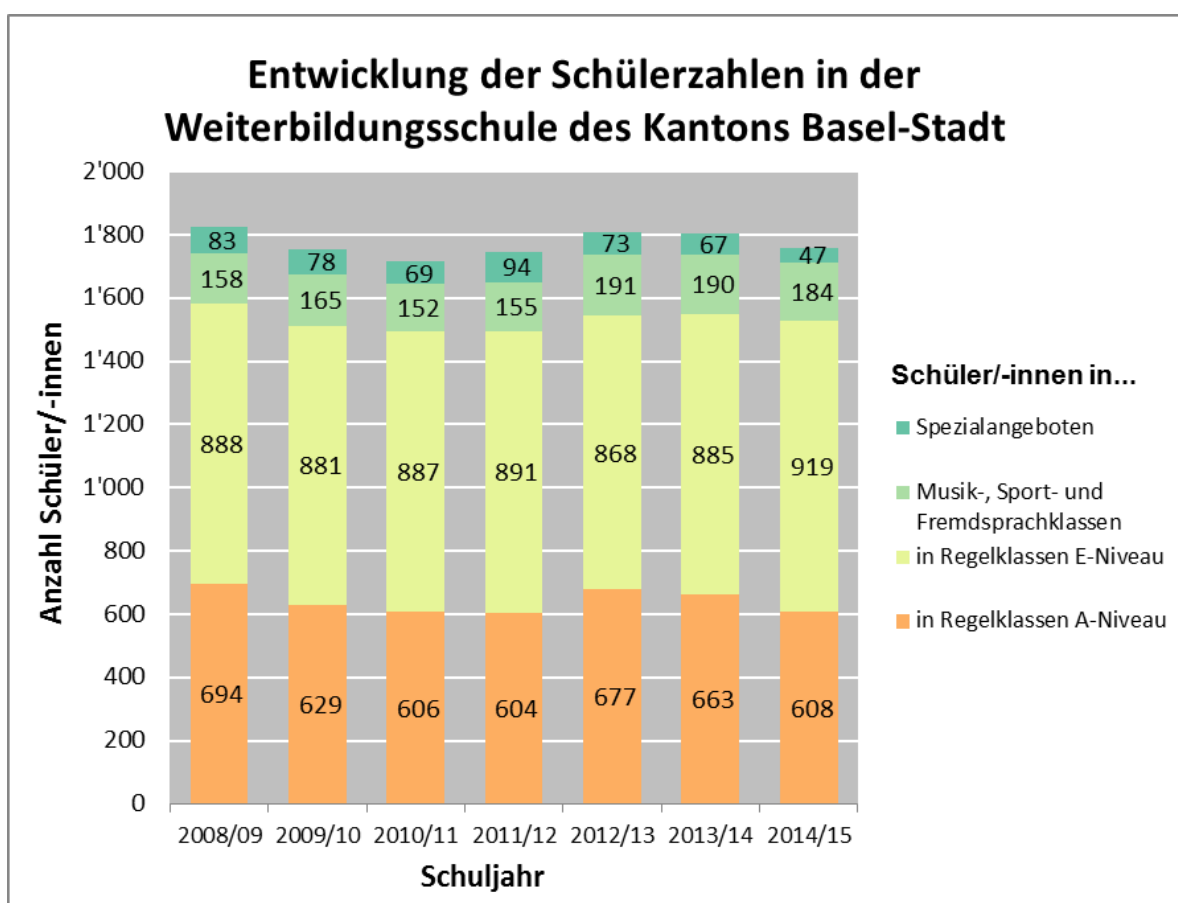
Kommentar: Die Übertritte nach der Orientierungsschule verteilen sich ungleichmässig auf die verschiedenen Leistungszüge: Rund ein Drittel der Lernenden besucht nach der OS den E-Zug der WBS, ein Viertel den A-Zug. Ins Gymnasium wechselten im letzten Jahr der OS rund 40% der Schülerinnen und Schüler. Bei 3% war der künftige schulische Werdegang zum Erhebungszeitpunkt unklar.

Ab dem Schuljahr 2015/16 werden alle Lernenden der öffentlichen Primarschulen einen der drei Leistungszüge der neuen Sekundarschule besuchen (s. dazu S.14, Kapitel 5.3 „Übertritte nach der Primarschule“).

6.3 Schülerzahlen Weiterbildungsschule (WBS)

Schüler/-innen in ...	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15
Regelklassen A-Niveau	694	629	606	604	677	663	608
Regelklassen E-Niveau	888	881	887	891	868	885	919
Musikklassen	83	86	68	70	92	85	82
Sportklassen	31	34	31	34	41	29	29
Fremdsprachklassen	44	45	53	51	58	76	73
im Ausland / dispensiert	8	1	-	-	-	-	-
Regelangebote Total	1'748	1'676	1'645	1'650	1'736	1'738	1'711
Lernende in Spezialangeboten	83	78	69	94	73	67	47
Lernende Weiterbildungsschule Total	1'831	1'754	1'714	1'744	1'809	1'805	1'758
Anteil Mädchen	49%	48%	48%	47%	47%	45%	44%
Anteil Fremdsprachige: *							
Regelklassen A-Niveau	74%	76%	75%	74%	74%	76%	76%
Regelklassen E-Niveau	52%	54%	52%	53%	56%	57%	55%
ganze WBS	61%	65%	61%	61%	63%	65%	63%
Anteil Staatsangehörigkeit CH	60%	60%	62%	59%	59%	58%	58%

* Erstsprache ≠ Deutsch



Kommentar: Die Schülerzahlen der Weiterbildungsschule sind in den letzten Jahren bis zum Schuljahr 2010/11 kontinuierlich gesunken. Seit 2011/12 ist aber wieder ein Anstieg zu beobachten. Die WBS wird künftig durch die neue Sekundarschule ersetzt.

Der Mädchenanteil in der WBS lag im Schuljahr 2014/15 bei rund 44%. Sechs von zehn Schülerinnen und Schülern haben die Schweizer Staatsangehörigkeit. 63% der Lernenden haben aktuell eine andere Erstsprache als Deutsch.

6.4 Schülerinnen und Schüler in separativen Angeboten (alle Stufen)

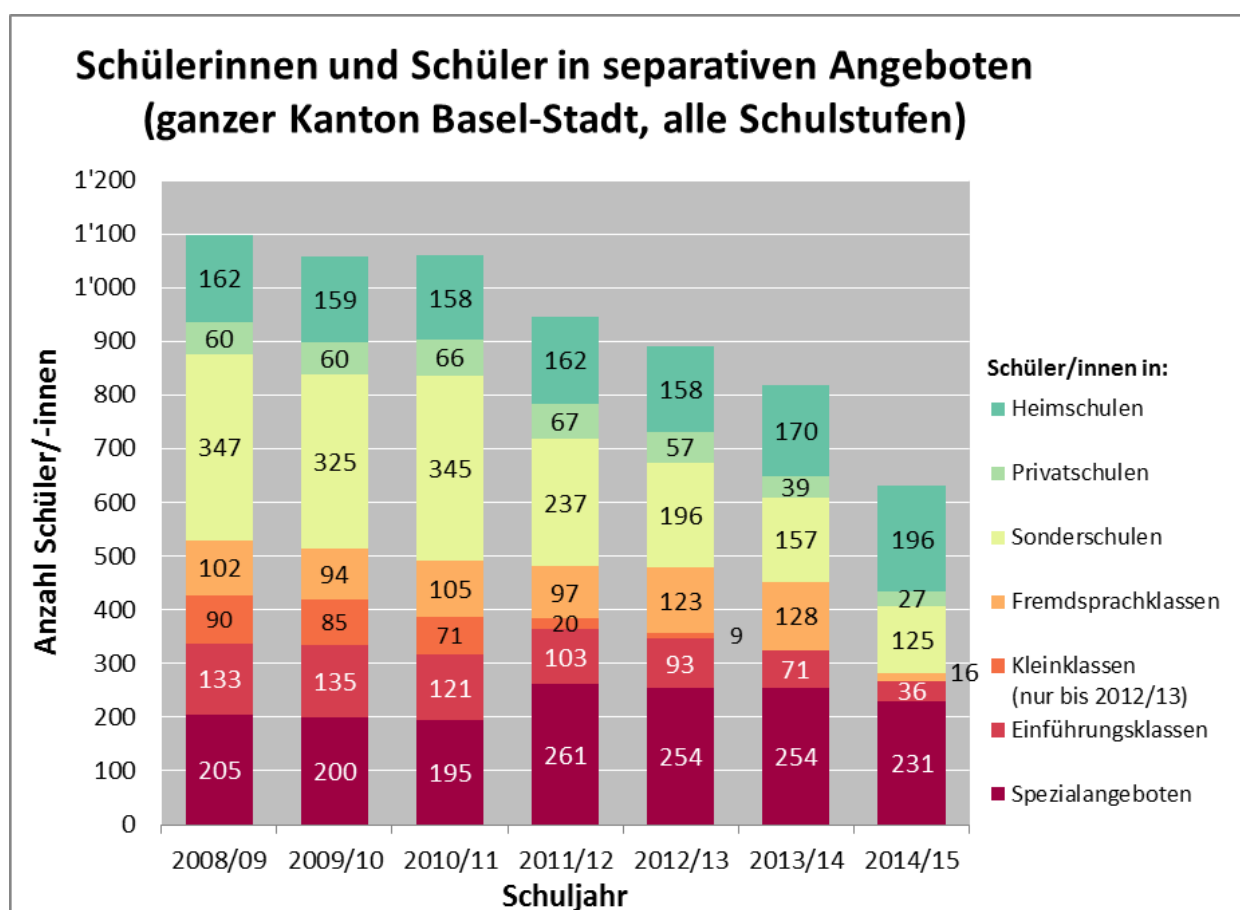
In der nachfolgenden Tabelle sind alle Schülerinnen und Schüler aufgelistet, die im Kanton Basel-Stadt ein separatives Angebot besucht haben.

Schüler/-innen in...	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15
Spezialangeboten ¹	205	200	195	261	254	254	231
Einführungsklassen	133	135	121	103	93	71	36
Kleinklassen	90	85	71	20	9	0	0
Fremdsprachklassen	102	94	105	97	123	128	16
Sonderschulen ²	347	325	345	237	196	157	125
Privatschulen ³	60	60	66	67	57	39	27
Heimschulen	162	159	158	162	158	170	196
Total	1'099	1058	1061	947	890	819	631

¹ Die Schülerinnen und Schüler der ehemaligen Heilpädagogischen Schule (HPS) sind ab 2011/12 z.T. in den Spezialangeboten zu finden, was den Anstieg 2011 erklärt.

² bis 2010/11 inkl. HPS. Die HPS wurde per Schuljahr 2011/12 aufgelöst.

³ Schülerinnen und Schüler mit speziellem Unterstützungsbedarf, die im Auftrag des Kantons an Privatschulen unterrichtet werden.



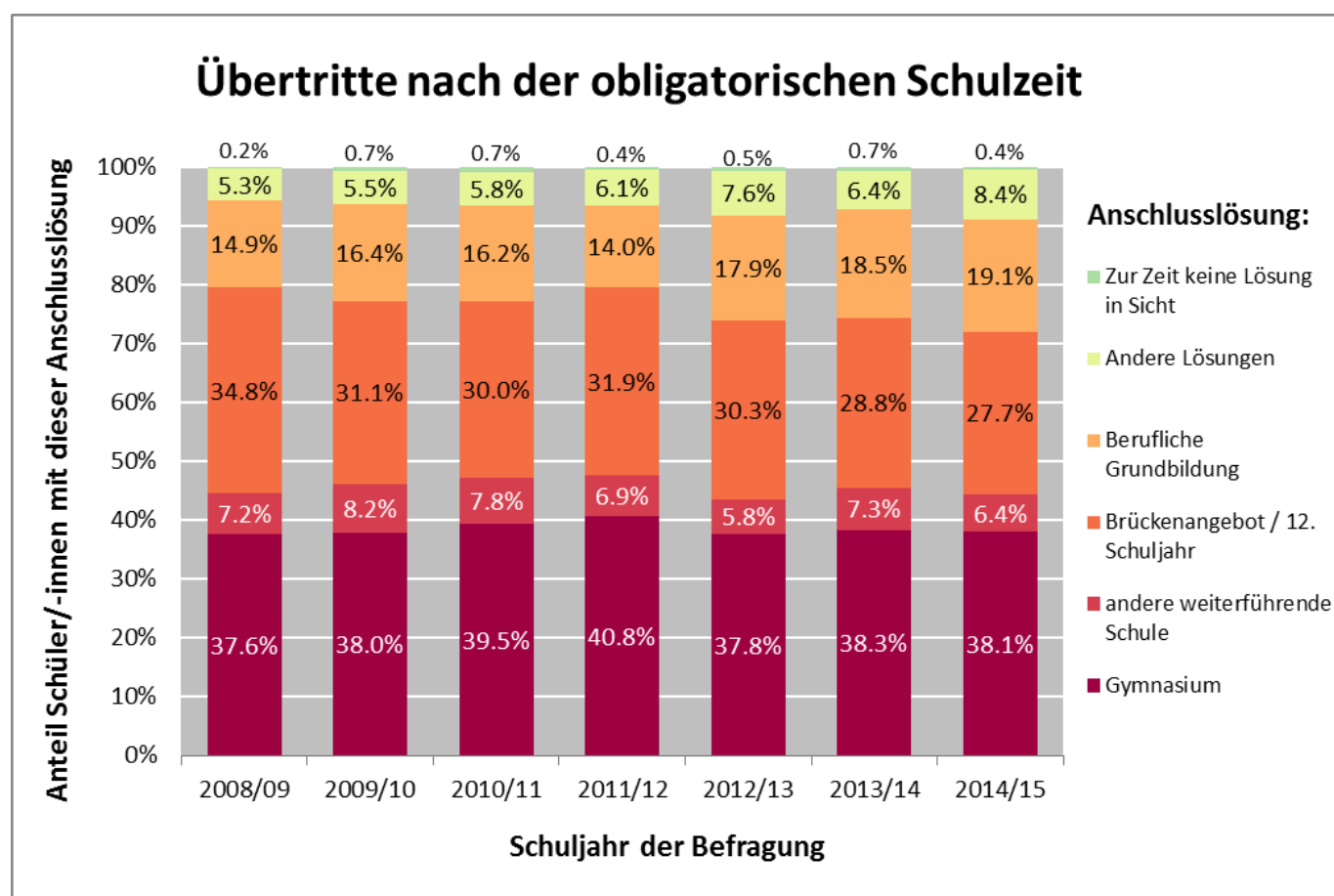
Kommentar: Entsprechend dem gesetzlichen Auftrag (Sonderpädagogik-Konkordat) hat die Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderem Bildungsbedarf in Regelklassen den Vorrang gegenüber der Aussonderung in Sonderklassen und Sonderschulen. Die im interkantonalen Vergleich hohe Aussonderungsquote wird moderat und über einen grösseren Zeitraum gesenkt. Diese Strategie spiegelt sich auch in den sinkenden Schülerzahlen der separativen Angebote wider. Im Gegenzug werden die Förderressourcen an den Regelstandorten der Volksschule weiter ausgebaut. Die Mittel, die in separativen Angeboten frei werden, werden dafür eingesetzt.

7. Übergang Sekundarstufe I / Sekundarstufe II (Ü1)

7.1 Übertrittsstatistiken nach der obligatorischen Schulzeit

Die nachfolgenden Zahlen geben Auskunft darüber, welchen Bildungsweg die Absolventinnen und Absolventen der Weiterbildungsschule und die Gymnasiastinnen und Gymnasiasten nach dem 2. Gymnasialjahr einzuschlagen beabsichtigten. Die Prozentzahlen beziehen sich auf das Schuljahr, in dem die Befragungen durchgeführt wurden (jeweils im Juni, am Ende des Schuljahres).

Übertritte in...	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15
Gymnasium	37.6%	38.0%	39.5%	40.8%	37.8%	38.3%	38.1%
andere weiterführende Schule	7.2%	8.2%	7.8%	6.9%	5.8%	7.3%	6.4%
Brückenangebot / 12. Schuljahr	34.8%	31.1%	30.0%	31.9%	30.3%	28.8%	27.7%
Berufliche Grundbildung	14.9%	16.4%	16.2%	14.0%	17.9%	18.5%	19.1%
Andere Lösungen	5.3%	5.5%	5.8%	6.1%	7.6%	6.4%	8.4%
Zur Zeit keine Lösung in Sicht	0.2%	0.7%	0.7%	0.4%	0.5%	0.7%	0.4%

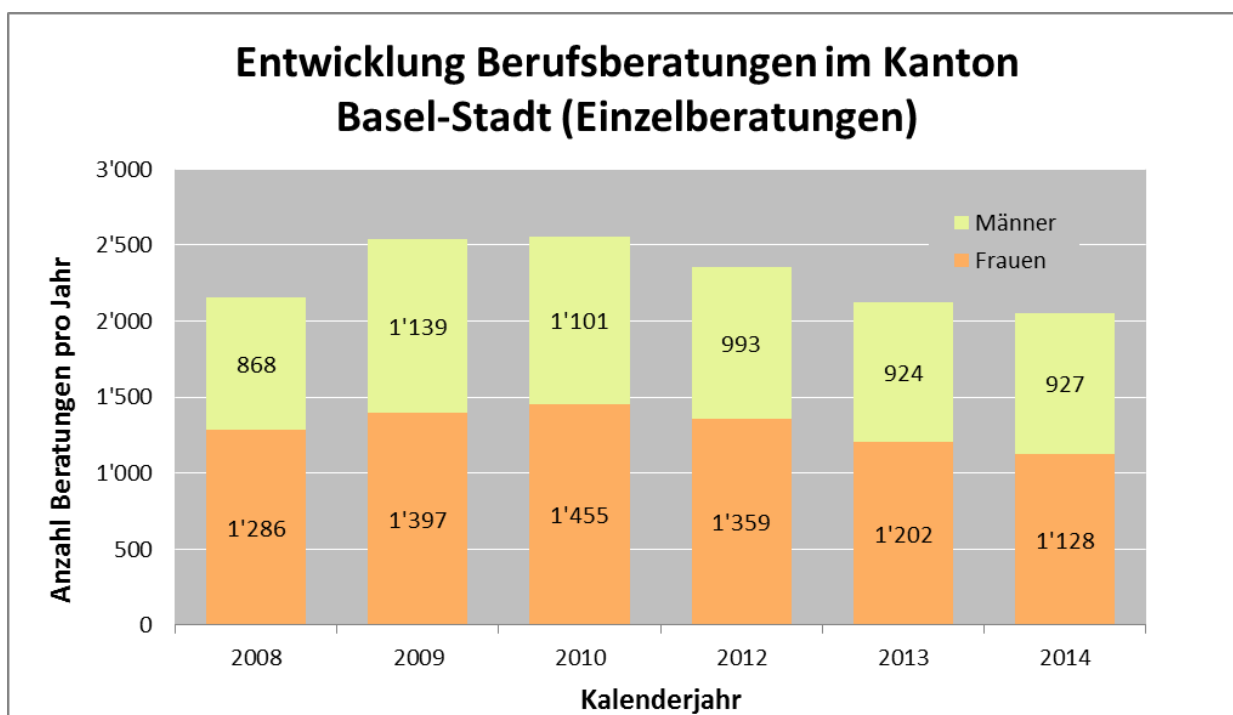


Kommentar: Am Ende der obligatorischen Schulzeit treten im Schuljahr 2014/15 rund 45% der Schülerinnen und Schüler in eine weiterführende Schule ein (bzw. setzen die Karriere in einer solchen fort), die meisten davon in ein Gymnasium. Ein grosser Teil der Lernenden findet erst nach einem Brückenangebot den Weg in die berufliche Grundbildung: 19% traten direkt nach der obligatorischen Schulzeit in eine Lehre ein. Hingegen nahmen 28% ein Brückenangebot in Anspruch – rund 60% finden nach einem Brückenangebot den Einstieg in die berufliche Grundbildung (s. dazu Kapitel 7.5, S.28). Die Direktübertritte in eine Lehre soll in den nächsten Jahren gesteigert werden. Ein erster Erfolg zeichnet sich bereits ab, in den letzten drei Jahren ist deren Anteil stetig angestiegen. Rund 8% wählten im Schuljahr 2014/15 einen anderen Weg (Arbeitsstelle, Privatschule usw.) oder zogen aus Basel fort. Ohne Anschlusslösung standen zum Erhebungszeitpunkt 0.4% da.

7.2 Berufsberatung

Kennzahlen Berufsberatung 1	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Anzahl Besuche im Berufsinformationszentrum	8'262	6'796	6'114	6'531	7'255	7'785	7'944
Anzahl Personen in Einzelberatungen	2'154	2'536	2'556	2'401	2'352	2'126	2'055
- Frauenanteil	59.7%	55.1%	56.9%	k.A.	57.8%	56.5%	54.9%
- Anteil Personen unter 18	39.6%	36.3%	35.9%	k.A.	32.3%	33.3%	26.1%
- Anteil Personen nicht CH	37.0%	38.8%	35.4%	k.A.	29.2%	34.5%	32.4%
Anzahl Beratungssitzungen	4'358	4'725	3'839	4'328	4'216	3'887	3'536
Durchschnittliche Beratungssitzungen pro Person	2.02	1.86	1.50	1.80	1.79	1.83	1.72
Anzahl Kurzberatungen ¹							909
Anzahl Bewerbungsunterstützung ¹							244
Anzahl Schulhausprechstunden ¹							576
Anzahl Lehrpersonenberatung ¹							60
Anzahl Online-Anfragen ¹							110
Anzahl telefonische Auskünfte BIZ, Sekretariat ¹							1'200
Anzahl laufende Mentoring-Tandems BS	41	49	57	53	28	44	50
- Frauenanteil	63.4%	65.3%	56.1%	56.6%	53.6%	47.6%	62.0%
- Anteil Personen nicht CH	50.1%	44.3%	33.4%	40.0%	54.8%	39.0%	60.8%
- Anteil mit Anschlusslösung „Berufsbildung“	46.3%	60.3%	69.5%	72.0%	71.4%	73.0%	76.2%
Anzahl Mentoren/-innen in Pool	77	82	94	84	81	100	83

¹ Da die Systematik der Dienstleistungen der Berufsberatung 2014 geändert hat, ist ein Vergleich mit den Vorjahren nicht möglich



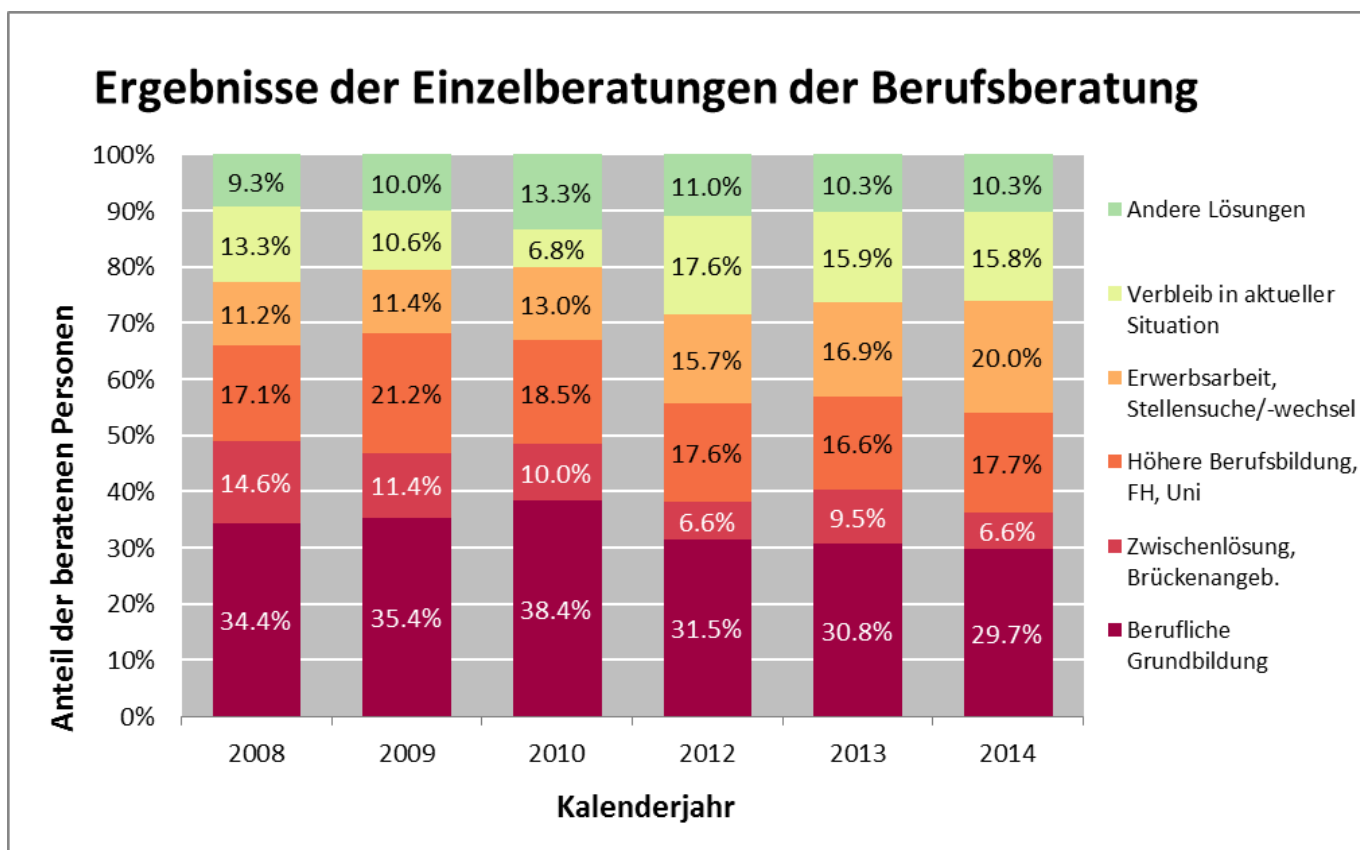
Kommentar: Die Zahl der Besuche im Berufsinformationszentrum BIZ hat in den letzten fünf Jahren deutlich zugenommen. Dies hat mit dem Ausbau der Kurzberatungen und der Bewerbungsunterstützung sowie der verbesserten Infrastruktur zu tun. Weiter zeigt sich, dass die Leute vermehrt spontan eine kurze Beratung in Anspruch nehmen. Leicht zurückgegangen ist die Zahl der Einzelberatungen, was in erster Linie auf das erweiterte Angebot von Beratungen an den Schulhäusern und auf den Rückgang der Nachfrage nach Castingberatungen zurückzuführen ist. Der leichte Rückgang der Einzelberatungen im 2014 konnte durch mehr Kurzberatungen und die neu lancierte Lehrpersonenberatung ausgeglichen werden.

Die Nachfrage nach Unterstützung durch das Mentoring konnte in den letzten drei Jahren in Basel-Stadt wieder erhöht werden. Dabei ist der konstant hohe Prozentsatz von Anschlusslösungen in der Berufsbildung sehr erfreulich.

Berufliche Situation der beratenen Personen und Beratungsergebnis

Kennzahlen Berufsberatung 2	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Beschäftigungssituation der Personen in Einzelberatungen							
in Ausbildung	46.8%	46.8%	43.3%	*	41.1%	42.5%	37.1%
erwerbstätig	31.2%	31.7%	31.1%	*	32.5%	32.6%	35.6%
erwerbslos, nicht erwerbstätig	20.4%	19.7%	23.7%	*	23.7%	22.1%	24.8%
Beratungsergebnis Einzelberatungen							
Berufliche Grundbildung	34.4%	35.4%	38.4%	*	31.5%	30.8%	29.7%
Zwischenlösung, Brückenangebote	14.6%	11.4%	10.0%	*	6.6%	9.5%	6.6%
Höhere Berufsbildung, FH, Uni	17.1%	21.2%	18.5%	*	17.6%	16.6%	17.7%
Erwerbsarbeit, Stellensuche/-wechsel	11.2%	11.4%	13.0%	*	15.7%	16.9%	20.0%
Verbleib in aktueller Situation	13.3%	10.6%	6.8%	*	17.6%	15.9%	15.8%
Andere Lösungen	9.3%	10.0%	13.3%	*	11.0%	10.3%	10.3%

* für 2011 liegen die entsprechenden Werte nicht vor



Kommentar: Während 2008 noch fast die Hälfte der Personen die Berufsberatung während ihrer Ausbildungszeit besuchte, waren es 2014 nur noch 37%. Dafür ist der Anteil derer, die bereits im Erwerbsleben stehen, angestiegen.

Bei einer grossen Mehrheit der beratenen Personen führt die Berufsberatung zu einem Wechsel bei der persönlichen Situation: Rund 30% treten in die berufliche Grundbildung ein. 20% gehen einer Erwerbsarbeit nach, suchen eine Stelle oder wechseln die bisherige Stelle, wobei dieser Anteil in den letzten Jahren deutlich angestiegen ist. Etwa jede/r fünfte wurde durch die Berufsberatung zum Besuch einer höheren Ausbildung motiviert. Mit einer Zwischenlösung begnügen mussten sich 2014 rund 7%, bei 16% blieb die Situation dagegen unverändert.

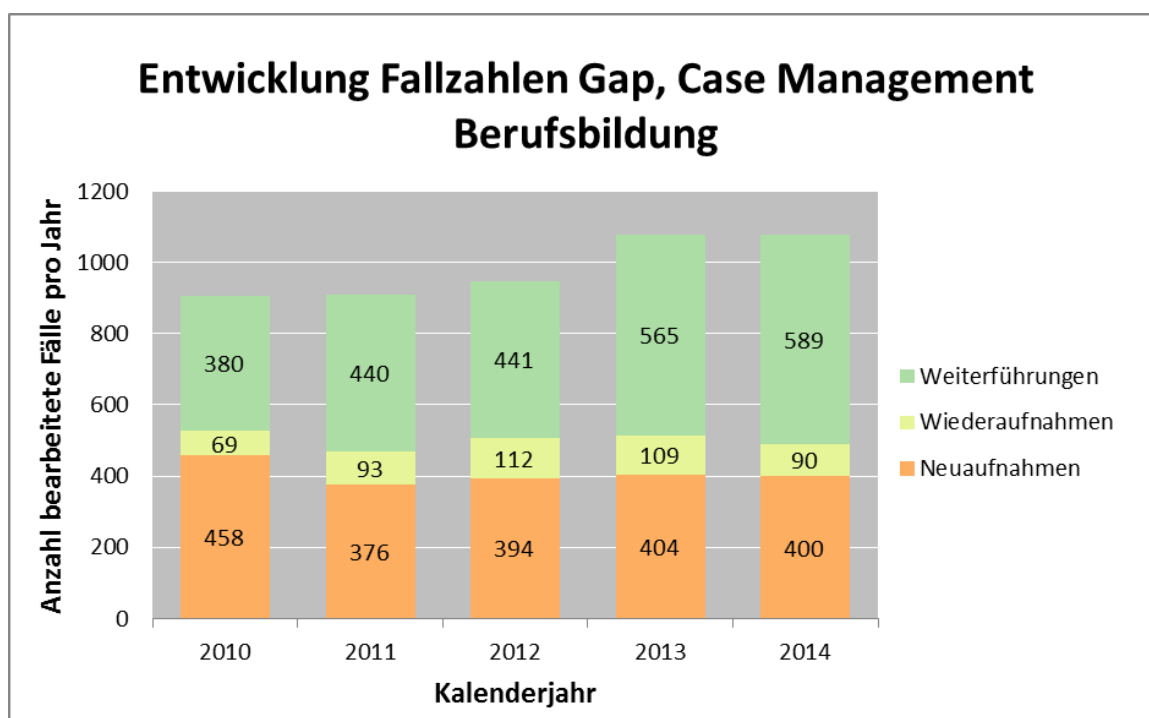
7.3 Gap, Case Management Berufsbildung

«Gap, Case Management Berufsbildung» richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene, die für den Übertritt ins Berufsleben zusätzliche Unterstützung benötigen.

		2010	2011	2012	2013	2014
Neueintritte*	Fallzahlen Total	527	469	506	513	490
	Ausbildungssituation					
	nicht in Ausbildung	40%	54%	46%	51%	55%
	Ausbildung in Sek. I	42%	23%	32%	35%	26%
	Ausbildung in Sek. II	18%	23%	22%	14%	19%
Bearbeitete Fälle	Fallzahlen Total	907	909	947	1078	1079
	Falltyp					
	Neuaufnahmen	50%	41%	42%	37%	37%
	Wiederaufnahmen	8%	10%	12%	10%	8%
	Weiterführungen ¹	42%	48%	47%	52%	55%
Abgeschlossene Fälle	Fallzahlen Total	464	463	381	489	494
	Begleitdauer					
	0-6 Monate	49%	51%	53%	36%	44%
	6-12 Monate	24%	22%	23%	24%	20%
	1-2 Jahre	27%	19%	13%	24%	22%
	2-3 Jahre	0%	7%	6%	9%	8%
	über 3 Jahre	0%	0%	4%	7%	7%

* Neu- und Wiederaufnahmen

¹ Unter „Weiterführungen“ werden Begleitungen verstanden, die sich über den Jahreswechsel erstrecken, d.h. in mehreren Kalenderjahren aktiv sind.



Kommentar: Der Anteil an Jugendlichen ohne Ausbildungsstruktur ist in den letzten Jahren stetig gewachsen: 2014 waren über die Hälfte der Jugendlichen bei Aufnahme bei Gap in keiner Ausbildungsstruktur. Ebenfalls kontinuierlich zugenommen hat der Anteil der Langzeitbegleitungen bei den bearbeiteten Fällen.

Männliche Jugendliche und junge Erwachsene sind im Case Management etwas übervertreten (2014: 55.5% der bearbeiteten Fälle). Eine grosse Mehrheit der Jugendlichen (2014: 77.5%) ist in der Schweiz geboren oder bis spätestens zum 5. Altersjahr zugezogen und hat damit die gesamte Schulzeit in der Schweiz absolviert.

Statusänderung bei Ein- und Austritt ins Gap, Case Management Berufsbildung

Bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen wird bei Ein- und Austritt ins Case Management jeweils der berufliche Status festgehalten. Dabei werden folgende Begriffe verwendet:

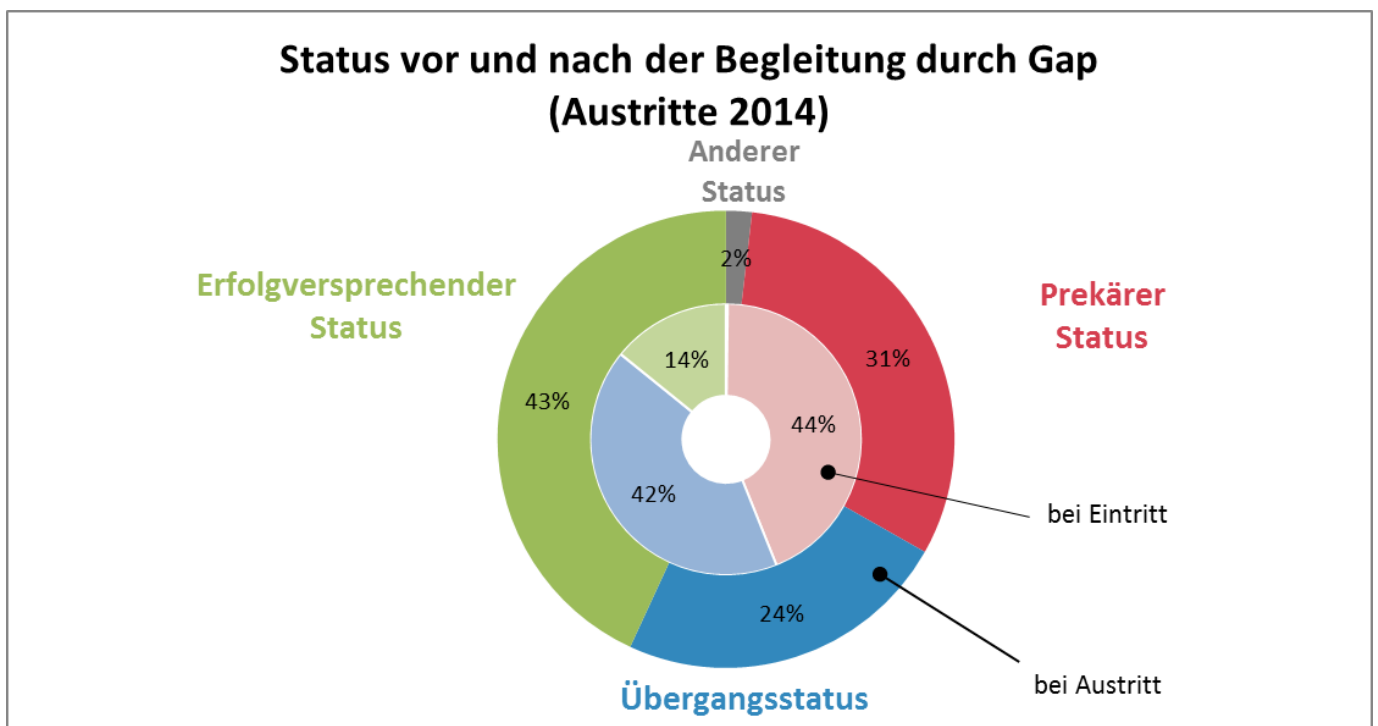
„**prekärer Status**“ bei Erwerbslosen oder Personen ohne strukturierten Tagesablauf.

„**Übergangstatus**“ bei Personen, die die Volksschule oder ein Brückenangebot besuchen.

„**erfolgversprechend**“ bei Erwerbstätigen oder in weiterführenden Ausbildungen (Berufslehren, schulischen Berufsausbildungen oder Maturitätsschulen) befindlichen Personen.

„**anderer Status**“ z.B. bei Schwangerschaft, Militärdienst, Klinikaufenthalt etc.

Persönlicher Status	2010		2011		2012		2013		2014	
	Eintritt	Austritt	Eintritt	Austritt	Eintritt	Austritt	Eintritt	Austritt	Eintritt	Austritt
„Anderer“	0%	2%	2%	3%	2%	3%	1%	5%	0%	2%
„Prekärer“	33%	32%	41%	36%	43%	41%	43%	31%	44%	31%
„Übergang“	62%	41%	41%	30%	42%	25%	44%	25%	42%	24%
„erfolgversprechend“	5%	26%	16%	32%	13%	31%	11%	39%	14%	43%



Kommentar: Vor Eintritt ins Case Management wurde der Status von 44% der Jugendlichen als "prekär" eingestuft, 42% als "Übergangstatus" und 14% als "erfolgversprechend". Bei Austritt aus dem Case Management hatten 43% eine erfolgversprechende Lösung, 26% eine Übergangslösung und 31% den Status "prekär" (alle Werte: abgeschlossene Fälle 2014). Der Anteil an Jugendlichen mit einer erfolgversprechenden Lösung hat also deutlich zugenommen.

7.4 Schülerzahlen bei den Brückenangeboten

Die Brückenangebote helfen jenen Jugendlichen, die den direkten Sprung in die Berufslehre, in die Berufsbildung in einer Vollzeitschule oder in eine weiterbildende Schule nicht geschafft haben oder noch nicht wissen, in welche Richtung es weitergehen soll.

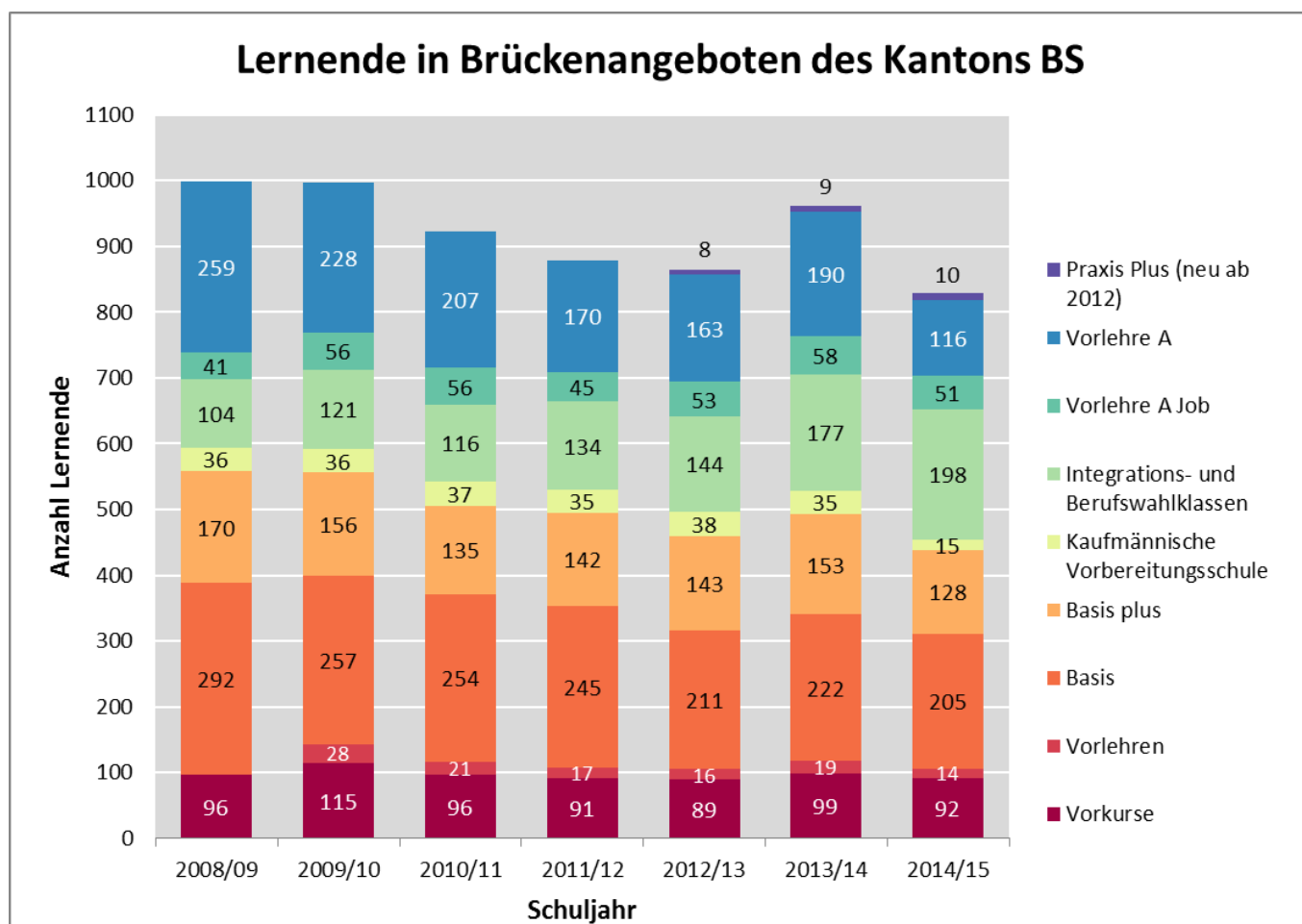
Anzahl Lernende nach Angebot	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15
Basis	292	257	254	245	211	222	205
Basis plus	170	156	135	142	143	153	128
Kaufmännische Vorbereitungsschule	36	36	37	35	38	35	15
IBK ¹ , Log in	104	121	116	134	144	177	198
Vorlehre A Job	0	56	56	45	53	58	51
Vorlehre A	300	228	207	170	163	190	116
Praxis Plus (neu ab 2012)	0	0	0	0	8	9	10
Zentrum für Brückenangebote Total	902	854	805	771	760	844	723
Anteil Frauen	50%	53%	50%	50%	49%	51%	47%
Anteil Fremdsprachige ²	68%	69%	72%	74%	72%	75%	79%
Anteil Staatsangehörigkeit CH	47%	49%	45%	45%	42%	43%	39%
Anteil Wohnsitz Kanton BS	77%	81%	76%	75%	76%	78%	69%
Vorkurse AGS³	70	91	81	75	76	86	83
Anteil Frauen	33%	24%	35%	31%	30%	27%	24%
Vorkurse/Vorlehren BFS⁴	26	52	36	33	29	32	23
Anteil Frauen	54%	79%	81%	55%	72%	69%	70%
Brückenangebote TOTAL	998	997	922	879	865	962	829
Frauenanteil Brückenangebote Total	49%	52%	50%	49%	48%	49%	45%

¹ Integrations- und Berufswahlklassen

² Erstsprache ≠ Deutsch

³ Allgemeine Gewerbeschule Basel

⁴ Berufsfachschule Basel



Kommentar: Die Zahl der Lernenden, die ein Brückenangebot besuchen, nahm auch im Schuljahr 2014/15 weiter ab. Dieser Rückgang erfolgte nicht über alle Angebote im selben Masse und ist einerseits auf die demografische Entwicklung zurückzuführen. Andererseits steht er wahrscheinlich aber auch im Zusammenhang mit den verschiedenen Massnahmen, welche in den vergangenen Jahren an der Nahtstelle Sekundarstufe I / Berufsbildung eingeleitet wurden. Der starke Rückgang an Lernenden im Angebot Basis Plus ist möglicherweise auf die Kampagne zur Förderung der Berufsmaturität zurückzuführen. Von denjenigen Jugendlichen, die das Angebot besucht haben, hat ein erfreulich hoher Anteil eine Lehre mit BM gefunden, was als weiteres Zeichen für die Attraktivität dieses Bildungsangebotes gewertet werden kann.

Der Rückgang der Zahl an Lernenden verteilte sich auf praktisch alle Angebote, mit Ausnahme der Angebote für Jugendliche, die verstärkte Massnahmen erhalten (Praxis Plus) und Jugendliche mit einem erhöhten Bedarf an heilpädagogischer Unterstützung (VLA Job).

Weiterhin deutlich gegenläufig ist einzig die Entwicklung bei den Integrations- und Berufswahlklassen. Seit 2006 kann eine markante Zunahme an spät migrierten Jugendlichen im Alter von 16 bis 20 Jahren beobachtet werden.

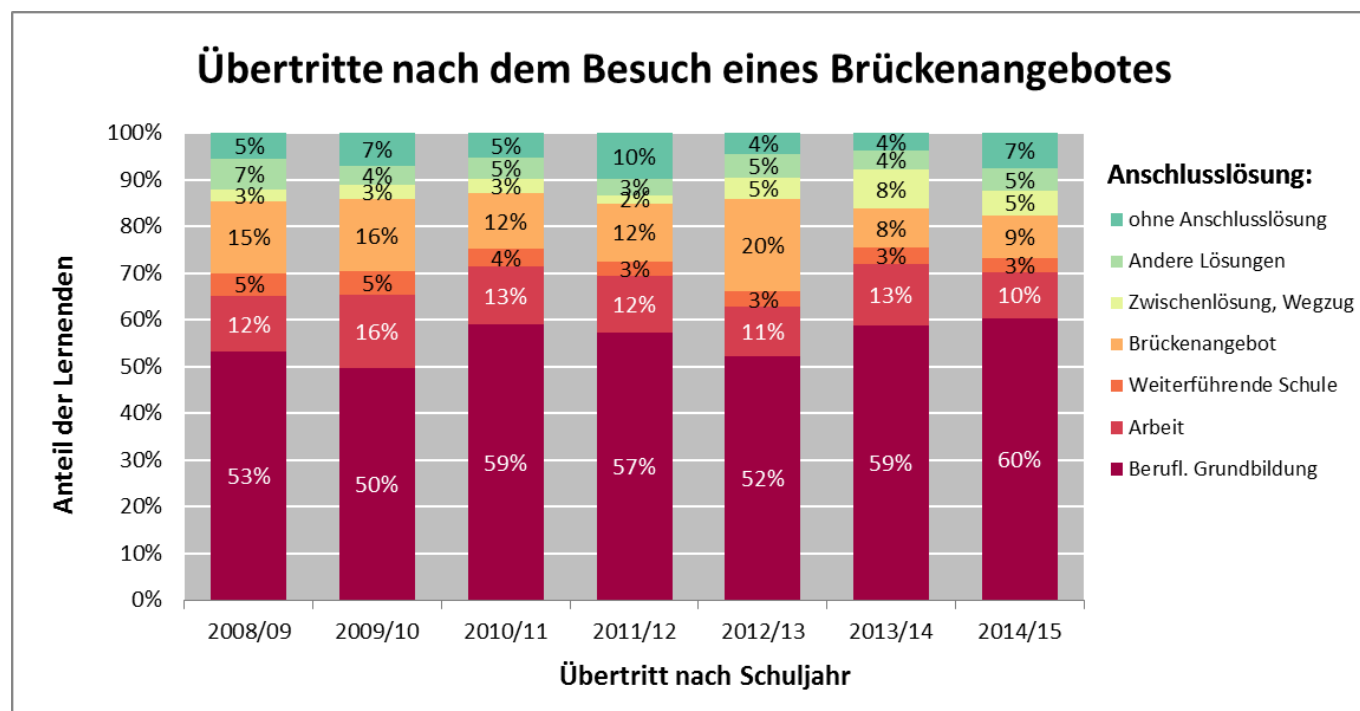
Markant ist der hohe Anteil an fremdsprachigen Jugendlichen, die ein Brückenangebot besuchen. Dieser liegt inzwischen bei rund 80%. Die Schweizer Staatszugehörigkeit besitzen rund 40%.

7.5 Übertrittsstatistiken aus den Brückenangeboten

Die nachfolgenden Zahlen geben Auskunft darüber, welchen Bildungsweg die Absolventinnen und Absolventen nach dem einjährigen Besuch der Brückenangebote einschlagen. Sie beziehen sich auf den Zeitpunkt der Befragung (nicht auf das Übertrittsjahr). In diesen Zahlen nicht enthalten sind die Lernenden, die nach einem Jahr im Angebot „Integrations- und Berufswahl-Klassen“ (IBK) wie vorgesehen in das zweite Jahr übertreten (Die IBK sind ein zweijähriges Angebot).

Lernende mit Anschlusslösung...	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15
Weiterführende Schule	46	46	31	25	26	30	22
Brückenangebot	147	143	103	99	159	71	72
Berufliche Grundbildung	506	455	506	465	420	509	468
Zwischenlösung, Wegzug	24	26	26	16	37	72	40
Arbeit	115	142	108	98	85	114	77
Andere Lösungen	62	39	39	28	40	35	38
ohne Anschlusslösung	52	63	45	79	36	33	58 ¹
Total	952	914	858	810	803	864	775

¹ Die Zunahme 2014/15 bei den Lernenden ohne Anschlusslösung ist darauf zurückzuführen, dass der Stichtag der Erhebung in diesem Jahr rund 7 Wochen früher war. Erwartungsgemäss findet ein Teil der Lernenden in den nachfolgenden Wochen noch eine Anschlusslösung.



Kommentar: 60% der Lernenden stiegen im Schuljahr 2014/15 nach dem Brückenangebot erfolgreich in die Berufsbildung ein. Deutlich zurückgegangen ist in den letzten Jahren die Zahl der Lernenden, die nach einem Brückenangebot ein weiteres Brückenangebot besuchen – ein Erfolg des neuen Triageverfahrens.

Die Zahl der Jugendlichen, die eine weiterführende Schule besuchen sinkt seit 2009 stetig. Dies ist z.T. auf die Bemühungen des Zentrums für Brückenangebote (ZBA) zurückzuführen, auch in den Angeboten mit erweitertem Niveau den Fokus auf eine Anschlusslösung in der Berufsbildung zu legen. Diese Bemühungen wurden im Jahr 2012 durch eine Kampagne zur Förderung der Berufsmaturität unterstützt.

8. Sekundarstufe II

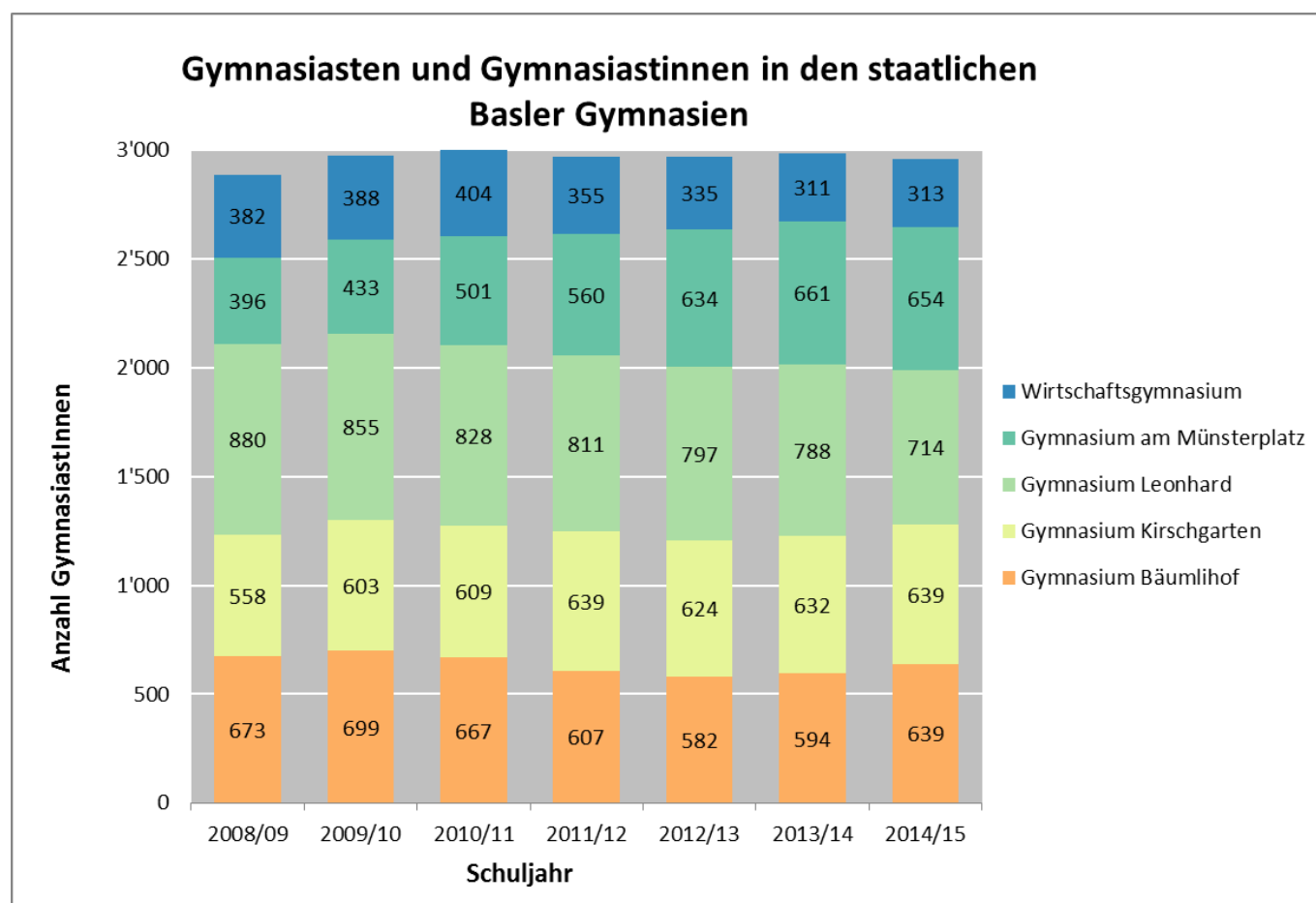
Allgemeinbildende, weiterführende Schulen

8.1 Schülerzahlen der öffentlichen Basler Gymnasien

Gymnasiaten/-innen im ...	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15
Gymnasium Bäumlhof	673	699	667	607	582	594	639
Gymnasium Kirschgarten	558	603	609	639	624	632	639
Gymnasium Leonhard	880	855	828	811	797	788	714
Gymnasium am Münsterplatz	396	433	501	560	634	661	654
Wirtschaftsgymnasium	382	388	404	355	335	311	313
Alle staatlichen Gymnasien	2'889	2'978	3'009	2'972	2'972	2'986	2'959

Anteil Frauen	53%	53%	53%	54%	55%	56%	55%
Anteil Fremdsprachige*	20%	22%	24%	27%	27%	27%	28%
Anteil Staatsangehörigkeit CH	87%	87%	86%	84%	85%	85%	84%
Anteil Wohnsitz BS	87%	89%	89%	89%	88%	87%	88%

* Lernende mit Erstsprache ≠ Deutsch

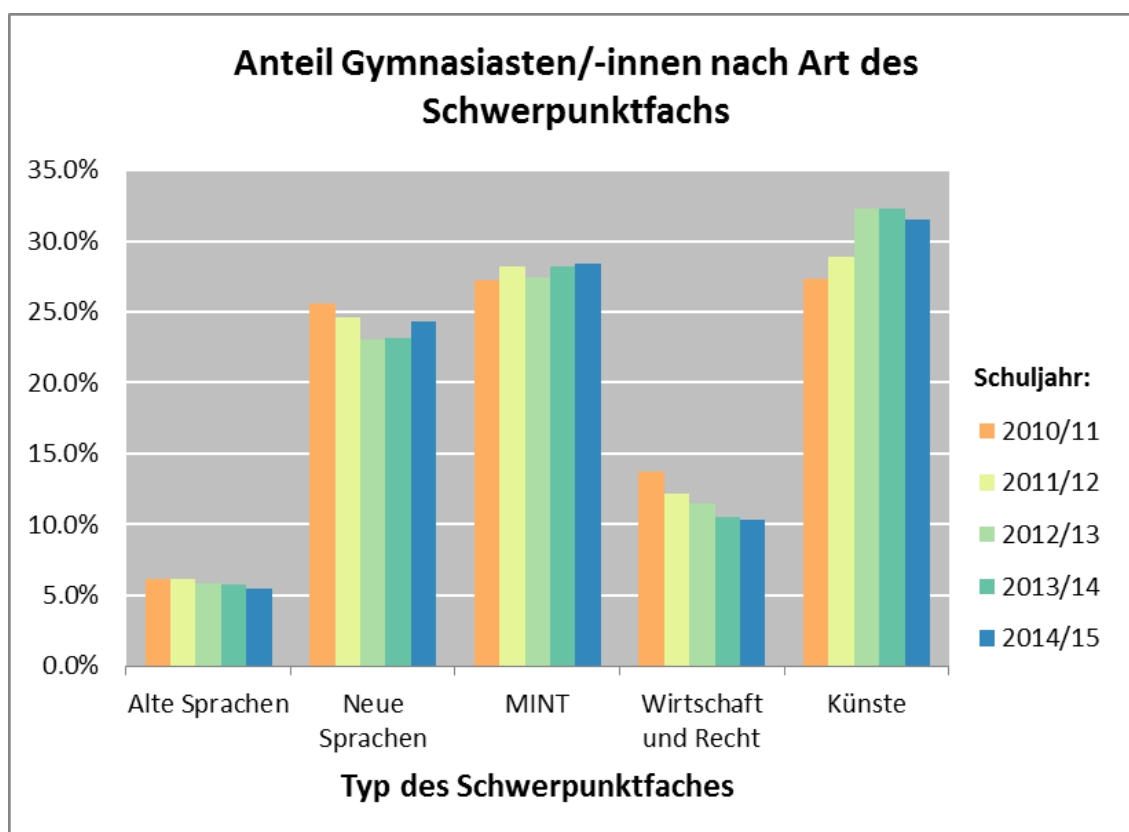


Kommentar: Die Zahl der Gymnasiastinnen und Gymnasiasten hat an den öffentlichen Basler Gymnasien in den letzten Jahren leicht zugenommen und liegt heute bei knapp 3'000. Zwischen den Gymnasien gab es grössere Verschiebungen. Wegen der Verkürzung des Gymnasiums von fünf auf vier Jahre ist in Zukunft mit deutlich niedrigeren Zahlen zu rechnen.

Über alle Gymnasien betrachtet blieb der Frauenanteil fast konstant bei rund 55%, ebenso verharnte der Anteil der Gymnasiastinnen und Gymnasiasten mit Schweizer Staatsangehörigkeit bei rund 84%. Der Anteil der fremdsprachigen Lernenden hat stetig zugenommen und lag 2014/15 bei rund 28%.

8.2 Wahl der Schwerpunktfächer in den öffentlichen Gymnasien

Lernende mit Schwerpunktfach...	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15
Griechisch	173	34	41	50	59	69	59
Latein Einstieg		53	55	59	54	50	48
Latein Fortsetzung		74	86	71	57	52	51
Spanisch	718	510	590	576	523	520	504
Italienisch Einstieg		140	139	123	122	138	149
Italienisch Fortsetzung		16	24	22	26	27	28
Englisch mit IB							24
Physik, Mathematik	179	167	235	250	207	232	237
Biologie und Chemie	435	468	568	576	592	604	587
Wirtschaft und Recht	323	337	404	355	335	311	298
Bildnerisches Gestalten	335	358	450	440	462	458	437
Musik	146	169	199	190	188	173	160
Philosophie, Psych., Pädagogik	0	53	158	215	291	326	315



Alte Sprachen: Schwerpunktfächer Griechisch, Latein Einstieg, Latein Fortsetzung

Neue Sprachen: Schwerpunktfächer Spanisch, Italienisch Einstieg, Italienisch Fortsetzung

MINT: Schwerpunktfächer Physik und Mathematik, Biologie und Chemie

Künste: Schwerpunktfächer Bildnerischen Gestalten, Musik, Philosophie/Psychologie/Pädagogik

Kommentar: Das Interesse der Gymnasiastinnen und Gymnasiasten am Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht und den altsprachlichen Schwerpunktfächern (Latein, Griechisch) hat in den letzten Jahren abgenommen. Bei den modernen Sprachen ist hingegen wieder ein Anstieg zu verzeichnen, der auf das neue Schwerpunktfach Englisch zurückzuführen ist. Zugelegt haben auch die naturwissenschaftlichen Schwerpunktfächer. Im Bereich Künste ist erstmals wieder ein Rückgang zu verzeichnen, dennoch weist dieser Bereich immer noch die höchsten Schülerzahlen aus. Während bei den Frauen Spanisch das beliebteste Schwerpunktfach ist, favorisieren die Männer Biologie/Chemie.

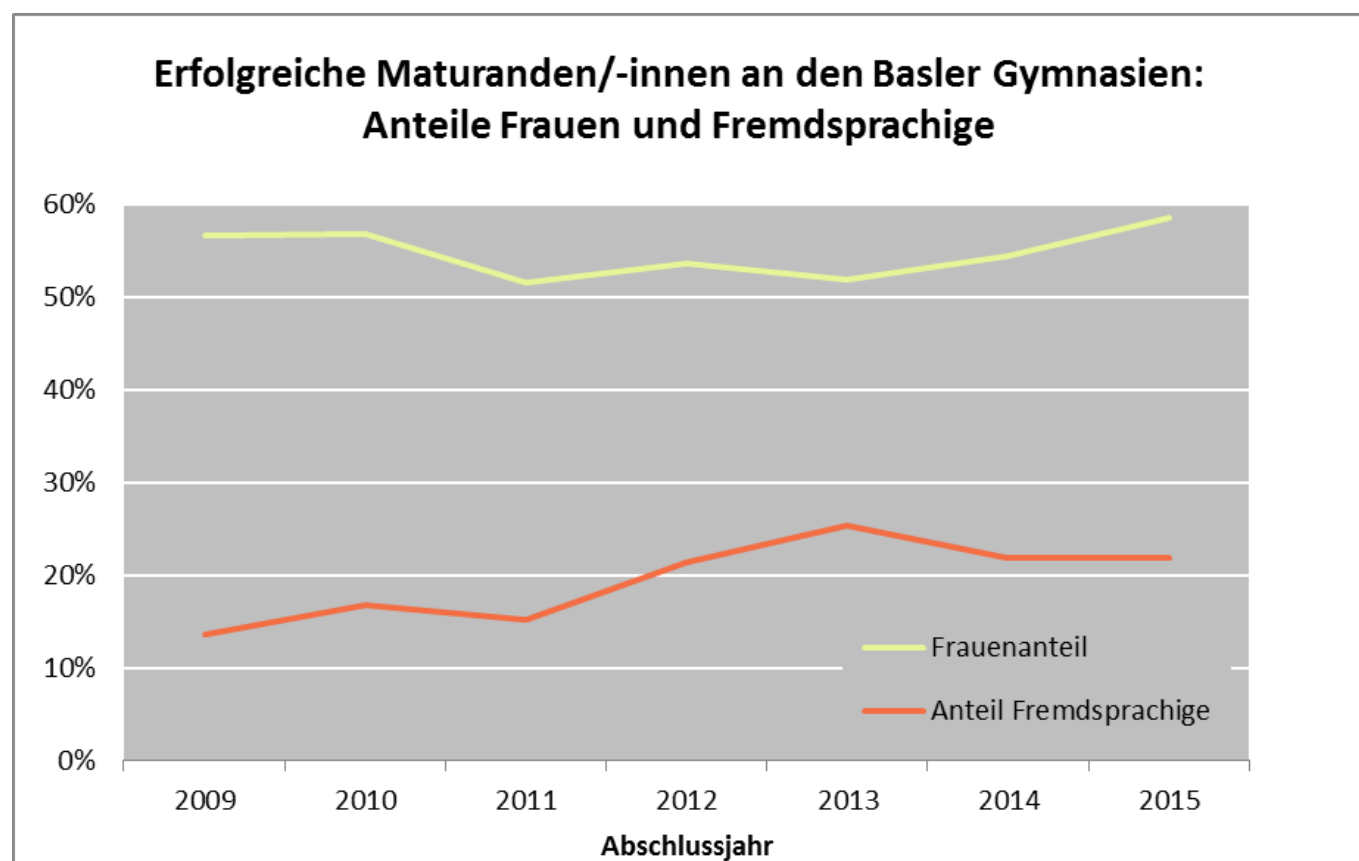
8.3 Gymnasiale Maturitäten und Passerelle

Abschlussjahr:	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Erfolgreiche Gymnasiasten/-innen ¹	577	538	594	631	558	564	590	666
Abschlüsse Passerelle ²	30	31	27	43	36	47	50	n.n.b.
Erfolgsquote Maturitätsprüfungen	93%	93%	95%	94%	95%	97%	97%	97%
Anteil Erfolgreiche mit Wohnsitz in BS	83%	78%	84%	80%	83%	85%	80%	n.n.b.
Frauenanteil Erfolgreiche	52%	57%	57%	52%	54%	52%	54%	59%
Fremdsprachigenanteil Erfolgreiche ³	10%	14%	17%	15%	21%	25%	22%	22%

¹ An den fünf öffentlichen Gymnasien und dem Freien Gymnasium erfolgreich abgelegte Maturitätsprüfungen. Diese Kennzahl beinhaltet auch die Maturitätsprüfungen für Berufstätige (MfB), welche nur im Zweijahresrhythmus (in den ungeraden Kalenderjahren) stattfinden.

² Prüfungen für Berufsmaturandinnen und -maturanden zur Erlangung des Zugangs zu Universitären Hochschulen

³ Gymnasiasten/-innen mit Erstsprache ≠ Deutsch. Diese Kennzahl bezieht sich nur auf die öffentlichen Gymnasien.

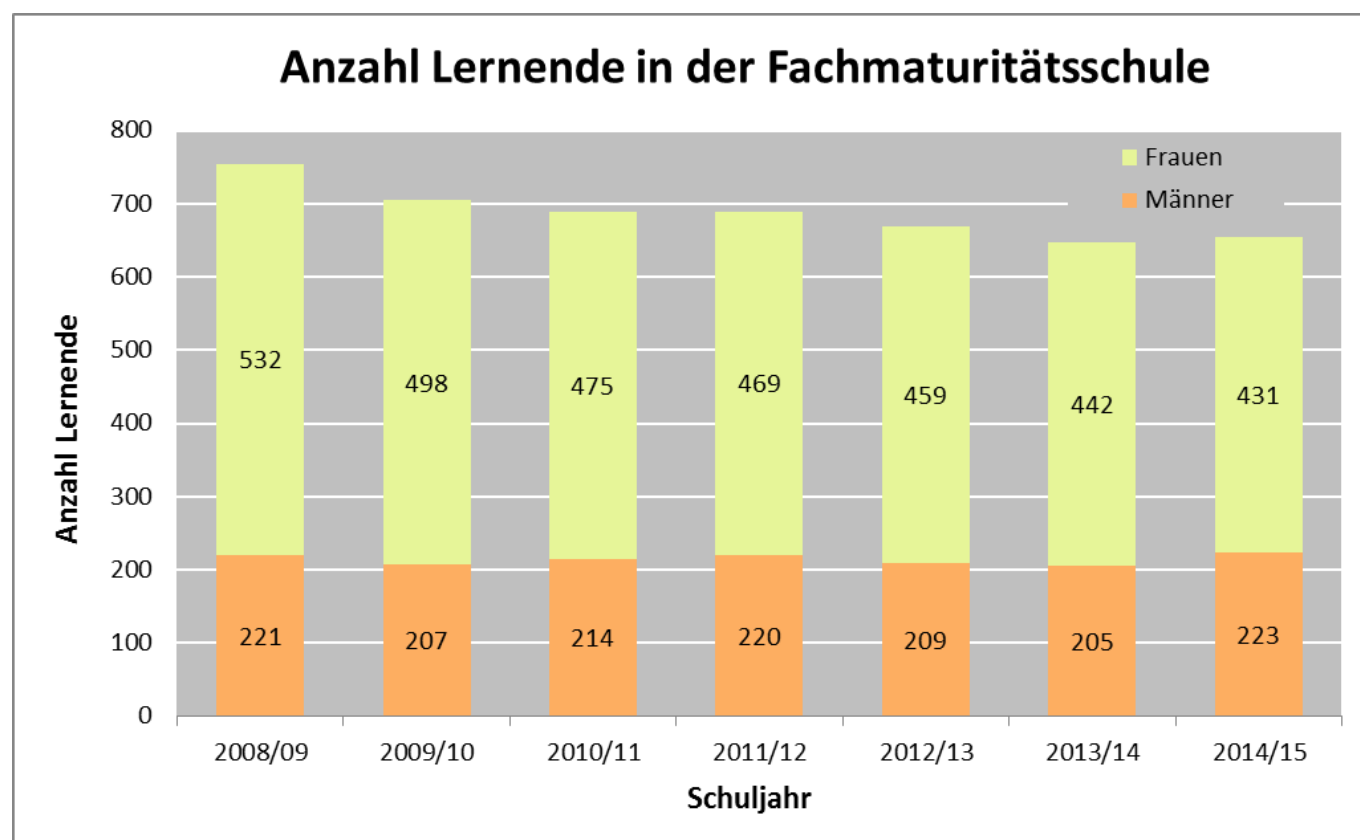


Kommentar: Die Zahl der gymnasialen Maturitäts-Abschlüsse weist deutliche Schwankungen auf, was aber vorwiegend auf die Maturitätsprüfungen für Berufstätige zurückzuführen ist: Diese werden nur im Zweijahresrhythmus abgelegt. Dennoch ist hier ein leichter Anstieg zu verzeichnen. Ebenso angestiegen ist in den letzten Jahren der Frauenanteil bei den erfolgreichen Maturitäten, 2015 betrug er rund 59%. Rund 80% der Maturitätszeugnisse werden für Personen ausgestellt, die ihren Wohnsitz im Kanton Basel-Stadt haben. Nachdem bis 2013 ein Anstieg bei der Zahl für fremdsprachige Personen ausgestellten Maturitätszeugnisse zu verzeichnen war, ist in den letzten beiden Jahren ein Rückgang zu beobachten: Aktuell liegt dieser Wert bei rund 22%. Tendenziell eher angestiegen sind in den letzten Jahren die Passerellen-Abschlüsse.

8.4 Schülerzahlen Fachmaturitätsschule (FMS)

	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15
Anzahl Lernende in der FMS	753	705	689	689	668	647	654
Anteil Mädchen / Frauen	71%	71%	69%	68%	69%	68%	66%
Anteil Fremdsprachige*	26%	28%	28%	30%	30%	32%	34%
Anteil Staatsangehörigkeit CH	84%	84%	84%	83%	84%	83%	82%
Anteil Wohnsitz BS	77%	77%	81%	78%	77%	77%	76%

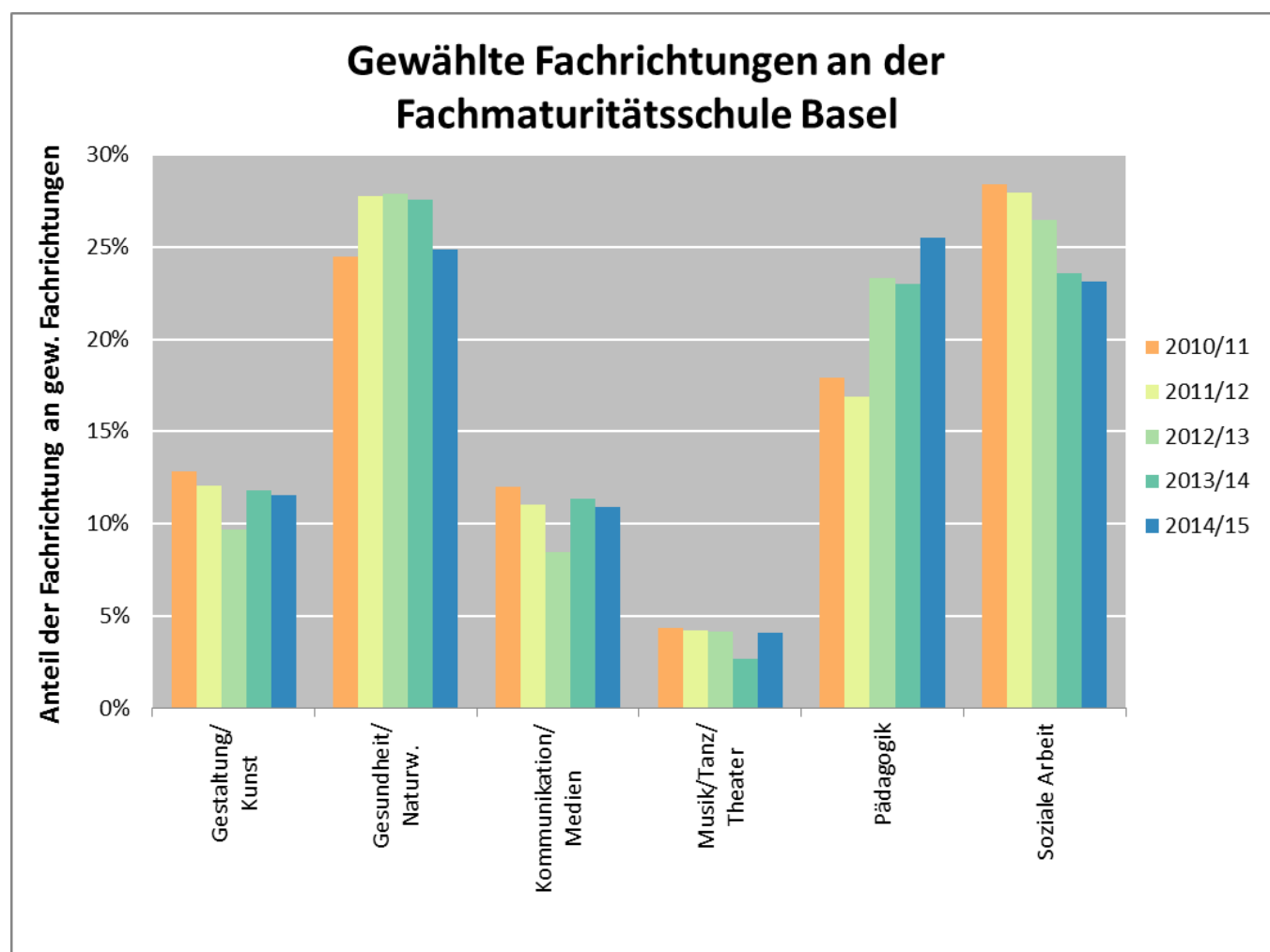
* Lernende mit Erstsprache ≠ Deutsch



Kommentar: Die Zahl der Lernenden an der FMS ist in den letzten Jahren zurückgegangen, nachdem noch bis 2007 ein Anstieg zu verzeichnen war. Der Frauenanteil hat in den letzten Jahren leicht abgenommen und liegt aktuell bei 66%, der Anteil der Schweizerinnen und Schweizer an der Schülerschaft blieb annähernd stabil bei rund 82%. Deutlich angestiegen ist hingegen der Anteil der Lernenden, deren Erstsprache nicht Deutsch ist - er liegt mittlerweile bei rund einem Drittel.

8.5 Belegte Fachrichtungen an der Fachmaturitätsschule (FMS)

Schüler/-innen mit Fachrichtung...	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15
Gestaltung/Kunst	54	56	65	60	49	57	54
Gesundheit/Naturwissenschaften	141	135	124	138	141	133	116
Kommunikation/Medien	62	65	61	55	43	55	51
Musik/Tanz/Theater	6	16	22	21	21	13	19
Pädagogik	62	93	91	84	118	111	119
Soziale Arbeit	129	139	144	139	134	114	108
gemischte Fachrichtung	61	0	0	0	0	0	0
ohne Fachrichtung	238	201	182	192	162	164	187

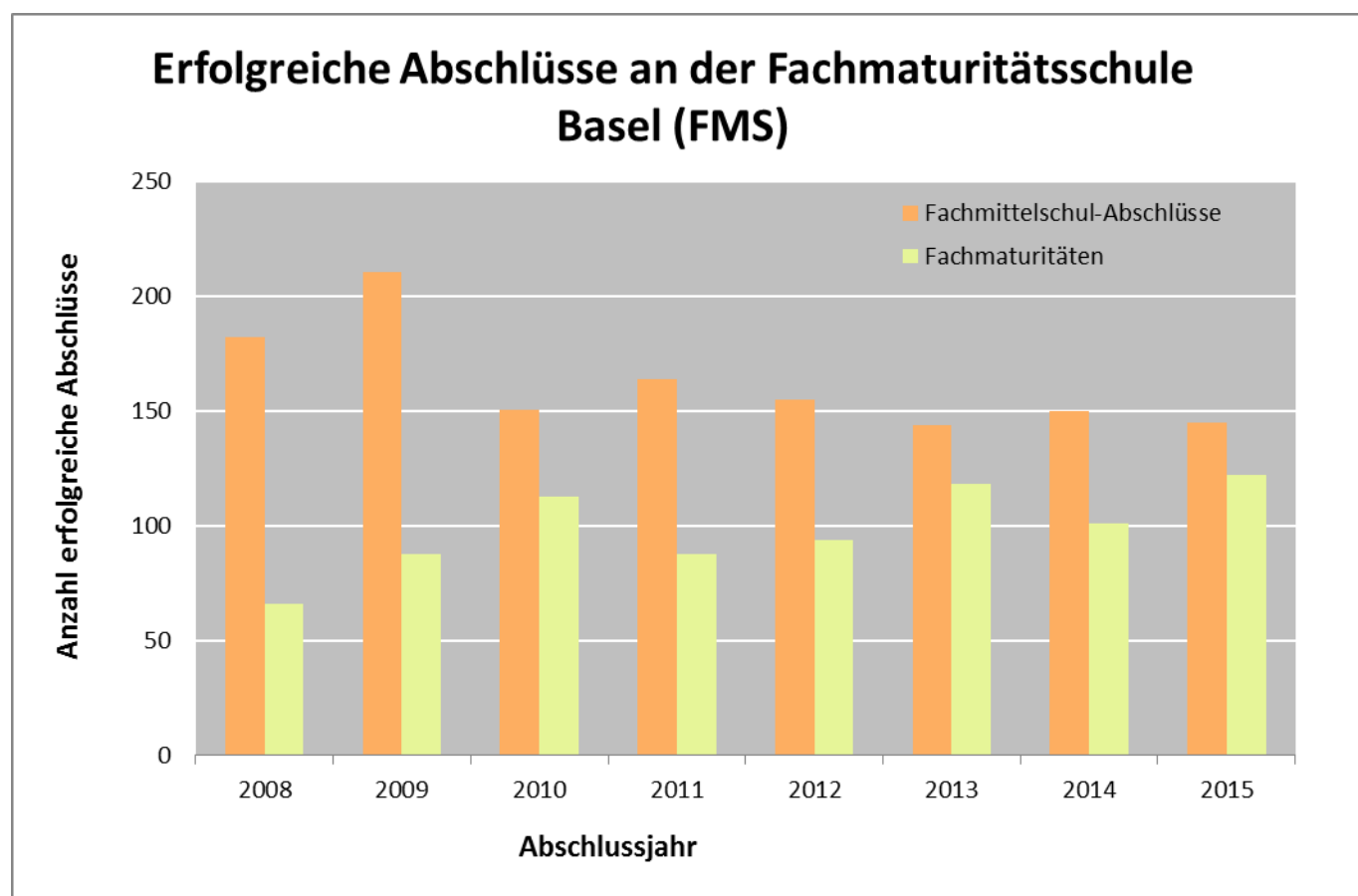


Kommentar: Die an der FMS am meisten belegte Fachrichtung ist derzeit „Pädagogik“ gefolgt von „Gesundheit/Naturwissenschaften“. Deutlich zurückgegangen ist in den letzten Jahren das Interesse an der Fachrichtung „Soziale Arbeit“, dennoch gehört diese weiterhin zu den drei beliebtesten Fachrichtungen.

Bei den Frauen sind aktuell die Fachrichtungen „Pädagogik“ und „Soziale Arbeit“ die beliebtesten, bei den Männern sind es „Gesundheit/Naturwissenschaften“ und „Pädagogik“.

8.6 Fachmaturitäten und Fachmittelschulabschlüsse

Abschlussjahr:	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Fachmittelschul-Abschlüsse:								
Prüfungsteilnehmer/-innen	200	229	177	178	176	161	169	163
Anteil erfolgreiche Lernende	91%	92%	85%	92%	88%	89%	89%	89%
Frauenanteil erfolgreiche Lernende	64%	70%	74%	73%	66%	72%	70%	68%
Fachmaturitäten:								
Prüfungsteilnehmer/-innen	87	120	141	115	127	133	133	139
Anteil erfolgreiche Lernende	76%	73%	80%	76%	74%	89%	76%	88%
Frauenanteil erfolgreiche Lernende	72%	75%	73%	79%	64%	69%	71%	70%



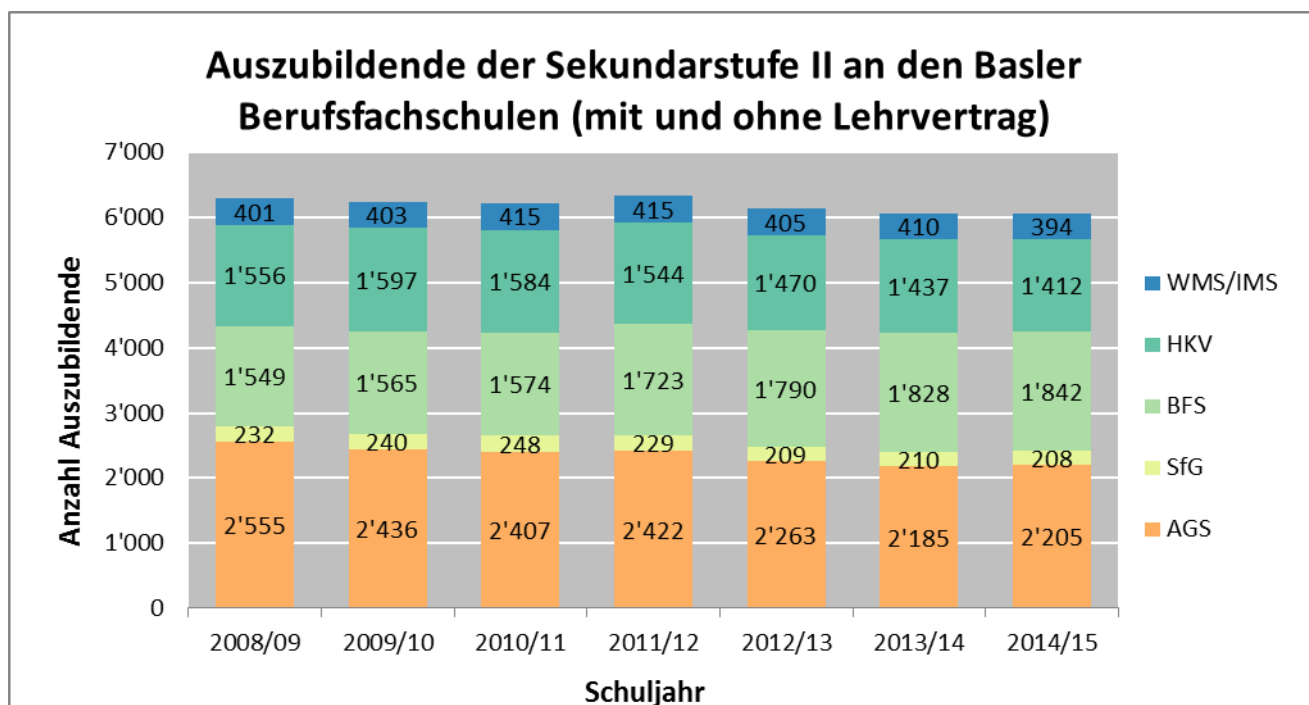
Kommentar: Rund ein Fünftel der Lernenden beendet die FMS mit dem Fachmittelschulabschluss, um anschliessend ein Studium an einer Höheren Fachschule (HF) bzw. eine anspruchsvolle Lehre in Angriff zu nehmen. Rund vier Fünftel der Lernenden, welche den Fachmittelschulabschluss erworben haben, streben anschliessend noch die Fachmaturität und damit die Berechtigung zu einem Studium an einer Fachhochschule (FH) an. Die Fachmaturität stellt mit einer durchschnittlichen Erfolgsquote von rund 78% einen äusserst anspruchsvollen Abschluss dar. Die Selektion erfolgt in der Regel im Rahmen der Fachmaturitätsarbeit bzw. den Prüfungen für die Fachmaturität Pädagogik. Die in allen Fachrichtungen – ausser der Fachrichtung Pädagogik – verlangten Praktika werden hingegen fast ausnahmslos mit grossem Erfolg absolviert.

Berufsbildende weiterführende Schulen

8.7 Auszubildende in berufsbildenden weiterführenden Schulen (Sek. II)

Schule	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15
Lernende berufliche Grundbildung <u>mit</u> Lehrvertrag							
SfG	185	194	248	229	209	210	208
AGS	2'321	2'228	2'215	2'271	2'103	2'041	2'078
BFS (prov. Werte)	1'416	1'432	1'461	1'537	1'561	1'604	1'633
HKV	1'376	1'377	1'365	1'343	1'309	1'273	1'218
WMS/IMS	401	403	415	415	405	410	394
Total	5'699	5'634	5'704	5'795	5'587	5'538	5'531
Frauenanteil	46%	47%	47%	47%	47%	47%	47%
Anteil mit Wohnsitz BS	36%	34%	34%	34%	34%	34%	34%

Auszubildende berufliche Grundbildung <u>ohne</u> Lehrvertrag							
SfG	47	46	0	0	0	0	0
AGS	234	208	192	151	160	144	127
BFS (prov. Werte)	133	133	113	186	229	224	209
HKV	180	220	219	201	161	164	194
Total	594	607	524	538	550	532	530
Frauenanteil	52%	53%	51%	53%	55%	57%	54%
Anteil Wohnsitz BS	43%	44%	40%	43%	40%	39%	39%

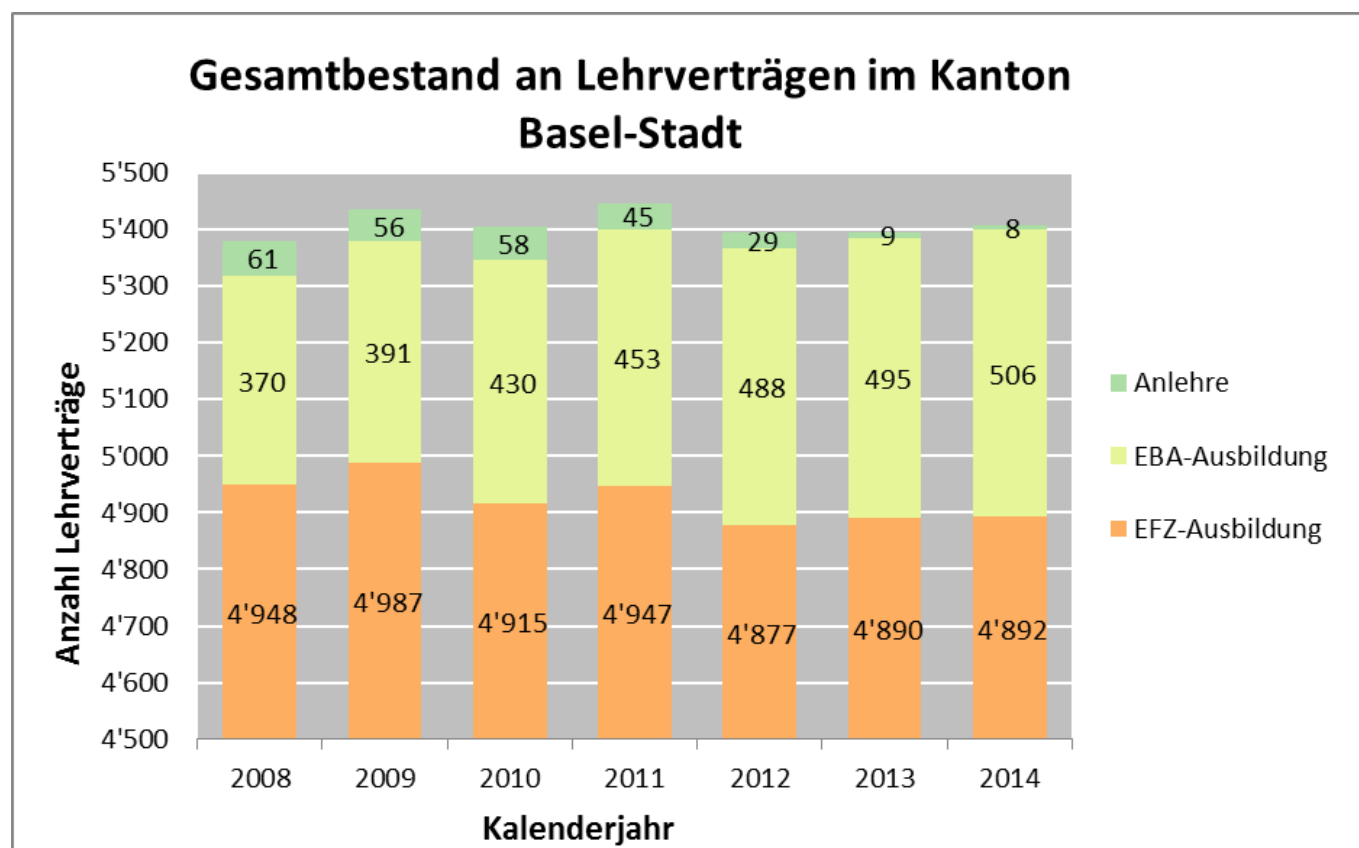


Kommentar: Insgesamt besuchten im Schuljahr 2014/15 rund 6'100 Lernende der Sekundarstufe II eine Berufsfachschule im Kanton Basel-Stadt. Der Frauenanteil blieb in den letzten Jahren praktisch unverändert bei rund 48%. Die Mehrheit der Lernenden an den berufsbildenden Schulen wohnt nicht im Kanton Basel-Stadt: Nur rund ein Drittel hat hier ihren Wohnsitz, zwei Drittel wohnen ausserhalb. 530 Personen absolvierten zwar die berufliche Grundbildung, waren aber nicht im Besitz eines Lehrvertrages. Es handelt sich dabei um Repetenten, Personen, die einen Berufsabschluss im Erwachsenenalter nachholen oder Hörer.

8.8 Gesamtbestand an Lehrverträgen

In der nachfolgenden Tabelle sind die Bestände an Lehrstellen im Kanton Basel-Stadt aufgelistet. Die Zahlen stammen vom Bundesamt für Statistik und beziehen sich auf den Lehrkanton (Ort wo die Lehre absolviert wird).

Gesamtbestand an Lehrverträgen	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
EFZ-Ausbildung	4'948	4'987	4'915	4'947	4'877	4'890	4'892
EBA-Ausbildung	370	391	430	453	488	495	506
Anlehre	61	56	58	45	29	9	8
Lehrverträge Total	5'379	5'434	5'403	5'445	5'394	5'394	5'406
Frauenanteil EFZ-Ausbildungen	44%	45%	46%	46%	46%	47%	46%
Frauenanteil EBA-Ausbildung	63%	60%	58%	56%	60%	58%	58%
Frauenanteil Anlehren	16%	23%	22%	18%	28%	56%	25%
Frauenanteil an allen Lehrstellen	45%	46%	46%	47%	47%	48%	48%

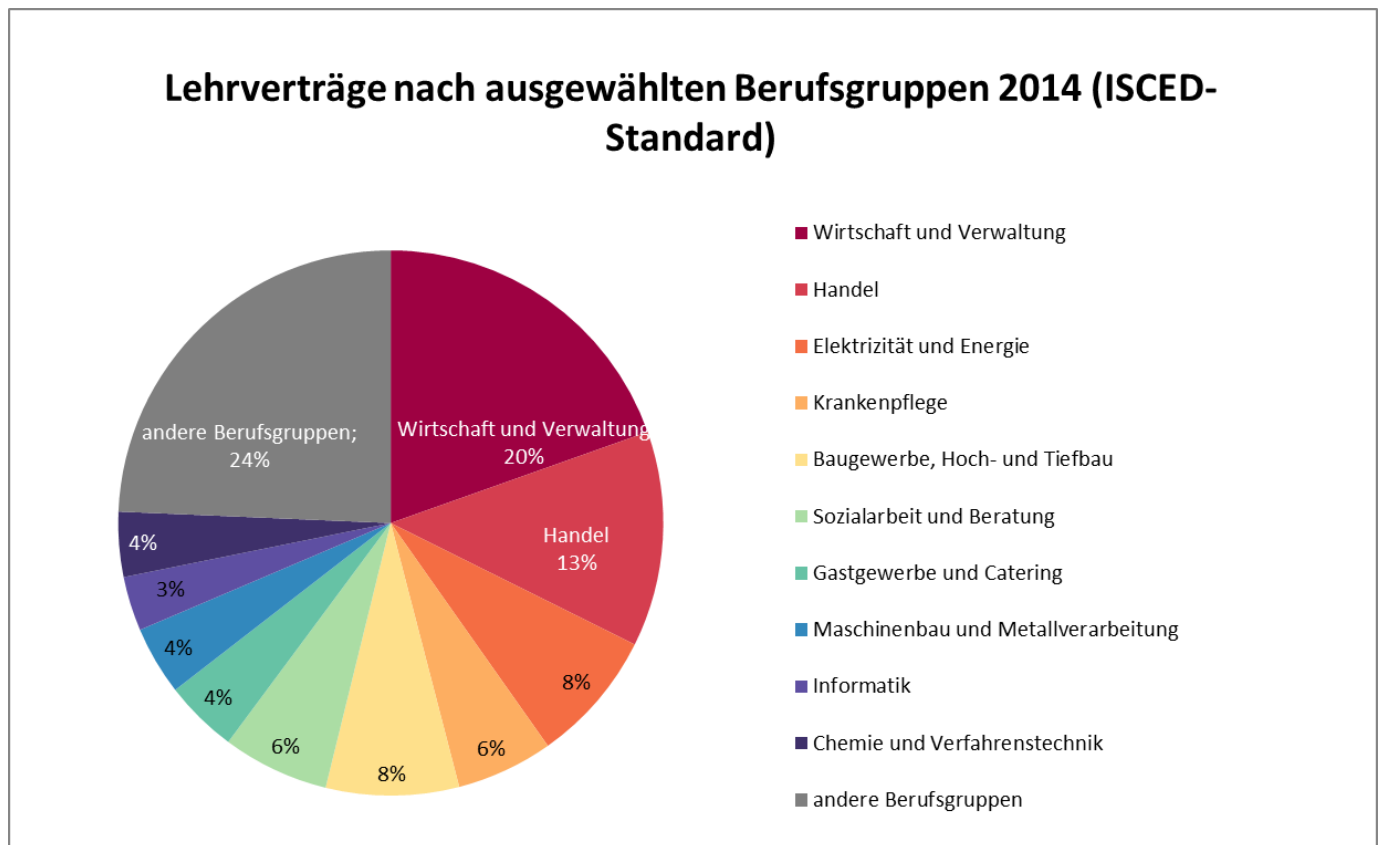


Kommentar: Ein grosser Teil des starken Lehrstellenwachstums bis 2007 ist auf die Schaffung zweijähriger Lehrstellen mit eidgenössischem Berufsattest (EBA) zurückzuführen. Mit vereinten Kräften ist es dem Kanton und der Wirtschaft gelungen, diesen mit dem neuen Bundesgesetz 2004 eingeführten, neuartigen Ausbildungstyp zu etablieren und auf diese Weise einen wesentlichen Beitrag zur Verminderung der Jugendarbeitslosigkeit zu leisten. Während die Zahl der EBA-Lehrstellen auch nach 2007 weiter zugenommen hat, blieb der Gesamtbestand an Lehrstellen seither weitgehend konstant bei insgesamt rund 5'400.

48% der Lehrstellen sind mit Frauen besetzt. Bei den EFZ-Ausbildungen sind die Frauen leicht untervertreten, ihr Anteil liegt hier bei rund 46%. Genau umgekehrt ist die Situation bei den EBA-Ausbildungen, wo die Frauen deutlich übervertreten sind.

8.9 Lehrverträge nach ausgewählten Berufsgruppen 2013 und 2014

Anzahl Lehrverträge nach Berufsgruppe	2013	2014
Wirtschaft und Verwaltung	1115	1062
Handel	707	693
Elektrizität und Energie	403	427
Krankenpflege	289	311
Baugewerbe, Hoch- und Tiefbau	419	428
Sozialarbeit und Beratung	320	343
Gastgewerbe und Catering	254	236
Maschinenbau und Metallverarbeitung	216	221
Informatik	168	175
Chemie und Verfahrenstechnik	203	209
andere Berufsgruppen	1298	1320



Kommentar: Anteilmässig am meisten Lehrstellen werden im Bereich „Wirtschaft und Verwaltung“ angeboten: Jede fünfte Lehrstelle ist in diesem Bereich angesiedelt. Dahinter folgen die Bereiche „Handel“, „Baugewerbe“ und „Elektrizität und Energie“. Das Gesundheitswesen und die Pharmazeutische Industrie gehören im Kanton Basel-Stadt zu den Branchen mit den meisten Beschäftigten. Es erstaunt daher, dass in diesen Bereichen verhältnismässig wenig Lehrstellen angeboten werden.

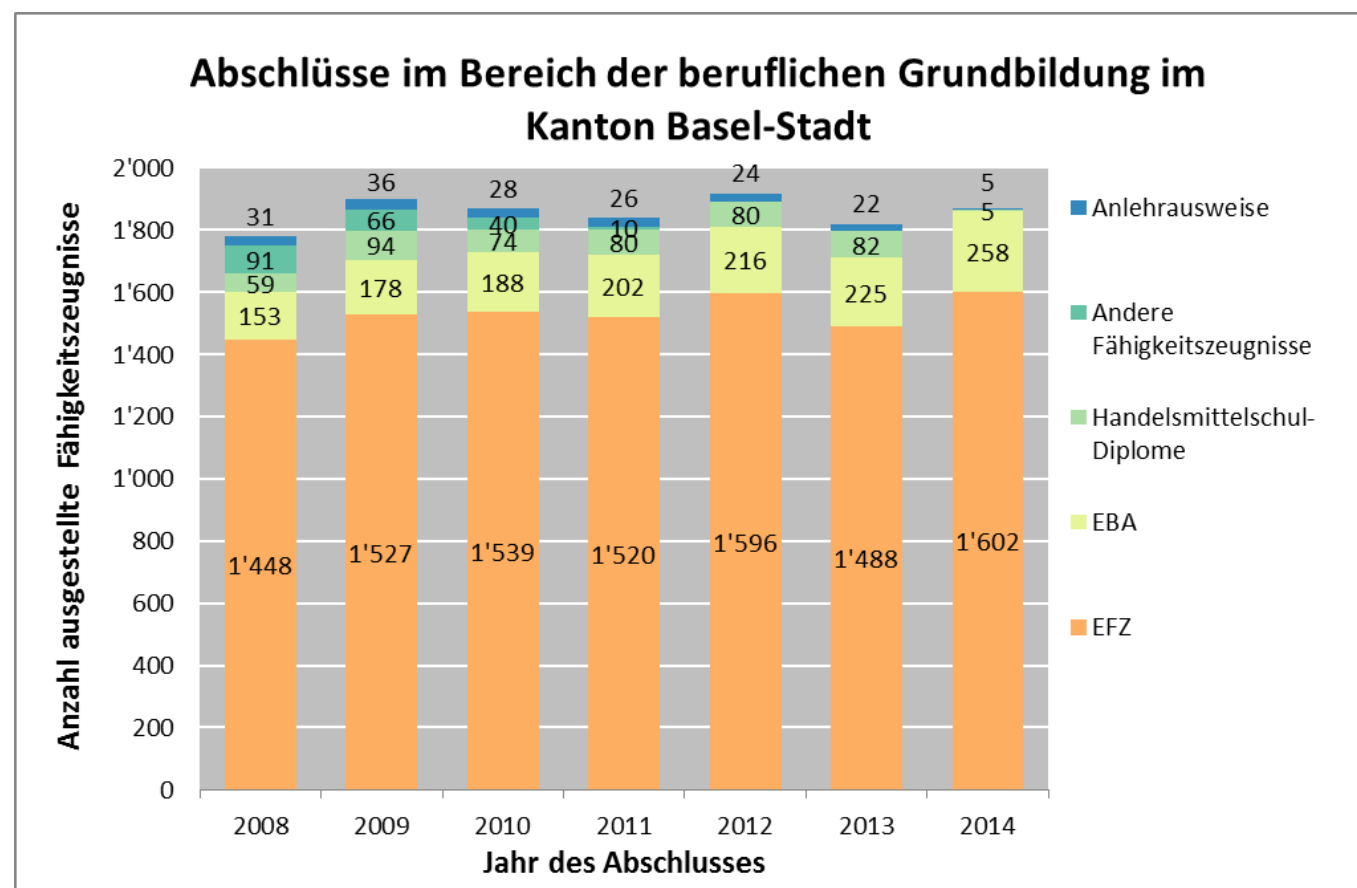
8.10 Abschlüsse der beruflichen Grundbildung

In der nachfolgenden Tabelle sind die im Kanton Basel-Stadt erreichten, erfolgreichen Abschlüsse im Bereich der beruflichen Grundbildung aufgelistet. Die Zahlen stammen vom Bundesamt für Statistik und beziehen sich bei EFZ, EBA und Anlehre auf den Lehrkanton (Ort wo die Lehre absolviert wird), bei den Handelsmittelschuldiplomen auf den Schulstandort.

Abschlüsse	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
EFZ	1'448	1'527	1'539	1'520	1'596	1'488	1'602
EBA	153	178	188	202	216	225	258
Handelsmittelschul-Diplome	59	94	74	80	80	82	5
Andere Fähigkeitszeugnisse	91	66	40	10	0	0	0
Anlehrausweise	31	36	28	26	24	22	5
Total Abschlüsse berufliche Grundbildung	1'782	1'901	1'869	1'838	1'916	1'817	1'870

Frauenanteil...

EFZ	47%	47%	49%	49%	51%	49%	51%
EBA	65%	58%	61%	62%	56%	59%	62%
Handelsmittelschul-Diplome	37%	53%	41%	44%	48%	55%	40%
Andere Fähigkeitszeugnisse	98%	97%	100%	10%	-	-	-
Anlehrausweise	29%	17%	14%	23%	21%	23%	80%
Abschlüsse beruflichen Grundbildung	51%	50%	51%	50%	51%	50%	52%



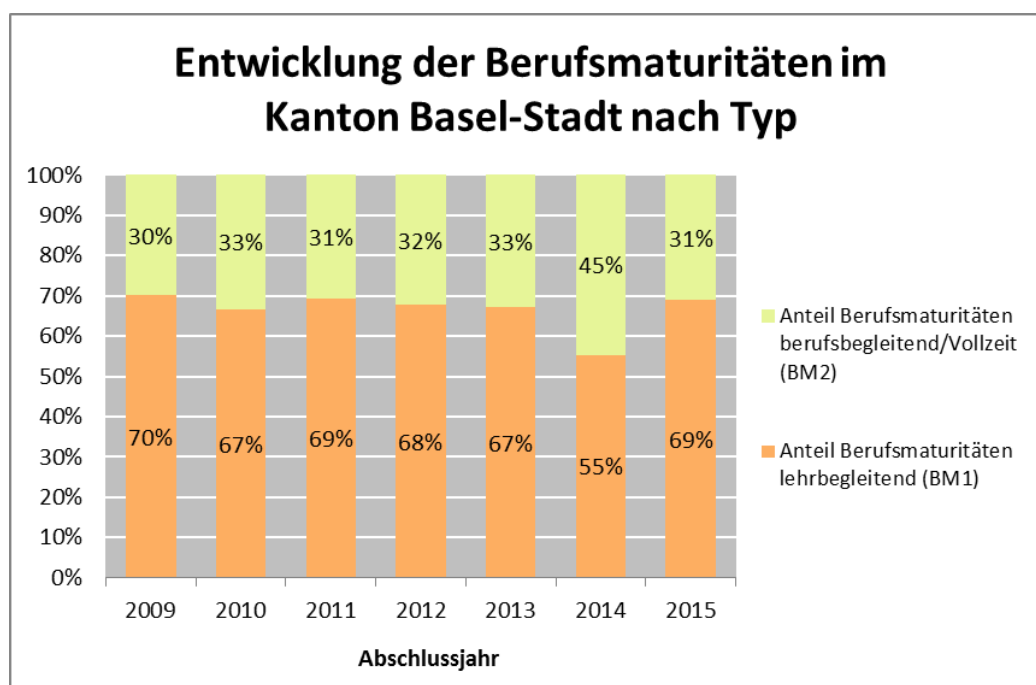
Kommentar: Bis ins Jahr 2009 hat die Zahl der erfolgreichen Abschlüsse bei der beruflichen Grundbildung zugenommen. Dies spiegelt die erfolgreiche Entwicklung beim Lehrstellenbestand wider (s. Kap. 7.10). Mit einem Anteil über 80% sind Eidgenössische Fähigkeitszeugnisse die klar häufigste Abschlussart in diesem Bereich. Die Hälfte der Abschlüsse im Bereich der beruflichen Grundbildung wird im Kanton Basel-Stadt von Frauen erreicht.

Der Rückgang 2014 bei den Handelsmittelschul-Diplomen ist auf eine Schulreform zurückzuführen: Da diese Ausbildung nun vier Jahre dauert, gab es 2014 mit Ausnahme der Repetenten/-innen keine Abschlüsse.

8.11 Berufsmaturitäten (BM)

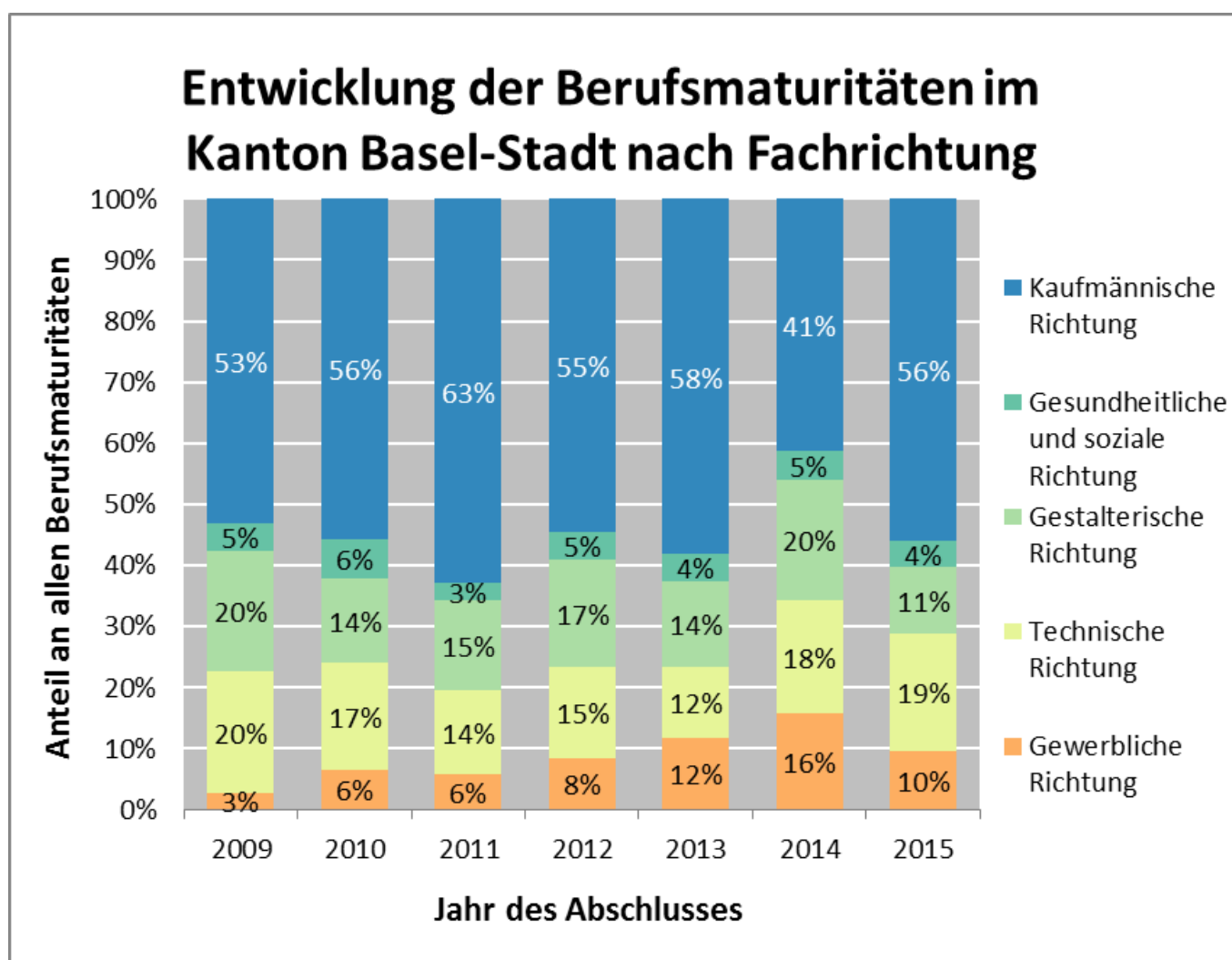
Die eidgenössische Berufsmaturität (BM) schafft zusammen mit dem Berufsabschluss EFZ die Voraussetzungen für ein Studium an einer Fachhochschule. Die BM kann entweder zeitgleich mit der Lehre erworben werden (BM 1) oder nach Lehrabschluss in einem Vollzeit- oder Teilzeitkurs (BM 2).

Erfolgreiche BM nach Schule und Typ	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
HKV total	100	123	138	138	151	107	114
BM lehrbegleitend (BM1)	62	83	92	88	107	65	72
BM berufsbegleitend/Vollzeit (BM2)	38	40	46	50	44	42	42
AGS/SfG total	111	97	92	118	97	106	112
BM lehrbegleitend (BM1)	71	54	58	73	53	58	63
BM berufsbegleitend/Vollzeit (BM2)	40	43	34	45	44	48	49
BFS Total	12	40	28	41	58	57	50
BM lehrbegleitend (BM1)	12	20	9	23	24	23	27
BM berufsbegleitend/Vollzeit (BM2)	0	20	19	18	34	34	23
WMS/IMS Total	39	49	66	53	65	53	92
WMS/HMS (BM1)	29	43	56	46	51	45	84
IMS (BM1)	10	6	10	7	14	8	8
Alle Berufsfachschulen	262	309	324	350	371	278	368
BM lehrbegleitend (BM1)	184	206	225	237	249	154	254
BM berufsbegleitend/Vollzeit (BM2)	78	103	99	113	122	124	114
Erfolgsquote BM-Prüfungen	94%	94%	89%	91%	94%	91%	92%
Frauenanteil erfolgreiche BM-Prüfungen	46%	49%	45%	46%	46%	43%	37%



Kommentar: Die Zahl der Berufsmaturitäten hat im Kanton Basel-Stadt in den letzten Jahren deutlich zugenommen: 2015 konnten 40% mehr Berufsmaturitätszeugnisse ausgestellt werden als noch 2009. Etwa zwei Drittel der Lernenden absolvieren die Berufsmaturität lehrbegleitend oder im Rahmen einer vollschulischen Ausbildung. Der geringere Anteil 2014 ist auf eine Schulreform an der WMS zurückzuführen, die zu weniger Abschlüssen führte. Im Gegensatz zu den gymnasialen Maturitäten und den Fachmaturitäten sind die Frauen bei den Berufsmaturitäten in der Minderheit. Während die Hälfte der Abschlüsse im Bereich der beruflichen Grundbildung von Frauen erzielt wird (s. Kapitel 8.10), wurden 2015 nur 37% der Berufsmaturitätszeugnisse für Frauen ausgestellt.

Erfolgreiche BM nach Fachrichtungen	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Gewerbliche Richtung	7	20	19	29	43	44	35
Technische Richtung	52	54	44	53	44	51	71
Gestalterische Richtung	52	43	48	61	52	55	40
Gesundheitliche und soziale Richtung	12	20	9	16	16	13	16
Kaufmännische Richtung	139	172	204	191	216	115	206
Alle Richtungen	262	309	324	350	371	278	368



Kommentar: Der grösste Anteil an Lernenden, die eine Berufsmaturität abschliessen, stammt aus dem kaufmännischen Bereich: 2015 waren es 56%. Die spezielle Verteilung 2014 ist darauf zurückzuführen, dass es wegen einer Schulreform an der WMS weniger BM-Abschlüsse im kaufmännischen Bereich gab.

Zunehmendes Interesse besteht an Berufsmaturitäten im technischen Bereich, hingegen scheint das Interesse an Berufsmaturitäten im gestalterischen Bereich eher nachzulassen.

8.12 Übersicht: Abschlüsse auf der Sekundarstufe II und Maturitätsquoten

Bei den Zahlen in der nachfolgenden Tabelle handelt es sich um eine Standortbetrachtung: Aufgelistet sind alle erfolgreichen Abschlüsse an Schulen der Sekundarstufe II im Kanton Basel-Stadt. Diese Schulen werden auch von Lernenden besucht, die ihren Wohnsitz in einem anderen Kanton haben. Die Zahlen beziehen sich deshalb nicht nur auf baselstädtische Lernende.

Die Zahlen zu den Abschlüssen an allgemeinbildenden Schulen wurden vom Erziehungsdepartement Basel-Stadt erhoben, die Abschlüsse der beruflichen Grundbildung stammen vom Bundesamt für Statistik (BFS).

Abschlüsse	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14
Gymnasiale Maturitäten ¹	564	621	675	594	611	640
Fachmittelschul-Abschlüsse	211	151	164	155	144	150
Fachmaturitäten	88	113	87	94	118	101
Total Abschlüsse allgemeinbildende Schulen	862	885	926	843	873	891
Wirtschaftsmittelschul-Abschlüsse ²	107	123	100	84	96	5
Anlehre	36	28	26	24	22	5
Eidg. Berufsattest (EBA)	178	188	202	216	225	258
Eidg. Fähigkeitszeugnis (EFZ)	1'527	1'539	1'520	1'596	1'488	1'602
Total Abschlüsse Berufliche Grundbildung	1'848	1'878	1'848	1'920	1'831	1'870
davon mit Berufsmaturität (BM1 und BM2)	262	311	324	350	371	323

Die nachfolgenden Maturitätsquoten werden vom Bundesamt für Statistik (BfS) in Bezug auf den Wohnsitz der erfolgreichen Maturandinnen und Maturanden berechnet (s. Definitionen in den Fussnoten). Diese Kennzahlen beziehen sich also nur auf die Absolventinnen und Absolventen, welche zum Zeitpunkt des Abschlusses im Kanton Basel-Stadt wohnhaft waren.

Gymnasiale Maturitätsquote ³ BS	23.1%	28.7%	29.3%	28.4%	28.8%	30.5%
Gymnasiale Maturitätsquote ³ CH	19.4%	19.8%	20.0%	19.6%	19.9%	20.2%
Berufsmaturitätsquote ⁴ BS	7.0%	7.6%	8.0%	8.8%	8.2%	7.9%
Berufsmaturitätsquote ⁴ CH	12.1%	12.8%	13.2%	13.7%	14.1%	14.8%
Fachmaturitätsquote ⁵ BS				4.6%	5.5%	5.3%
Fachmaturitätsquote ⁵ CH				2.3%	2.4%	2.5%

¹ Öffentliche Gymnasien, Freies Gymnasium, Maturitätskurse für Berufstätige, Passerelle

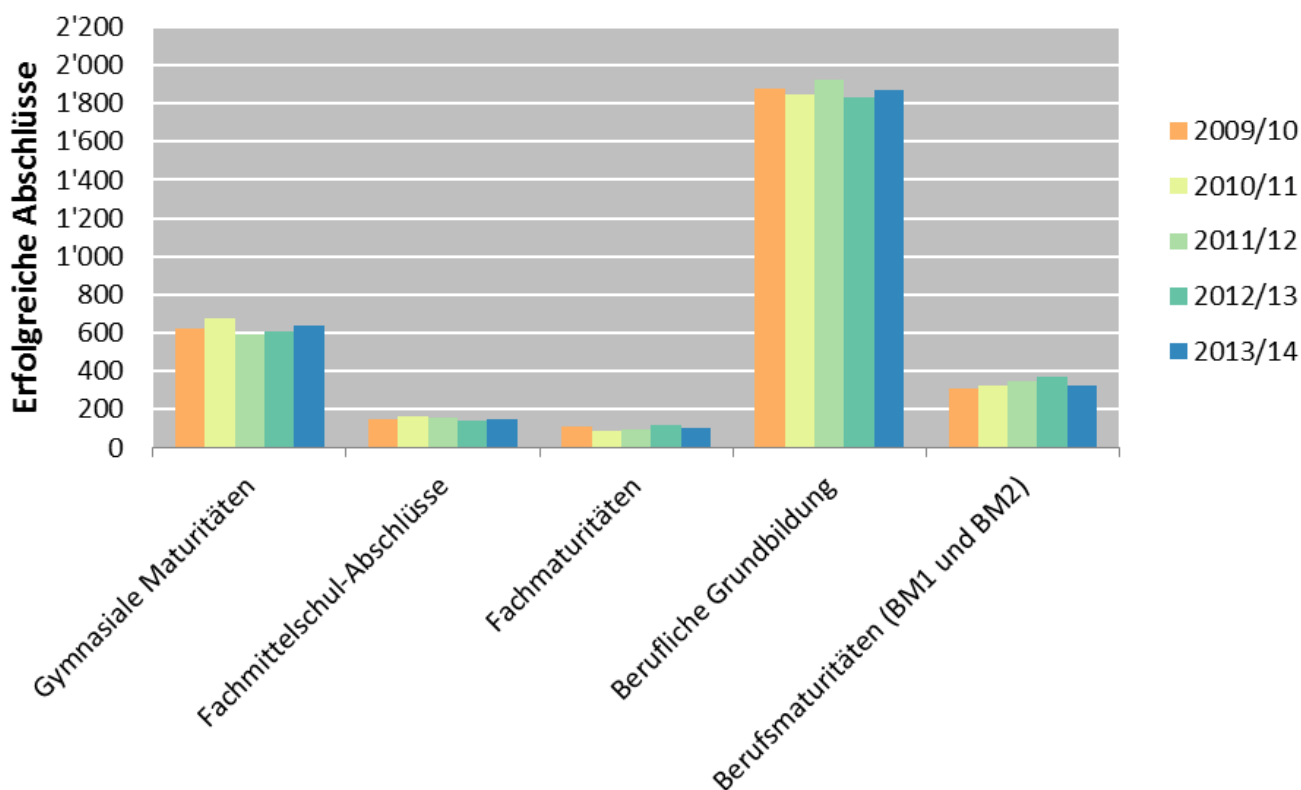
² Seit dem Schuljahr 2013/14 kann die WMS/IMS nur noch in Kombination mit einer BM abgeschlossen werden. Diese Abschlüsse sind daher seither unter den EFZ/BM aufgeführt.

³ Die gymnasiale Maturitätsquote gibt an, welcher Anteil der 19-jährigen, ständigen Wohnbevölkerung einen Maturitätsabschluss vorweisen kann. Diese Kennzahl bezieht sich auf alle gymnasialen Abschlüsse von Lernenden mit Wohnsitz im Kanton Basel-Stadt, nicht nur auf die in der Fussnote 1 erwähnten Schulen.

⁴ Die Berufsmaturitätsquote gibt an, welcher Anteil der 21-jährigen, ständigen Wohnbevölkerung einen Berufsmaturitätsabschluss vorweisen kann. Diese Kennzahl bezieht sich auf alle Berufsmaturitätsabschlüsse von Lernenden mit Wohnsitz im Kanton Basel-Stadt.

⁵ Die Fachmaturitätsquote gibt an, welcher Anteil der 20-jährigen, ständigen Wohnbevölkerung einen Berufsmaturitätsabschluss vorweisen kann. Diese Kennzahl bezieht sich auf alle Berufsmaturitätsabschlüsse von Lernenden mit Wohnsitz im Kanton Basel-Stadt.

Erfolgreiche Abschlüsse auf der Sekundarstufe II an Schulen im Kanton Basel-Stadt



Kommentar: Die Zahl der erfolgreichen Abschlüsse im Bereich der beruflichen Grundbildung stagnierte in den letzten Jahren auf hohem Niveau. Ein gesteigertes Interesse ist hingegen bei den Berufsmaturitäten zu verzeichnen: Diese haben kontinuierlich zugenommen, bis 2014 erstmals wieder ein Rückgang zu verzeichnen war. Dieser Rückgang betrifft aber weitgehend nur eine einzige Berufsfachschule, daher kann nicht von einer Trendwende gesprochen werden. Bei den allgemeinbildenden Schulen (Gymnasien, Fachmaturitätsschule) ist kein klarer Trend ersichtlich, dies auch deshalb, weil die Maturitätskurse für Berufstätige nur im Zweijahresrhythmus abgeschlossen werden können. Das Interesse an einer gymnasialen Maturität ist jedoch weiterhin gross, auch bei den Fachmittelschulabschlüssen und den Fachmaturitäten ist eher eine Zunahme zu beobachten.

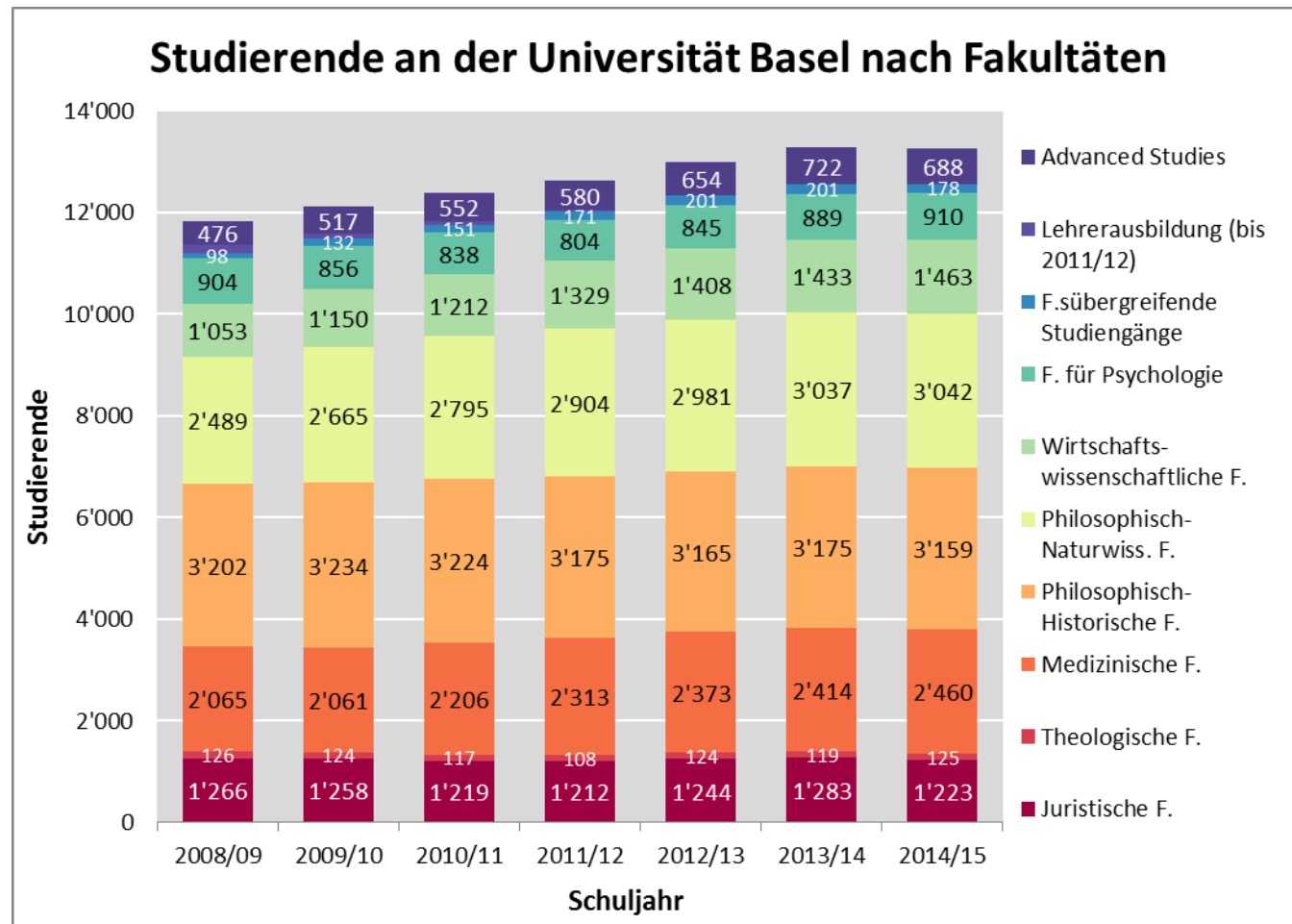
Die Anzahl Abschlüsse nach Ausbildungstyp EBA und EFZ widerspiegelt die Lehrstellenentwicklung in den vergangenen paar Jahren: Die Zahl der Ausbildungsplätze in den neuen zweijährigen Grundausbildungen mit eidgenössischem Berufsattest ist überaus stark gewachsen während diejenige der drei- und vierjährigen Lehrstellen mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis stagnierte.

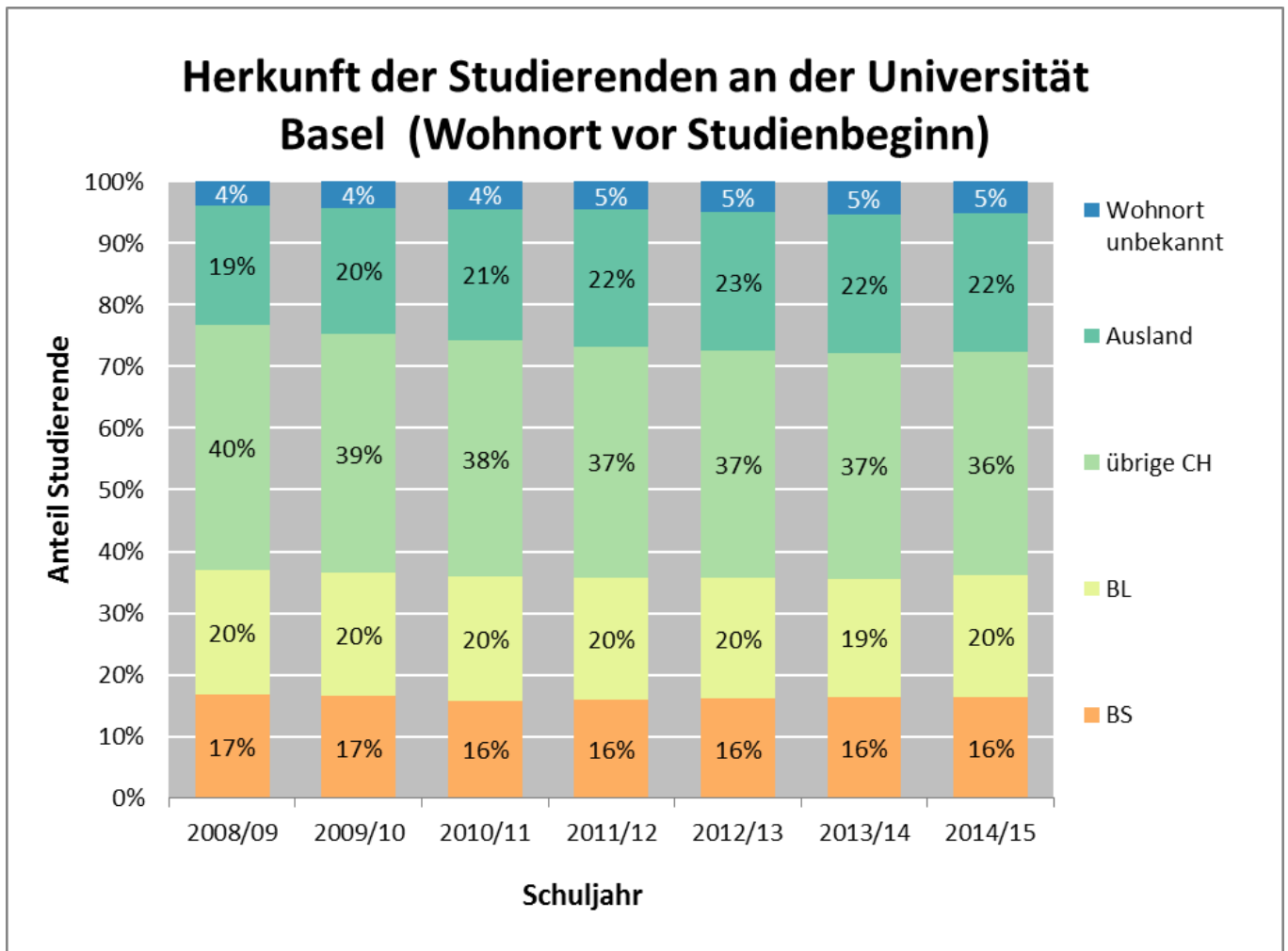
Die Berufsmaturitätsquote des Kantons Basel-Stadt liegt mit rund 8% deutlich unter dem schweizerischen Durchschnitt. Zusammen mit Genf hat Basel-Stadt schweizweit die tiefste Quote. In den Kantonen Basel-Landschaft, Aargau und Solothurn liegt die BM-Quote zwischen 11 und 13%. Hingegen weist der Kanton Basel-Stadt mit fast 31% eine der höchsten gymnasialen Maturitätsquoten auf. Bei der Fachmaturitätsquote liegt der Kanton Basel-Stadt mit 5.3% ebenfalls deutlich über dem Schweizer Durchschnitt von 2.5%. Dieser Sachverhalt ist das Ergebnis verschiedener Wirkungsfaktoren (z.B. sehr hohe Übertrittsquote ab neuntem Schuljahr ins Langzeitgymnasium, sehr hohe Übertrittsquote ab elftem Schuljahr in ein zwölftes Schuljahr, u.a. zur Vorbereitung auf eine Mittelschule), die dazu führen, dass im Kanton Basel-Stadt ein ausserordentlich geringer Teil der Schülerinnen und Schüler nach Abschluss der obligatorischen Schule direkt den Weg in eine Berufslehre wählt und damit noch weniger den Weg der Berufslehre mit Berufsmaturität.

9. Tertiärstufe

9.1 Die Zahl der Studierenden an der Universität Basel

Fakultät	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15
Studierende und Doktorierende Total	11'836	12'109	12'377	12'617	12'995	13'273	13'248
davon:							
Theologische Fakultät	126	124	117	108	124	119	125
Juristische Fakultät	1'266	1'258	1'219	1'212	1'244	1'283	1'223
Medizinische Fakultät	2'065	2'061	2'206	2'313	2'373	2'414	2'460
Philosophisch-Historische Fakultät	3'202	3'234	3'224	3'175	3'165	3'175	3'159
Philosophisch-Naturwissenschaftliche F.	2'489	2'665	2'795	2'904	2'981	3'037	3'042
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	1'053	1'150	1'212	1'329	1'408	1'433	1'463
Fakultät für Psychologie	904	856	838	804	845	889	910
Fakultätsübergreifende Studiengänge	98	132	151	171	201	201	178
Lehrerausbildung	157	112	63	21	0	0	0
Advanced Studies	476	517	552	580	654	722	688
Frauenanteil	55%	55%	55%	55%	55%	55%	55%
Wohnort vor Studienbeginn:							
BS	17%	17%	16%	16%	16%	16%	16%
BL	20%	20%	20%	20%	20%	19%	20%
übrige CH	40%	39%	38%	37%	37%	37%	36%
Ausland	19%	20%	21%	22%	23%	22%	22%
Wohnort unbekannt	4%	4%	4%	5%	5%	5%	5%





Kommentar: Die Zahl der Studierenden an der Universität Basel hat in den letzten Jahren deutlich zugenommen: 2014 waren 12% mehr Studierende immatrikuliert als noch 2008. Der stärkste Zuwachs ist dabei bei den ursprünglich im Ausland wohnhaften Studierenden zu verzeichnen. Ihr Anteil liegt mittlerweile bei rund 22%. Aus den Trägenerkantonen Basel-Stadt und Basel-Landschaft stammen aktuell 36% der Studierenden (BS: 16%, BL: 20%), 36% aus einem anderen Kanton der Schweiz.

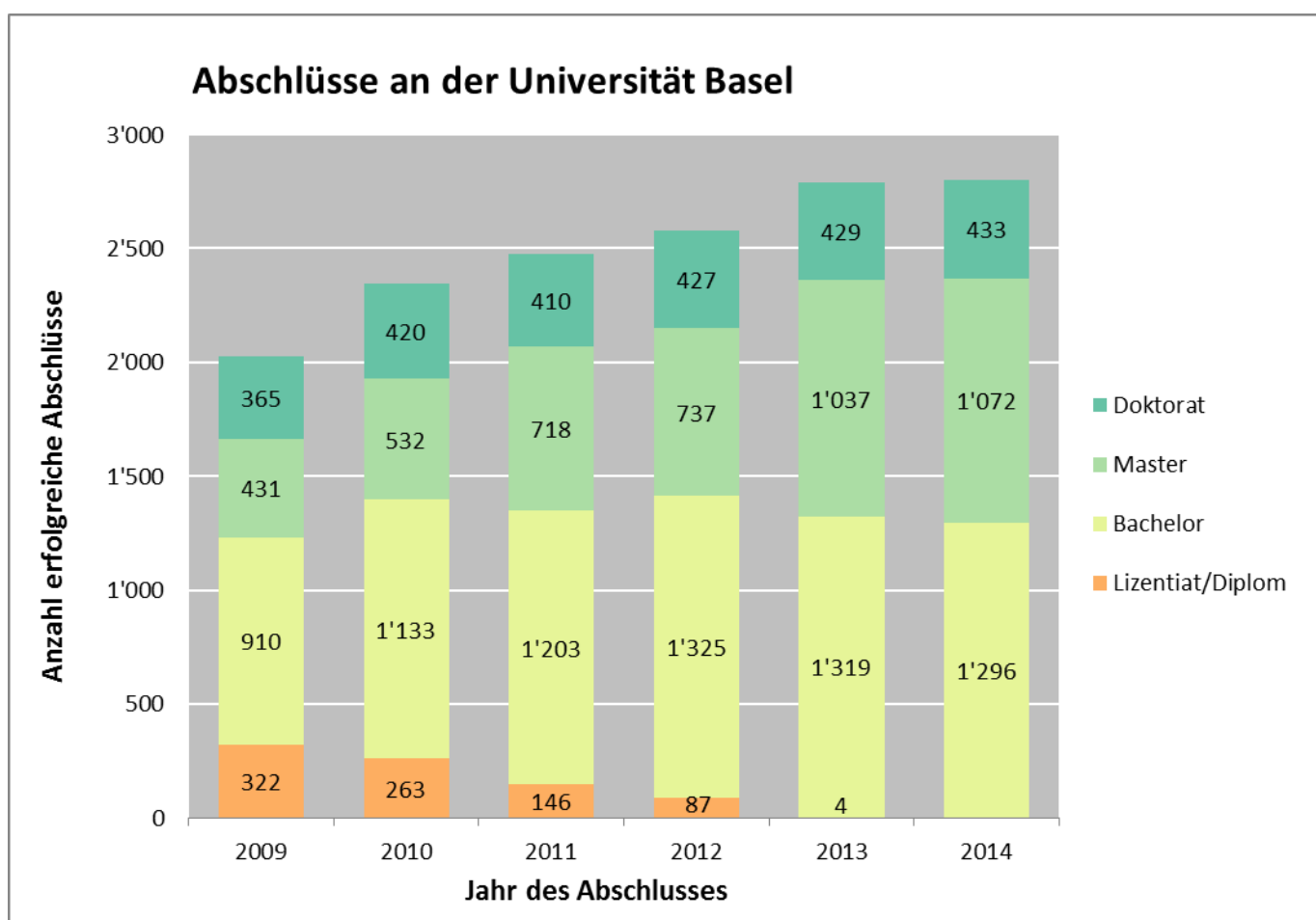
In den letzten Jahren blieb der Frauenanteil bei den Studierenden annähernd konstant bei rund 55%.

Beliebteste Fachrichtung war in den letzten Jahren die Philosophisch-Historische Fakultät gefolgt von der Philosophisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät. Fast die Hälfte der Studierenden besucht eine dieser beiden Fakultäten.

9.2 Universitäre Abschlüsse

Abschlüsse	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Lizentiat/Diplom	322	263	146	87	4	0
Bachelor	910	1'133	1'203	1'325	1'319	1'296
Master ¹	431	532	718	737	1'037	1'072
Doktorat	365	420	410	427	429	433
Abschlüsse Total	2'028	2'348	2'477	2'576	2'789	2'801

¹ exkl. MAS-Abschlüsse



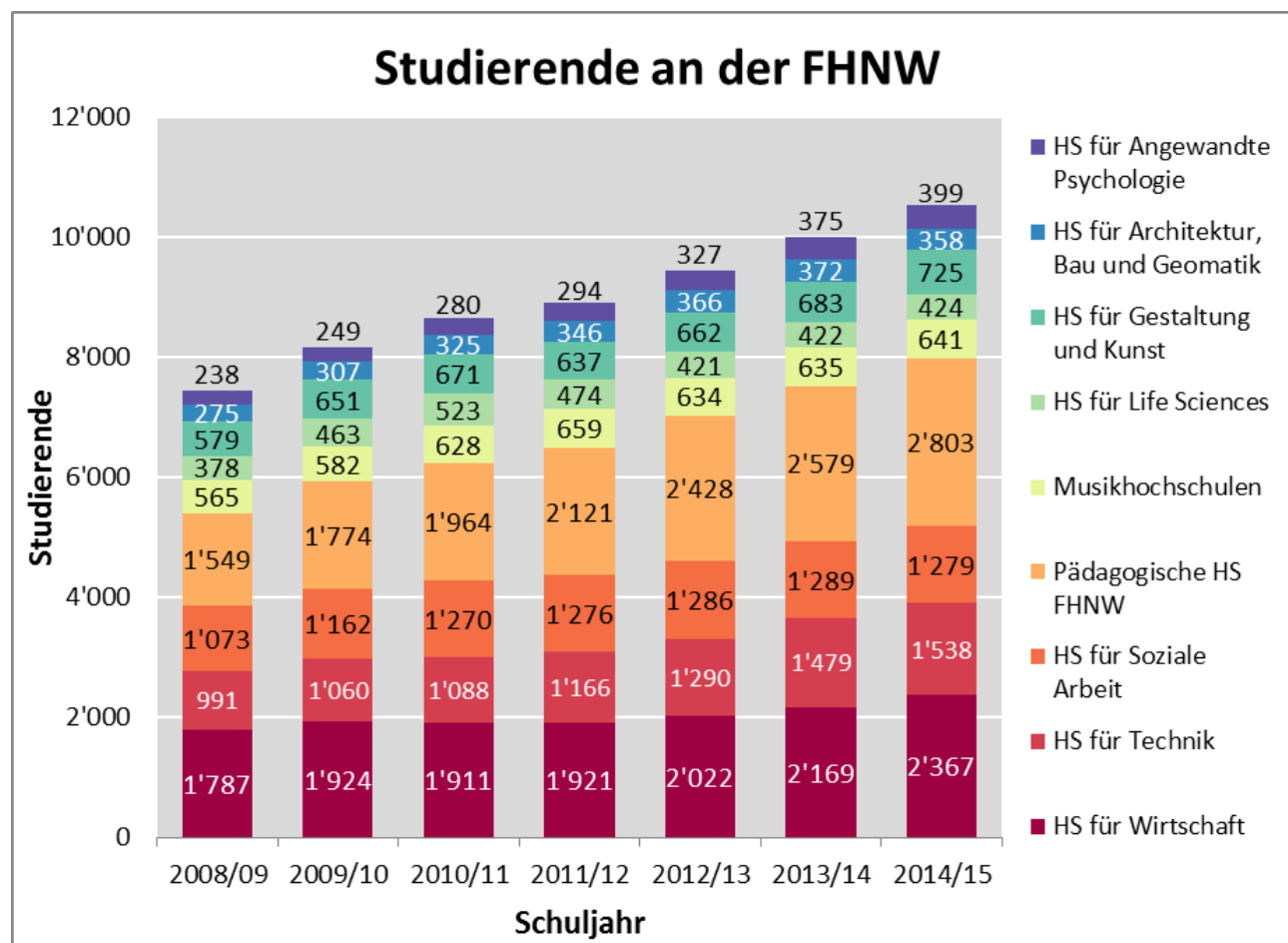
Kommentar: Entsprechend der gestiegenen Zahl der Studentinnen und Studenten der Universität Basel, hat auch die Zahl der universitären Abschlüsse in den letzten Jahren deutlich zugenommen.

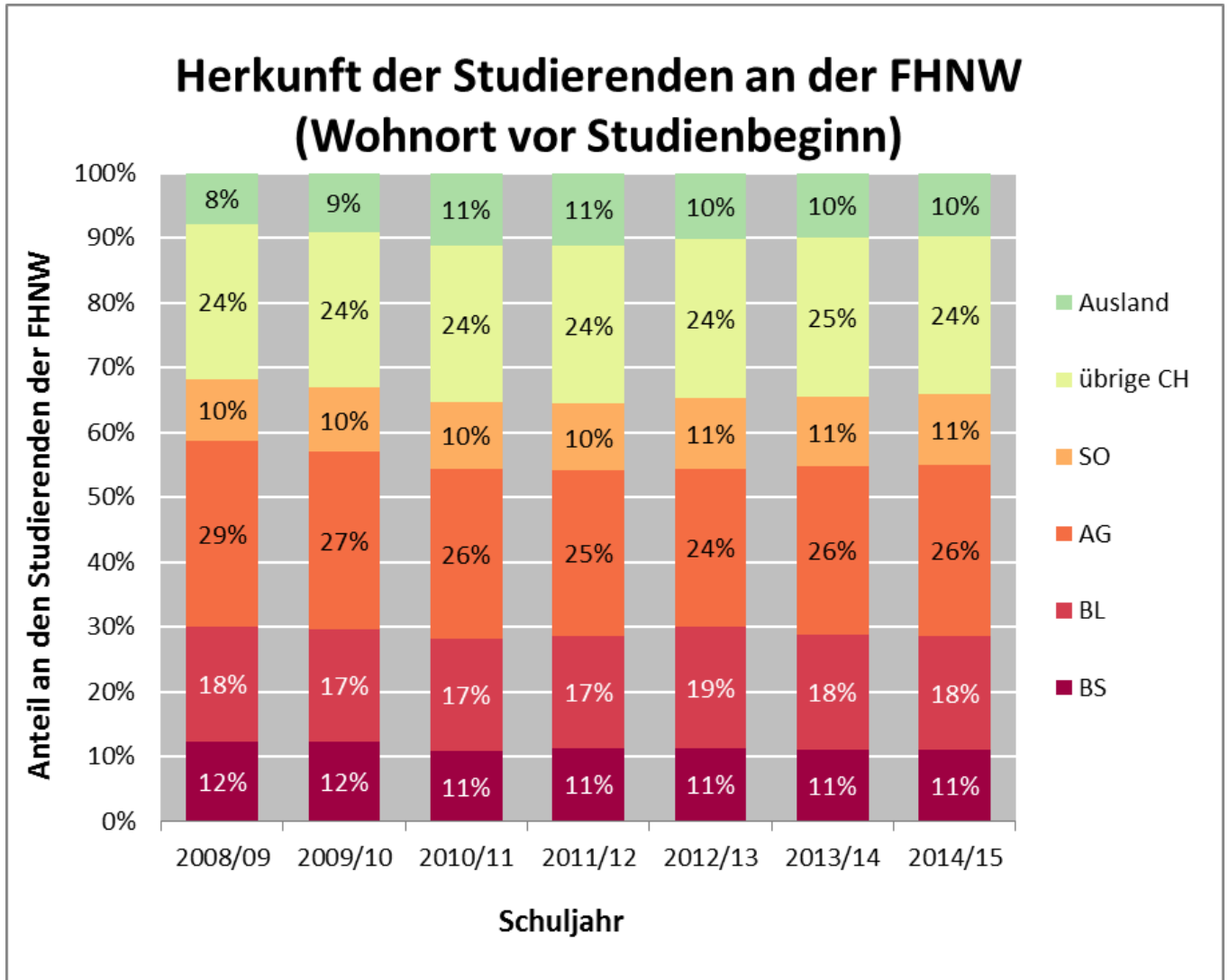
Ab dem Jahr 2001 wurde an der Universität Basel sukzessive das Bologna-System eingeführt. Damit fand ein Wechsel von einem zweistufigen (Lizentiat/Doktorat) auf ein dreistufiges System (Bachelor/Master/Doktorat) statt. Dies bewirkte, dass die Lizentiate/Diplome über die Jahre abnahmen und die Bachelor- und Masterabschlüsse entsprechend zugenommen haben. Die Umstellung ist mittlerweile abgeschlossen.

9.3 Zahl der Studierenden an der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW)

Fachrichtung	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15
Studierende Total	7'435	8'172	8'660	8'894	9'436	10'003	10'534
davon:							
HS für Angewandte Psychologie	238	249	280	294	327	375	399
HS für Architektur, Bau und Geomatik	275	307	325	346	366	372	358
HS für Gestaltung und Kunst	579	651	671	637	662	683	725
HS für Life Sciences	378	463	523	474	421	422	424
Musikhochschulen	565	582	628	659	634	635	641
Pädagogische HS FHNW	1'549	1'774	1'964	2'121	2'428	2'579	2'803
HS für Soziale Arbeit	1'073	1'162	1'270	1'276	1'286	1'289	1'279
HS für Technik	991	1'060	1'088	1'166	1'290	1'479	1'538
HS für Wirtschaft	1'787	1'924	1'911	1'921	2'022	2'169	2'367
Anteil Frauen in %	49.9%	49.6%	50.2%	50.0%	50.6%	51.4%	51.6%
Wohnort vor Studienbeginn:							
BS	921	1'006	945	1'009	1'070	1'112	1'165
BL	1'307	1'422	1'489	1'541	1'763	1'776	1'849
AG	2'129	2'232	2'273	2'261	2'298	2'579	2'778
SO	719	803	892	922	1'039	1'077	1'152
übrige CH	1'768	1'969	2'087	2'158	2'305	2'455	2'556
Ausland	591	740	974	1'003	961	994	1'034

*HS = Hochschule





Kommentar: Die Zahl der Studierenden an der Fachhochschule Nordwestschweiz hat in den letzten Jahren deutlich zugenommen: 2014/15 waren 42% mehr Studierende immatrikuliert als noch 2008/09. Die Zahl der ausländischen Studierenden ist prozentual am stärksten gewachsen (+75%, 2014/15 gegenüber 2008/09), vor dem Kanton Solothurn (+60%). In absoluten Zahlen haben allerdings die Studierenden aus der übrigen Schweiz am stärksten zugelegt (+788, vor AG mit +649). BS weist sowohl prozentual wie auch absolut mit Abstand das geringste Wachstum aus (+244 bzw. +26%).

Damit hatten im Schuljahr 2014/15 26% der Studierenden ihren Wohnsitz vor Studienbeginn im Kanton Aargau, 18% im Kanton Basel-Landschaft, je 11% in den Kantonen Basel-Stadt und Solothurn, 24% in der übrigen Schweiz und 10% im Ausland.

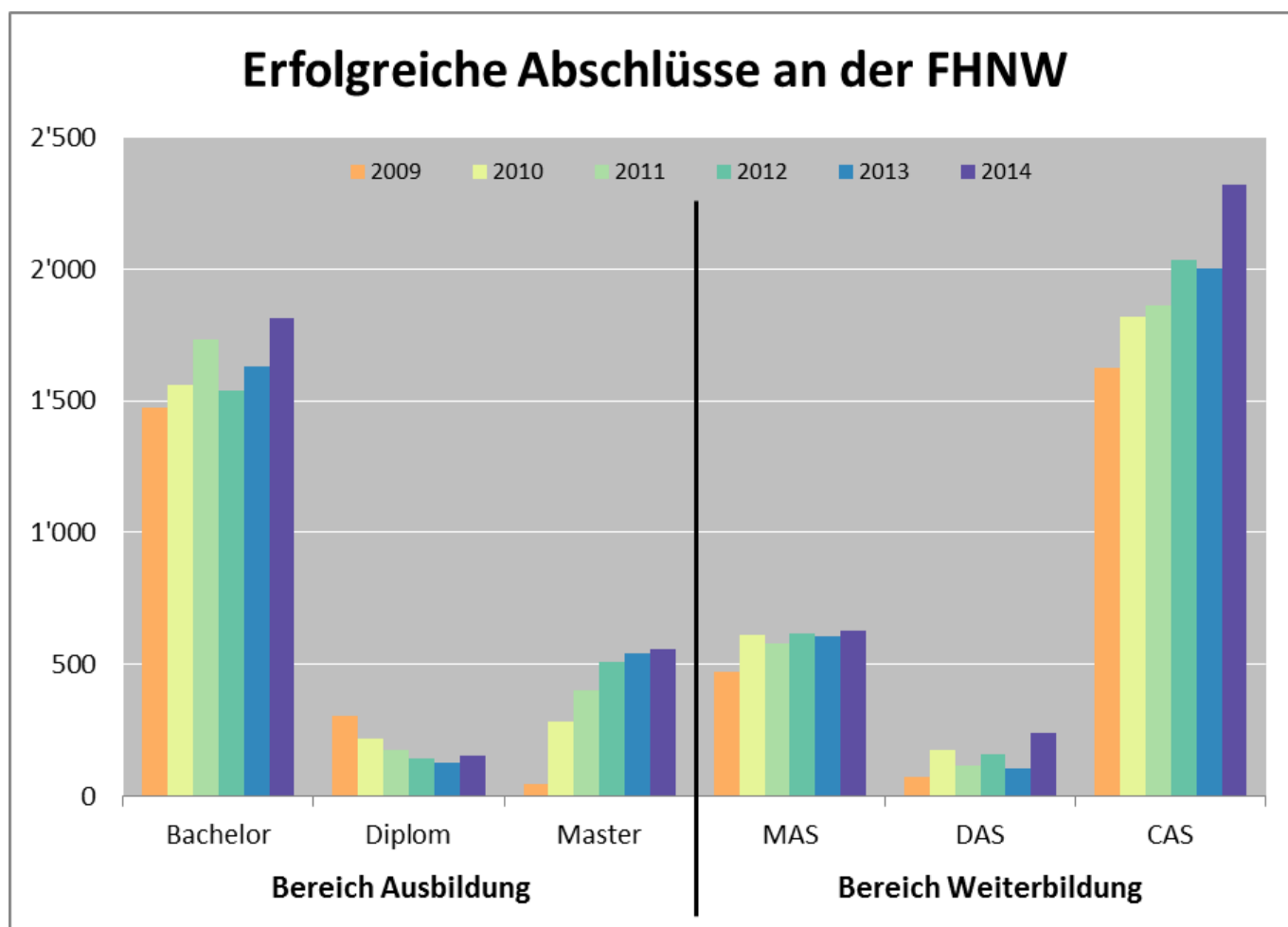
Der Frauenanteil bei den Studierenden der FHNW ist in den letzten Jahren leicht angestiegen und lag 2014/15 bei 52%.

Die meisten Studierenden weist die Pädagogische Hochschule auf, gefolgt von der Hochschule für Wirtschaft. Fast die Hälfte der Studierenden besucht eine dieser beiden Hochschulen.

9.4 Abschlüsse an der FHNW

Abschlüsse	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Bereich Ausbildung	2'027	1'826	2'059	2'313	2'191	2'297	2'528
Bachelor	1'145	1'474	1'560	1'733	1'539	1'630	1'816
Diplom	860	305	217	176	142	127	153
Master	22	47	282	404	510	540	559
Bereich Weiterbildung	2'244	2'209	2'606	2'556	2'809	2'716	3'189
MAS	412	470	614	579	615	609	629
DAS	136	72	173	114	158	104	238
CAS	1'572	1'627	1'819	1'863	2'036	2'003	2'322
Nachdiplomstudium	124	40	-	-	-	-	-
Abschlüsse FHNW Total	4'271	4'035	4'665	4'869	5'000	5'013	5'717

MAS: Master of Advanced Studies, DAS: Diploma of Advanced Studies, CAS: Certificate of Advanced Studies



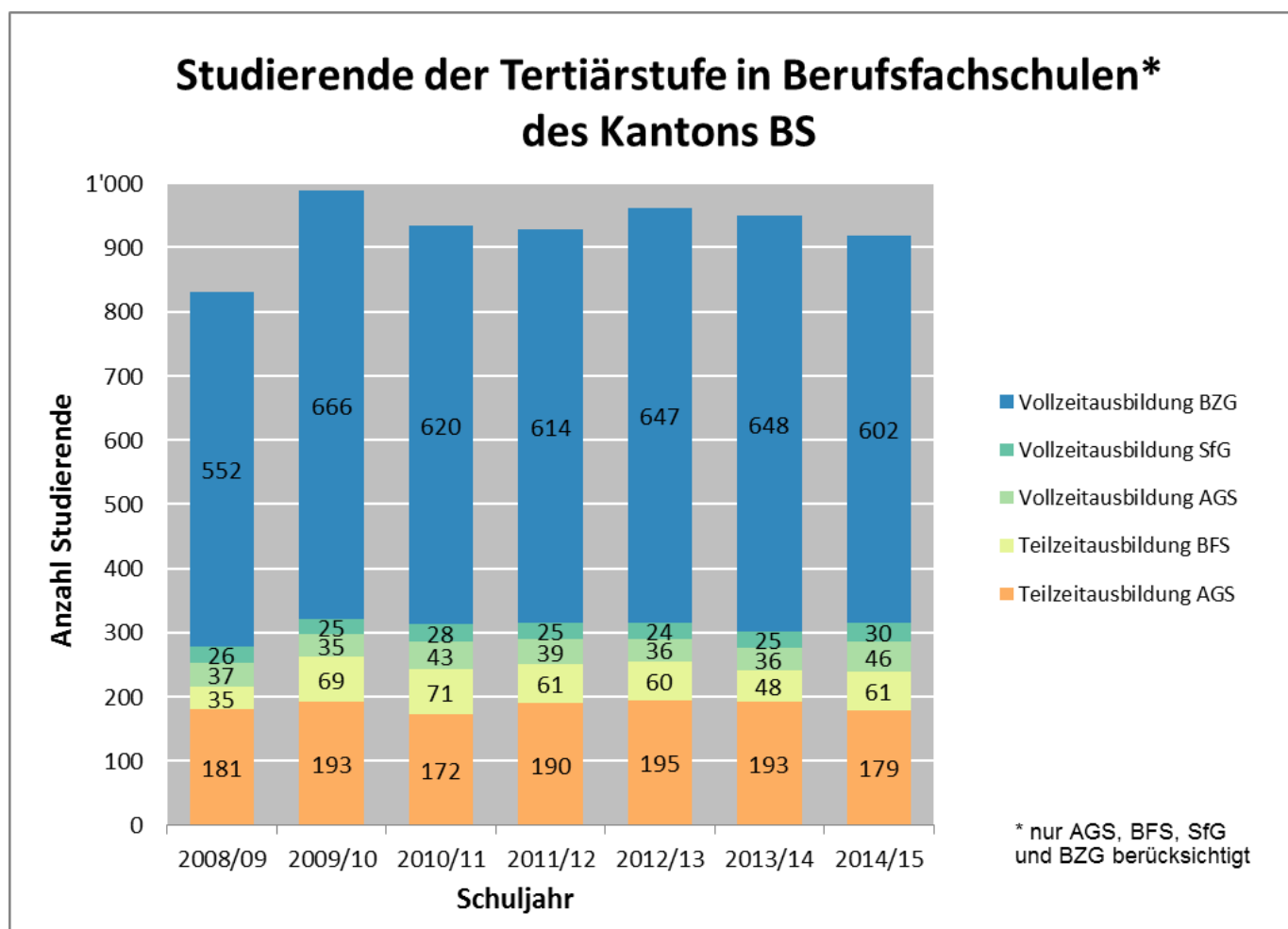
Kommentar: Entsprechend der gestiegenen Zahl der Studentinnen und Studenten der Fachhochschule Nordwestschweiz hat auch die Zahl der Abschlüsse in den letzten Jahren deutlich zugenommen. Besonders gross ist die Zunahme im Bereich Weiterbildung: Gegenüber 2008 wurden 2014 42% mehr Diplome ausgestellt. Im Bereich Ausbildung betrug die Zunahme hingegen 25%.

Häufigste Abschlussart im Bereich der Weiterbildung ist ein CAS (Certificate of Advanced Studies), bei der Ausbildung dominiert wie erwartet der Bachelor.

9.5 Studierende der Tertiärstufe an den Berufsfachschulen BS

In der nachfolgenden Tabelle sind die Lernenden der Tertiärstufe an der Allgemeinen Gewerbeschule Basel (AGS), der Berufsfachschule Basel (BFS), der Schule für Gestaltung Basel (SfG) und des Bildungszentrums Gesundheit (BZG) berücksichtigt.

Ausbildungsart/Schule	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15
Teilzeit-Ausbildungen							
Teilzeitausbildung AGS	181	193	172	190	195	193	179
Teilzeitausbildung BFS	35	69	71	61	60	48	61
Vollzeit-Ausbildungen							
Vollzeitausbildung AGS	37	35	43	39	36	36	46
Vollzeitausbildung SfG	26	25	28	25	24	25	30
Vollzeitausbildung BZG	552	666	620	614	647	648	602
TOTAL	831	988	934	929	962	950	918



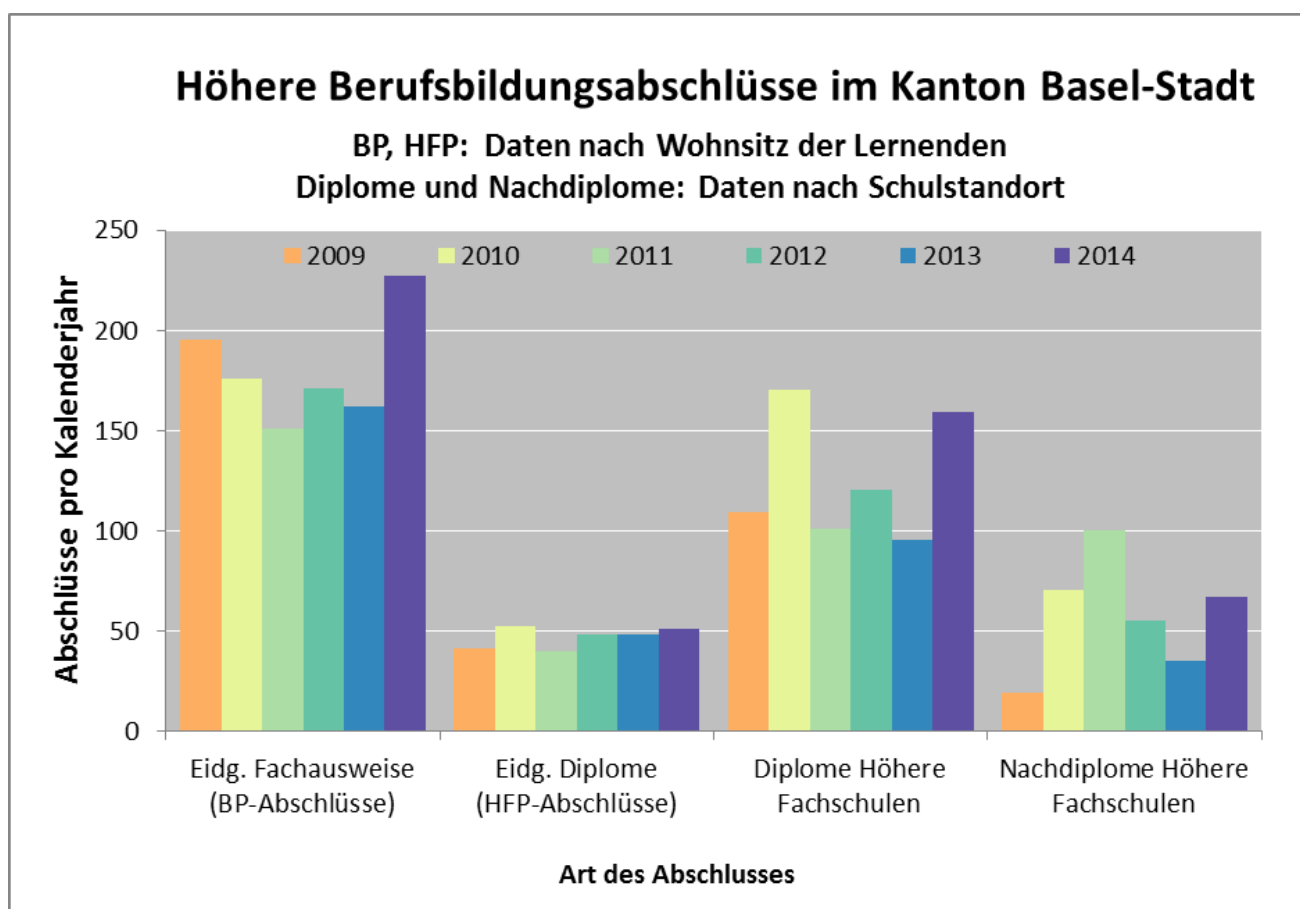
Kommentar: Auf der Tertiärstufe B (höhere Berufsbildung) dominieren im Kanton Basel-Stadt bei den Ausbildungen an öffentlichen Schulen die Vollzeit-Ausbildungen. Rund zwei von drei Studierenden besuchen eine solche Ausbildung, die berufsbegleitenden Ausbildungen kommen auf einen Anteil von etwa einem Drittel.

Die Zahl der Studierenden der höheren Berufsbildung ist in den letzten Jahren tendenziell eher angestiegen, wobei ein klarer Trend nicht ersichtlich ist.

9.6 Höhere Berufsbildungsabschlüsse (BP, HFP, HF)

Die nachfolgenden Zahlen stammen vom Bundesamt für Statistik (BFS). Sie beziehen sich bei den Berufsprüfungen und den HFP-Abschlüssen auf den Wohnsitz der Studierenden, bei den Abschlüssen der Höheren Fachschulen auf den Schulstandort. Basler Studierende, die ihren Abschluss an einer Höheren Fachschule ausserhalb des Kantons Basel-Stadt erlangt haben, sind daher bei den nachfolgenden Zahlen nicht berücksichtigt.

Art des Diploms	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Eidg. Fachausweise (BP-Abschlüsse)	171	195	176	151	171	162	227
Frauenanteil	47%	45%	44%	44%	42%	39%	42%
Eidg. Diplome (HFP-Abschlüsse)	32	41	52	40	48	48	51
Frauenanteil	34%	15%	17%	35%	15%	23%	25%
Diplome Höhere Fachschulen	133	109	170	101	120	95	159
Frauenanteil	19%	33%	31%	16%	28%	26%	19%
Nachdiplome Höhere Fachschulen	26	19	70	100	55	35	67
Frauenanteil	27%	16%	59%	38%	53%	89%	58%
Total Abschlüsse Höhere Berufsbildung	362	364	468	392	394	340	504



Kommentar: Mit Ausnahme der Nachdiplome sind die Frauen bei allen höheren Berufsbildungsabschlüssen anteilmässig in der Minderheit, zum Teil sogar deutlich.

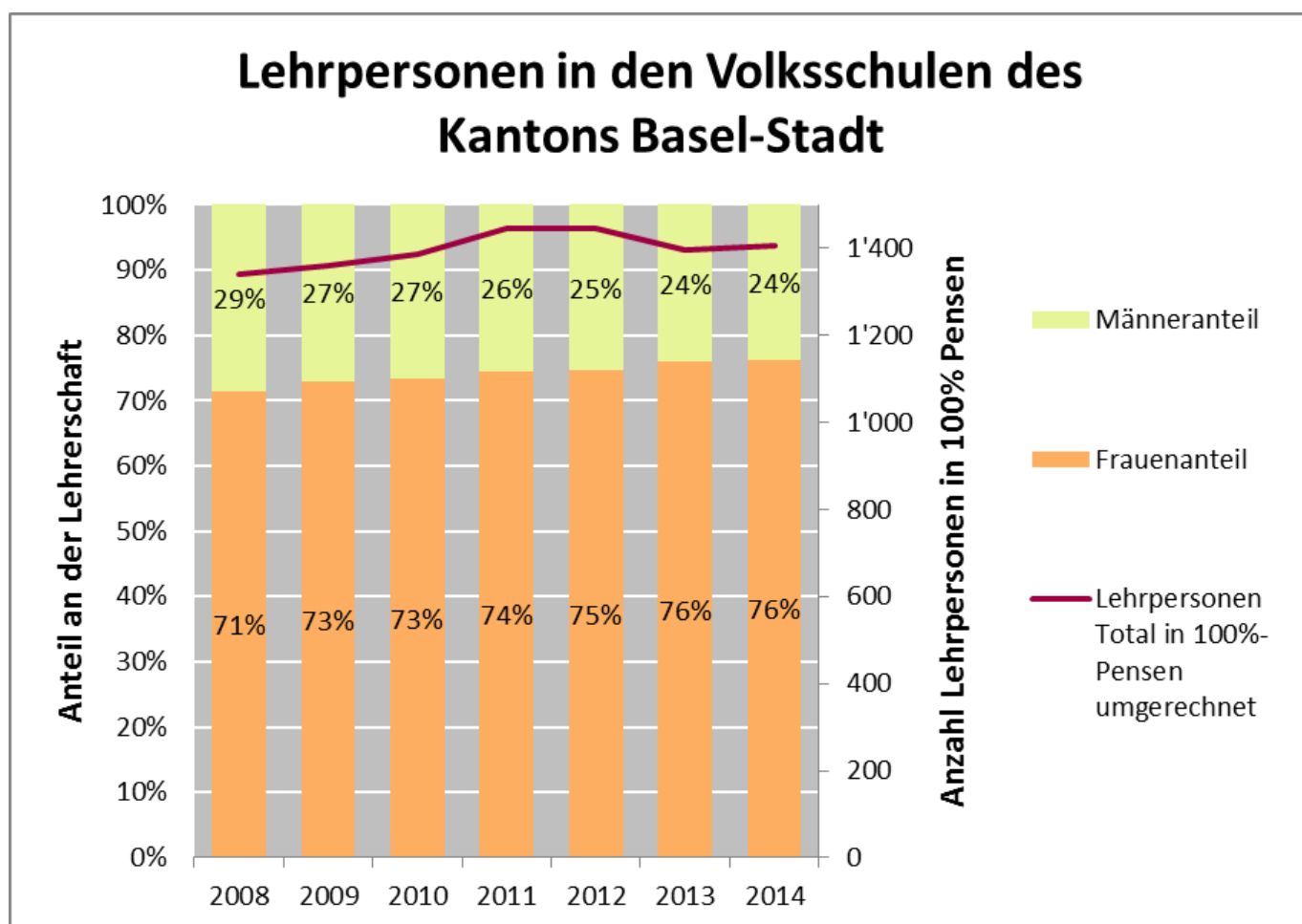
Die Zahl der höheren Berufsbildungsabschlüsse hat in den letzten Jahren deutlich zugenommen (von 2008 bis 2014 um +39%), mit einem vorübergehenden Einbruch 2013. Am grössten ist dabei das Interesse an Eidgenössischen Fachausweisen.

10. Lehrpersonen und Dozierende

10.1 Lehrpersonen in den Volksschulen

In der nachfolgenden Tabelle wird die Zahl der Lehrpersonen der Volksschulen des Kantons Basel-Stadt abgebildet. Diese umfasst die Kindergärten, die Primar-, Orientierungs- und Weiterbildungsschulen sowie Heilpädagogische Schulen und Heimschulen. Stichtag für diese Erhebung war jeweils wie bei den Schülerzahlen Mitte September.

Volksschulen	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Lehrpersonen Total in 100%-Pensen	1'339	1'359	1'387	1'447	1'445	1'397	1'407
Lehrpersonen Total	2'027	2'032	2'047	2'192	2'199	2'044	2'074
Frauenanteil (an den Lehrpersonen)	71%	73%	73%	74%	75%	76%	76%
Anteil Lehrpersonen mit Teilzeitpensum	79%	79%	79%	80%	79%	80%	81%
Durchschnittspensum Lehrpersonen	66%	67%	68%	66%	66%	68%	68%

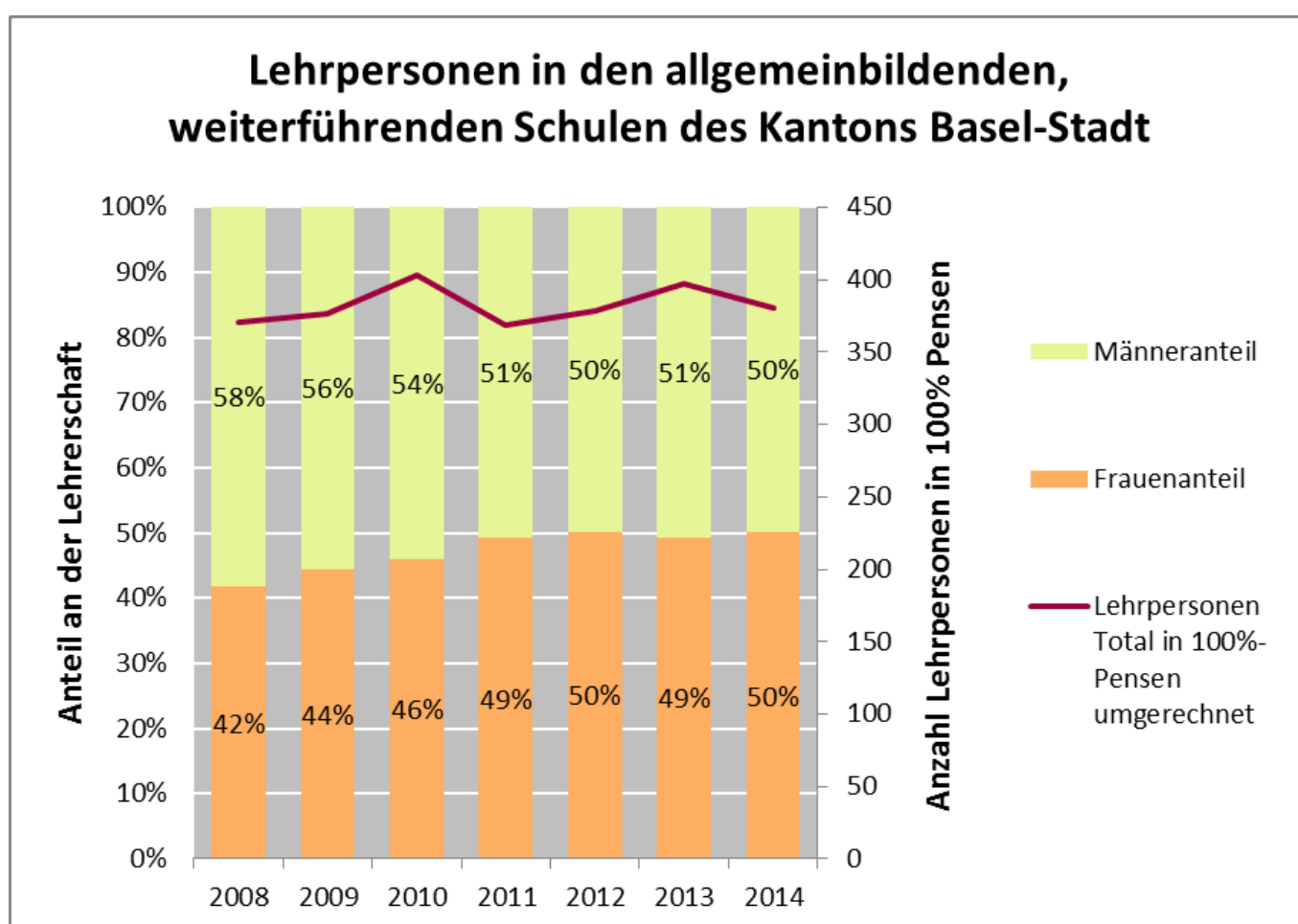


Kommentar: 2014 waren knapp 2'100 Lehrpersonen in den Volksschulen tätig, in Vollzeitpensum umgerechnet wären dies 1'407 Vollzeitstellen. In den Volksschulen stellen die Frauen klar die Mehrheit bei den Lehrpersonen. Ihr Anteil hat in den letzten Jahren sogar leicht zugenommen und lag 2014 bei 76%. Die grosse Mehrheit der Lehrpersonen der Volksschulen arbeitet jedoch Teilzeit: 81% hatten 2014 kein Vollzeitpensum. Das Durchschnittspensum blieb in den letzten Jahren annähernd konstant und liegt aktuell bei 68%.

10.2 Lehrpersonen der allgemeinbildenden, weiterführenden Schulen

In der nachfolgenden Tabelle wird die Zahl der Lehrpersonen an den allgemeinbildenden, weiterführenden Schulen des Kantons Basel-Stadt abgebildet. Diese umfassen die fünf öffentlichen Gymnasien, die Wirtschaftsmittelschule¹ und die Fachmaturitätsschule.

Allgemeinbildende, weiterführende Schulen	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Lehrpersonen Total in 100%-Pensen	371	377	403	368	379	397	381
Lehrpersonen Total	557	581	623	611	604	563	593
Frauenanteil Lehrerschaft	42%	44%	46%	49%	50%	49%	50%
Anteil Lehrpersonen mit Teilzeitpensum	72%	74%	76%	78%	77%	79%	80%
Durchschnittspensum Lehrpersonen	67%	65%	65%	60%	63%	71%	64%



Kommentar: An den allgemeinbildenden, weiterführenden Schulen (AWS) waren 2014 593 Lehrpersonen tätig (inklusive der Wirtschaftsmittelschule).

Im Gegensatz zu den Volksschulen sind Frauen und Männer in der Lehrerschaft der allgemeinbildenden, weiterführenden Schulen fast gleich stark vertreten: Der Frauenanteil lag 2014 bei rund 50%, 2008 hatte er erst bei 42% gelegen.

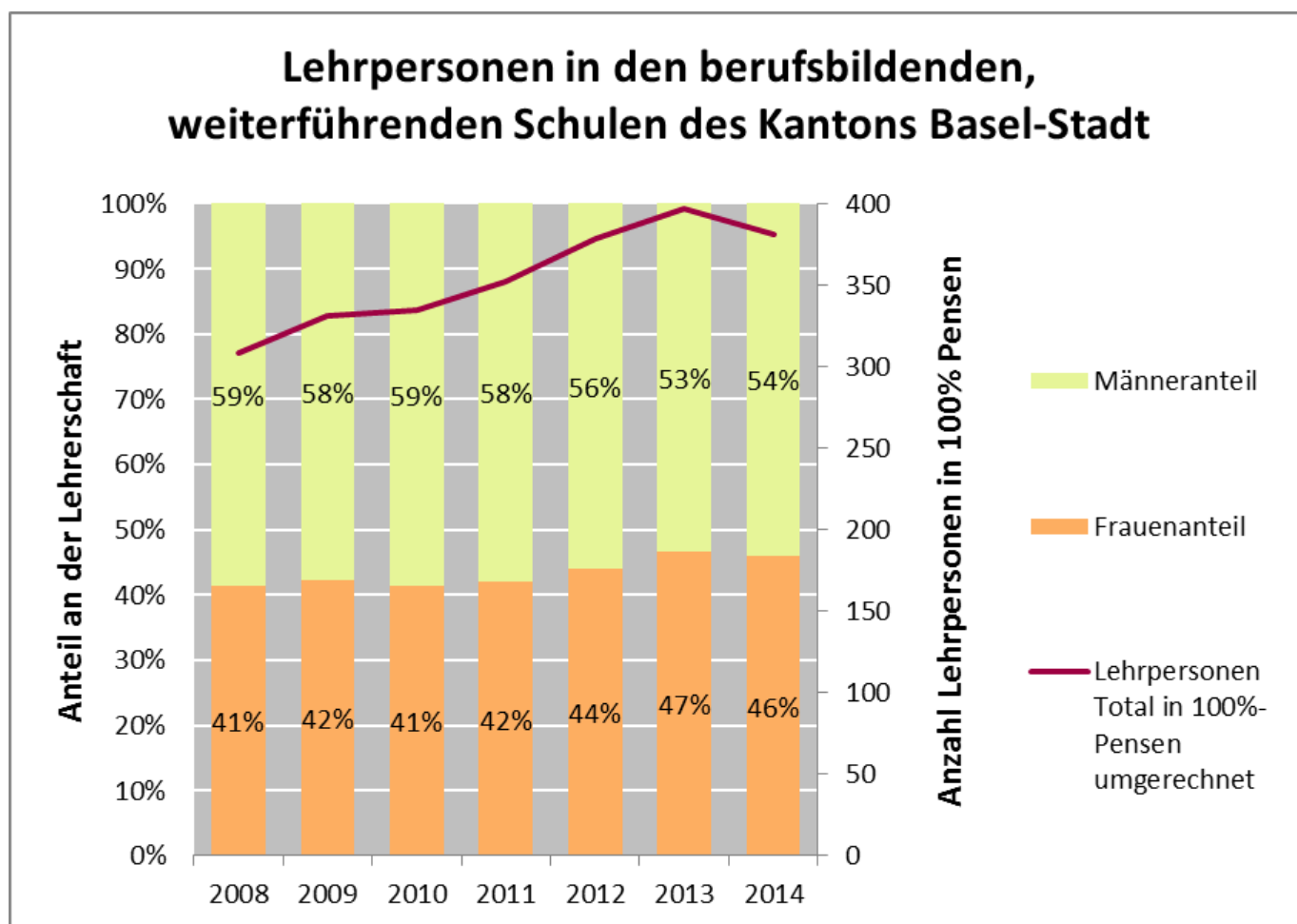
Die grosse Mehrheit der Lehrpersonen arbeitet auch auf dieser Schulstufe Teilzeit. Mit 80% ist der Anteil der Lehrpersonen mit Teilzeitpensum aktuell höher als in den Volksschulen (73%). Das Durchschnittspensum ist in den AWS mit 64% aktuell etwas niedriger als in den Volksschulen (68%).

¹ Die Lehrpersonen der Wirtschaftsmittelschule sind (im Gegensatz zu den Lernendenzahlen) unter den allgemeinbildenden Schulen aufgelistet. Dies liegt darin begründet, dass das Wirtschaftsgymnasium und die Wirtschaftsmittelschule räumlich am selben Ort sind und die Lehrpersonen dort teilweise in beiden Schulen unterrichten.

10.3 Lehrpersonen an den berufsbildenden, weiterführenden Schulen

In der nachfolgenden Tabelle wird die Zahl der Lehrpersonen an den berufsbildenden, weiterführenden Schulen des Kantons Basel-Stadt abgebildet. Diese umfassen hier die Allgemeine Gewerbeschule Basel (AGS), die Berufsfachschule Basel (BFS), die Schule für Gestaltung (SfG) und die Schule für Brückenangebote.

Berufsbildende, weiterführende Schulen	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Lehrpersonen Total in 100%-Pensen	308	331	335	353	379	397	381
Lehrpersonen Total	573	652	625	663	714	674	683
Frauenanteil Lehrerschaft	41%	42%	41%	42%	44%	47%	46%
Anteil Lehrpersonen mit Teilzeitpensum	84%	86%	85%	84%	84%	82%	84%
Durchschnittspensum Lehrpersonen	54%	51%	54%	53%	53%	59%	56%



Kommentar: An den berufsbildenden weiterführenden Schulen (BBS) sind aktuell 381 Lehrpersonen tätig. Eine Mehrheit davon sind Männer (54%), auch wenn der Frauenanteil in den letzten Jahren zugenommen hat. In den berufsbildenden weiterführenden Schulen ist der Anteil Lehrpersonen mit einem Teilzeitpensum noch grösser als in der Volksschule und in den allgemeinbildenden Schulen: 84% der Lehrkräfte arbeiten Teilzeit. Dabei ist das durchschnittliche Pensum deutlich kleiner als bei den anderen Schulen (2014: 56%). Neben dem Unterrichten gehen viele Lehrkräfte der berufsbildenden, weiterführenden Schulen noch einer weiteren beruflichen Tätigkeit nach.

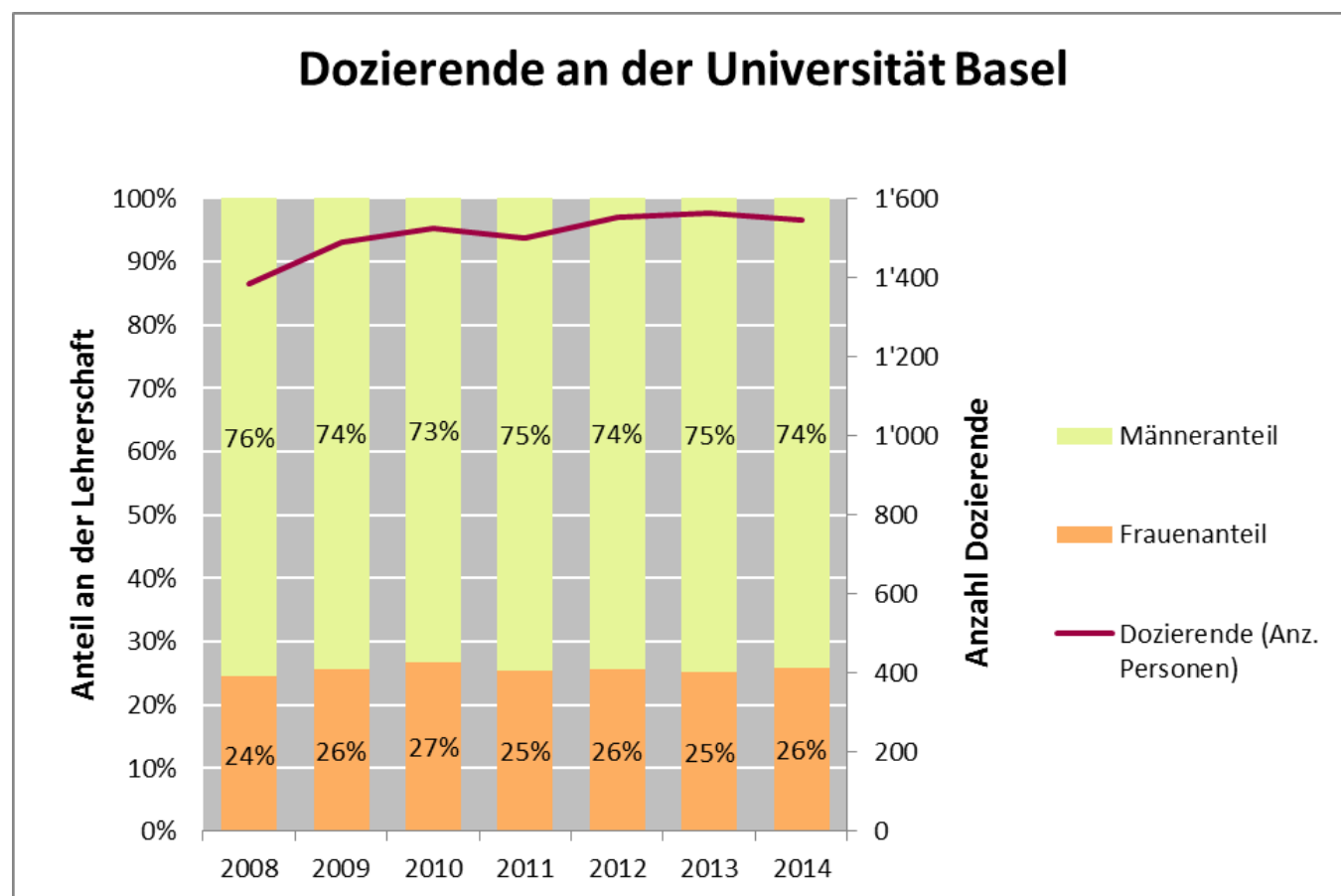
10.4 Dozierende an der Universität Basel

In der nachfolgenden Tabelle ist die Zahl der Dozierenden der Universität Basel aufgelistet. Die Werte beziehen sich dabei auf die beschäftigten Personen (Headcount), nicht auf Vollzeit-Stellen.

Dozierende	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Ordinarien	171	176	175	167	169	180	184
Extraordinarien	105	101	107	111	117	114	123
Assistenzprofessuren	41	60	59	66	64	73	70
Lehrbeauftragte	1'067	1'152	1'184	1'156	1'204	1'195	1'167
Total	1'384	1'489	1'525	1'500	1'554	1'562	1'544

Frauenanteile

Ordinarien	15%	15%	15%	16%	17%	18%	20%
Extraordinarien	14%	15%	16%	15%	15%	15%	15%
Assistenzprofessuren	24%	32%	32%	29%	28%	29%	33%
Lehrbeauftragte	27%	28%	29%	28%	28%	27%	27%
Frauenanteil insgesamt	24%	26%	27%	25%	26%	25%	26%



Kommentar: Entsprechend der Entwicklung bei den Studentenzahlen (s. Kap. 9.1) hat auch die Zahl der Dozentinnen und Dozenten an der Universität Basel in den letzten Jahren zugenommen. Rund ein Viertel der Dozierenden sind Frauen, dabei gibt es jedoch grössere Unterschiede je nach Anstellungsverhältnis. Am stärksten sind die Frauen bei den Assistenzprofessuren vertreten.

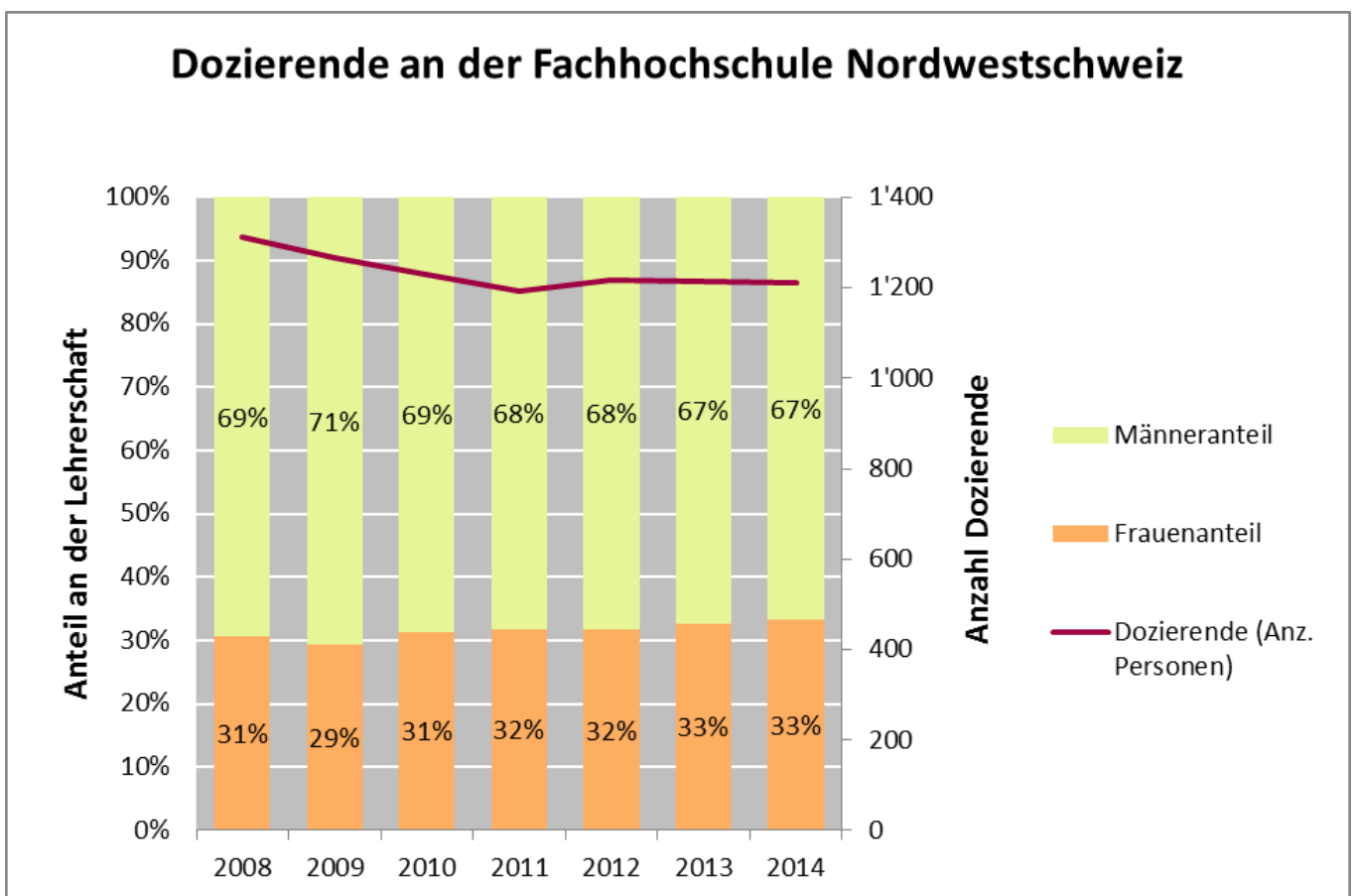
10.5 Dozierende an der Fachhochschule Nordwestschweiz

In der nachfolgenden Tabelle ist die Zahl der Dozierenden der FHNW aufgelistet. Die Werte beziehen sich dabei auf die beschäftigten Personen (Headcount), nicht auf Vollzeit-Stellen.

Alle Dozierenden	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Dozierende im Gesamtauftrag	431	449	442	458	457	451	441
Dozierende ohne Gesamtauftrag	882	816	787	736	761	764	770
Dozierende Total	1'313	1'265	1'229	1'194	1'218	1'215	1'211

Frauenanteile

Dozierende im Gesamtauftrag	22%	22%	24%	25%	23%	24%	24%
Dozierende ohne Gesamtauftrag	35%	33%	36%	36%	37%	38%	38%
Frauenanteil insgesamt	31%	29%	31%	32%	32%	33%	33%



Kommentar: Trotz eines deutlichen Anstiegs bei den Studierendenzahlen (s. Kap. 8.3) ist die Anzahl der Dozierenden an der FHNW (Headcount) seit 2008 gesunken und in den letzten Jahren weitgehend konstant geblieben. Gegenwärtig unterrichten dort rund 1'200 Personen.

Ein Drittel der Dozierenden sind dabei Frauen, dieser Anteil hat sich in den letzten Jahren kaum verändert.

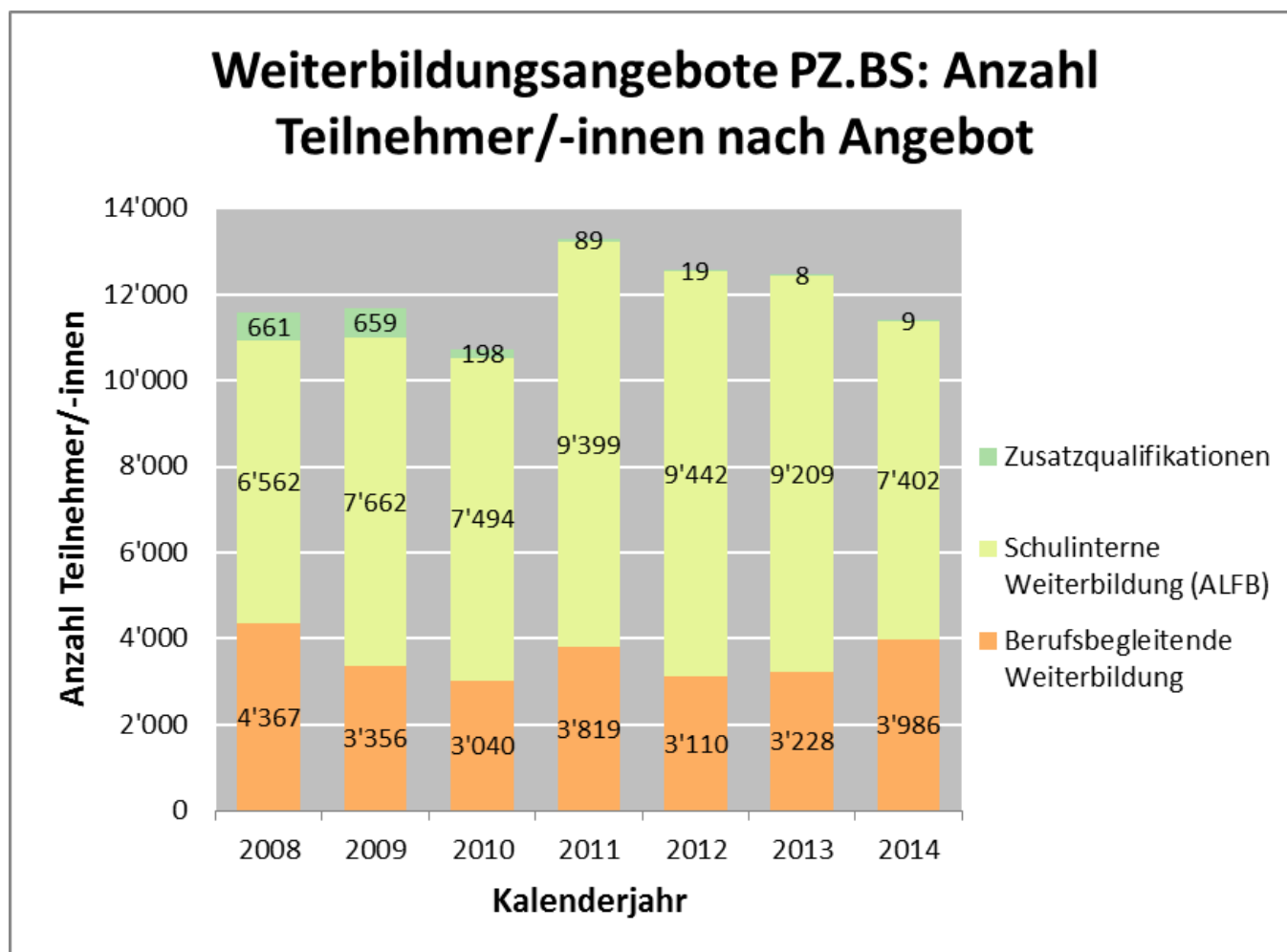
10.6 Weiterbildungsangebote und Beratungen PZ.BS

In der nachfolgenden Tabelle sind die Weiterbildungsangebote und Beratungen des Pädagogischen Zentrums Basel-Stadt (PZ.BS) aufgelistet.

Anzahl Teilnehmende	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Berufsbegleitende Weiterbildung	4'367	3'356	3'040	3'819	3'110	3'228	3'986
Schulinterne Weiterbildung (ALFB)	6'562	7'662	7'494	9'399	9'442	9'209	7'402
Zusatzqualifikationen	661	659	198	89	19	8	9
Weiterbildungsangebote total	11'590	11'677	10'732	13'307	12'571	12'445	11'397

Beratung für Lehrerinnen und Lehrer

Anzahl beratene Personen	247	280	245	314	271	349	352
--------------------------	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----



Kommentar: 3'986 Personen haben Kurse zur berufsbegleitenden Weiterbildung besucht. Die meisten Teilnehmenden stammen aus Basel-Stadt, gefolgt von Personen, die an Schulen des Kantons Basel-Landschaft arbeiten. Die schulinterne Weiterbildung (ALFB) ist das Weiterbildungsformat mit den meisten Teilnehmenden. 2014 haben 7'402 Personen an einer schulinternen Weiterbildung in Basel-Stadt teilgenommen. Das sind 1'807 weniger als letztes Jahr. Weil die Veranstaltungen im Schnitt aber länger waren, wurden praktisch gleich viele Teilnehmendenstunden besucht wie 2013. Der über die Jahre starke Rückgang bei den Kursbesuchenden in Zusatzqualifikationen erklärt sich dadurch, dass die Intensivweiterbildung (APTn) ab 2011 nicht mehr angeboten wurde. Die Beratung für Lehrerinnen und Lehrer verzeichnete 2014 erneut einen Höchstwert: 352 Personen liessen sich beraten, 169 davon in Gruppen, 183 in Einzelgesprächen.

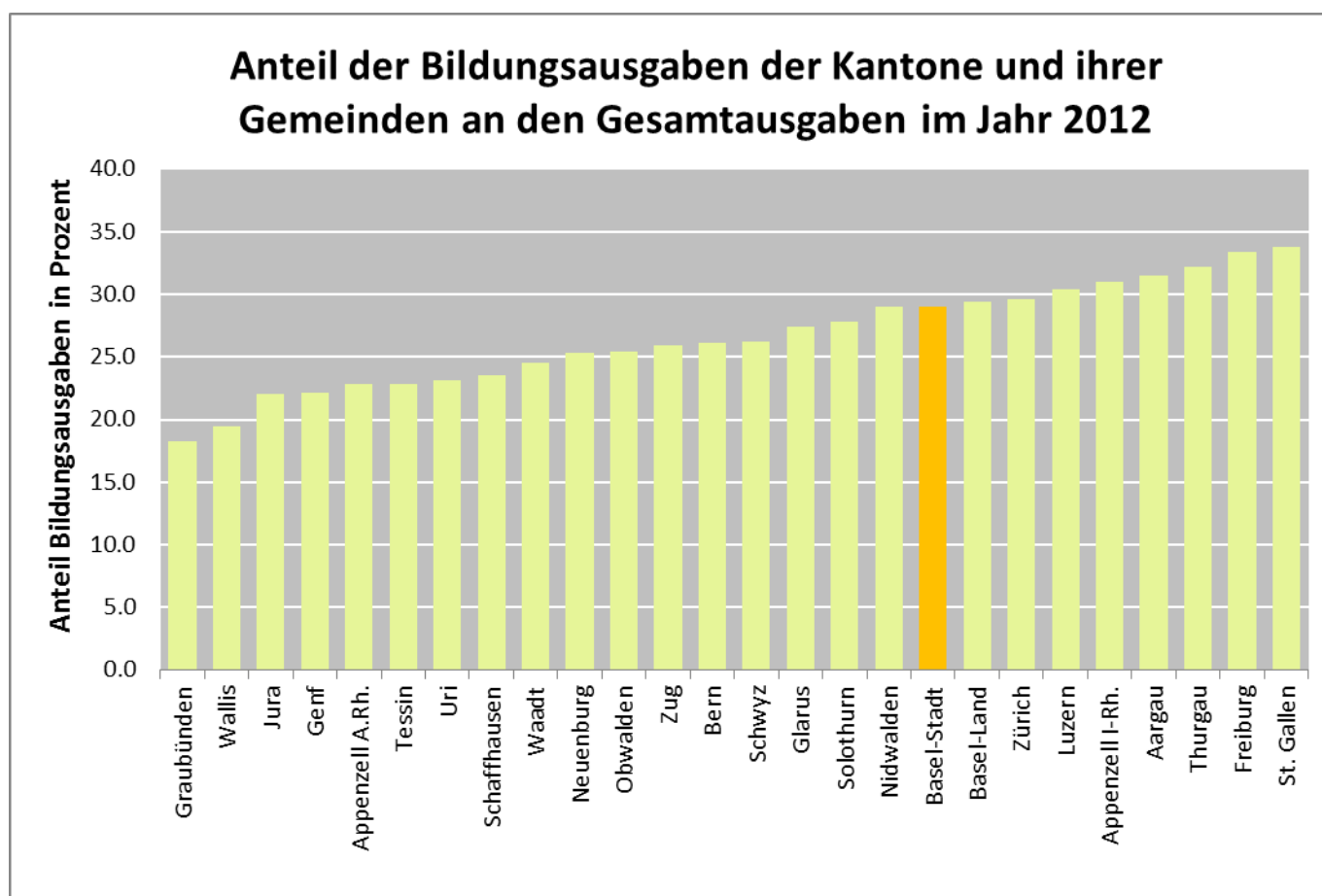
11. Bildungsausgaben

11.1 Prozentualer Anteil der Bildungsausgaben an den Gesamtausgaben

Die nachfolgenden Zahlen stammen vom Bundesamt für Statistik (BFS). Sie geben an, wie viel der Kanton Basel-Stadt inklusive der Landgemeinden Riehen und Bettingen in die Bildung investiert und setzen diese Ausgaben ins Verhältnis zu den Gesamtausgaben. Die aktuellsten vorliegenden Zahlen betreffen das Jahr 2012.

	2008	2009	2010	2011	2012
Bildungsausgaben Total in 1000 CHF	1'012'810	1'033'449	1'099'195	1'146'875	1'297'380
Bildungsausgaben CHF pro Einw.	5'426	5'500	5'943	n.n.b.	n.n.b.
Bildungsausgaben CHF pro junge Einw. ¹	19'841	20'144	22'671	n.n.b.	n.n.b.
Anteil Bildung an Gesamtausgaben in %	22.6	26.2	25.1	27.3	29.0

¹ Alter zwischen 4 und 29 Jahren (= potentielle Nutzer/-innen von Bildungsangeboten)



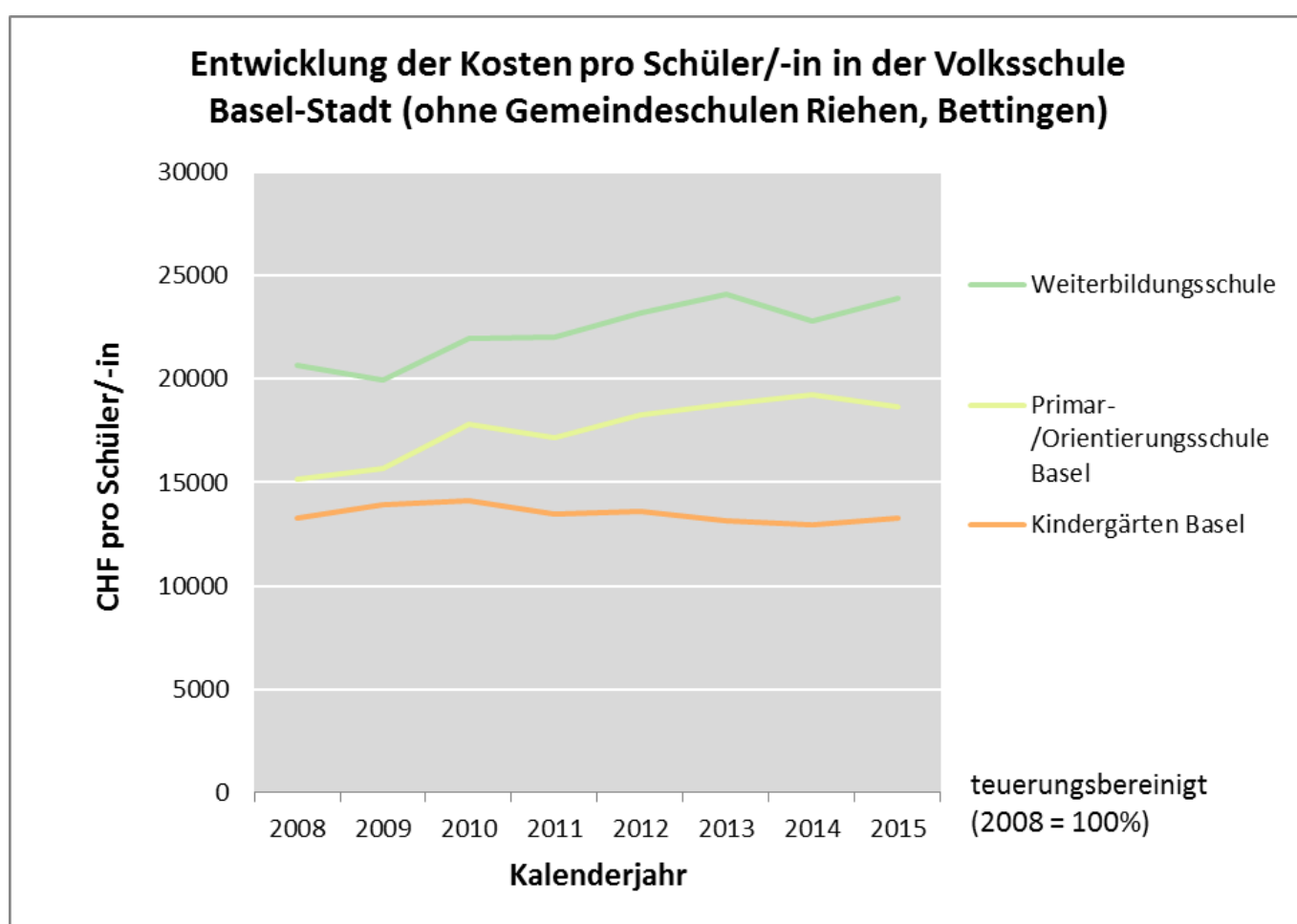
Kommentar: Laut den Kennzahlen des Bundesamtes für Statistik gab der Kanton Basel-Stadt (inklusive der Landgemeinden Riehen und Bettingen) im Jahr 2012 rund 29% seiner Ausgaben für den Bereich Bildung aus, annähernd gleich viel wie der Nachbarkanton Basel-Landschaft. Die beiden Basel liegen damit schweizweit gesehen im oberen Mittelfeld.

Pro Einwohner und Jahr investierte der Kanton Basel-Stadt in den letzten Jahren durchschnittlich rund CHF 5'600 in die Bildung.

11.2 Ausgaben pro Schülerin/Schüler in der Volksschule

In der nachfolgenden Tabelle sind die Kosten pro Schüler/in der Volksschule teuerungsbereinigt ausgewiesen (2015: budgetierte Werte). Basis für die Berechnung ist das Zweckgebundene Betriebsergebnis vor Abschreibungen (ZBE) im Verhältnis zu den Ist-Schülerzahlen. Beim Kindergarten und der Primar-/Orientierungsschule wurden nur die Schulen der Stadt Basel berücksichtigt (ohne Gemeindeschulen Riehen und Bettingen). Die Kosten beziehen sich hier auf das Kalenderjahr, nicht das Schuljahr.

Stufe	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Kindergärten Stadt Basel	13'296	13'890	14'127	13'445	13'612	13'126	12'931	13'295
Primar-/Orientierungsschule Basel	15'174	15'661	17'823	17'141	18'262	18'759	19'240	18'678
Weiterbildungsschule	20'675	19'970	21'937	21'987	23'210	24'090	22'791	23'866



Kommentar: Bedingt durch das steigende Lohngefüge bei den Lehrpersonen (resp. steigendem Ausbildungsgrad), sind die Kosten pro Schüler/-in umso höher, je höher die betrachtete Schulstufe ist.

Auf den Schulstufen ab Primar sind Anstiege zu verzeichnen, die verschiedene Ursachen haben: Ab Budget 2010 erfolgte die Auflösung der Kleinklassen und Integration in die Volksschule, was zu einer Steigerung der Kosten pro Schüler/-in führte. Ab Schuljahr 2011/12 wurde Frühfranzösisch, ab Schuljahr 2013/14 Englisch (Projekt Passepartout) ab der 3. bzw. 5. Primarklasse unterrichtet, was zu Kostensteigerungen führte.

11.3 Ausgaben pro Schülerin/Schüler in den weiterführenden Schulen

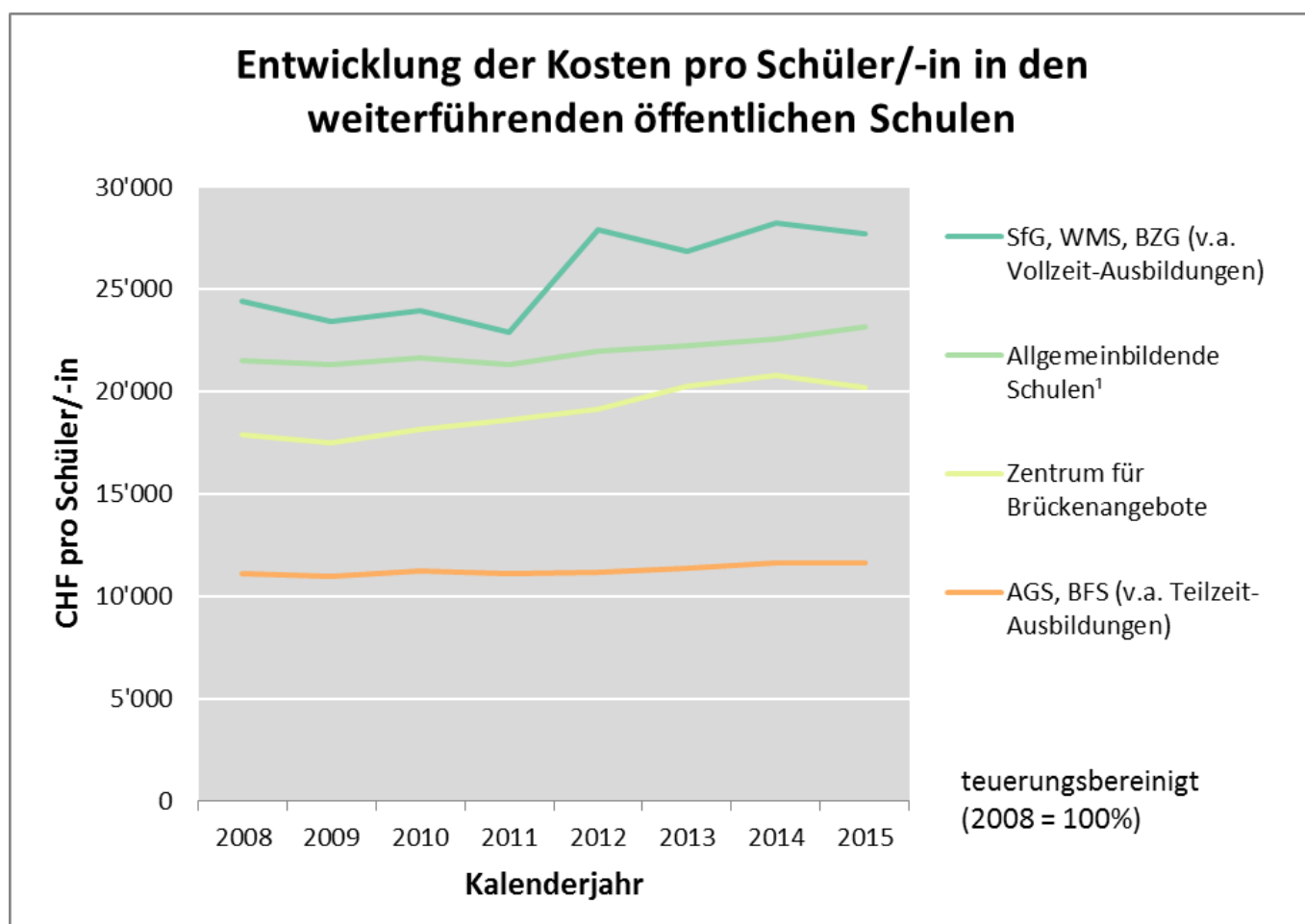
In der nachfolgenden Tabelle sind die Kosten pro Schüler/in der weiterführenden Schulen teuerungsbereinigt ausgewiesen (2015: budgetierte Werte). Basis für die Berechnung sind die Ist-Schülerzahlen im Verhältnis zum budgetierten, ordentlichen Nettoaufwand inklusive Mieten. Die Kosten beziehen sich hier auf das Kalenderjahr, nicht das Schuljahr.

Weiterführende Schulen	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Allgemeinbildende Schulen ¹	21'509	21'339	21'663	21'313	21'963	22'261	22'576	23'179
AGS, BFS ²	11'100	11'010	11'237	11'136	11'170	11'359	11'650	11'661
SfG, WMS, BZG ³	24'427	23'425	23'976	22'909	27'915	26'891	28'236	27'752
Zentrum für Brückenangebote	17'932	17'521	18'163	18'634	19'173	20'275	20'779	20'193

¹ Gymnasien und Fachmaturitätsschule, bis 2008 inklusive Wirtschaftsmittelschule, danach ohne

² Berufsfachschulen mit mehrheitlich Teilzeit-Ausbildungen: Allgemeine Gewerbeschule Basel (AGS), Berufsfachschule Basel (BFS)

³ Berufsfachschulen mit mehrheitlich Vollzeitausbildungen: Schule für Gestaltung, ab 2009 inklusive Wirtschaftsmittelschule, ab 2012 inklusive Bildungszentrum Gesundheit (BZG)



Kommentar: Die Kosten pro Schüler/-in sind in den Vollzeitschulen aufgrund des höheren Betreuungsaufwandes höher als in den Teilzeit-Schulen (Duales System). Der Anstieg 2012 bei den berufsbildenden Vollzeitschulen ist darauf zurückzuführen, dass ab diesem Jahr auch das Bildungszentrum Gesundheit berücksichtigt wurde. Diese Schule benötigt für den Ausbildungsbetrieb eigene Analytik-Labors, was den Betrieb verteuert.

12. Weitere Infos

- Eine detaillierte Beschreibung des Baselstädtischen Schulsystems vor der Umsetzung der Schulharmonisierung findet sich im **Bildungsbericht Basel-Stadt 2010/11**. Er ist im Internet abrufbar unter:

<http://www.volksschulen.bs.ch/bildungspolitik/zahlen-fakten.html>

Gedruckte Exemplare können bei folgender Adresse bezogen werden:

Erziehungsdepartement Basel-Stadt, Stab Mittelschulen und Berufsbildung, Leimenstr. 1, 4001 Basel

- Ein Quervergleich der Bildungssysteme in der Region Nordwestschweiz findet sich im **Bildungsbericht Nordwestschweiz 2012**. Er ist im Internet abrufbar unter:

<http://www.bildungsraum-nw.ch/medien/dokumente-pdf>

Auch hier können gedruckte Exemplare bei folgender Adresse bezogen werden:

Erziehungsdepartement Basel-Stadt, Stab Mittelschulen und Berufsbildung, Leimenstr. 1, 4001 Basel

- Weitere **Statistiken** zum baselstädtischen Schulsystem finden sich auf der Internet-Seite des Statistischen Amtes Basel-Stadt:

<http://www.statistik.bs.ch/zahlen/tabellen/15-bildung-wissenschaft.html>

- Die aktuellsten **Statistiken des Bereichs Volksschulen** des Erziehungsdepartementes Basel-Stadt finden sich auf folgender Internet-Seite:

<http://www.volksschulen.bs.ch/bildungspolitik/zahlen-fakten.html>

- Die aktuellsten **Statistiken des Bereichs Mittelschulen und Berufsbildung** des Erziehungsdepartementes Basel-Stadt finden sich auf folgender Internet-Seite:

<http://www.mb.bs.ch/bildungspolitik/zahlen-fakten.html>

- Kennzahlen zu **Tagesheimen und Tagesfamilien** im Kanton Basel-Stadt finden sich auf der Homepage des Bereichs Jugend, Familie und Sport unter folgendem Link:

<http://www.jfs.bs.ch/?footeropen=statistics>

- Die **gesamtschweizerischen Bildungstatistiken** sind auf der Homepage des Bundesamtes für Statistik, abrufbar unter:

<http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/15.html>